

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

187 (11.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718505)

Wohlfahrt hat, zu dem der Kommandant und einige Offiziere des Schiffs "Gania", der deutsche Generalkonsul und die Spitzen der deutschen Kolonie geladen sind. Um 11 Uhr abends reißt der Reichsfregat nach Moskau ab.

Eine Gefährdung des Reichens von der Ost, Berlin, 10. Juli. Generalleutnant Freiherr von der Goltz erklärt in einem Schreiben, das ihm von einer Beschwerte der italienischen Regierung über seine schriftstellerische Tätigkeit in der "Neuen Freien Presse" nicht bekannt sei. Er habe die Angriffe der italienischen Presse überhaupt nicht verfolgt und werde sie auch nicht beantworten. Im übrigen habe er ein engeres Freundschaftsverhältnis zwischen den drei östlichen Kaiserreichen für etwas sehr Wünschenswertes.

Glänzender Erfolg! Reimann-Hollwegs in Petersburg. Staatssekretär v. Riederer-Schöcher in Bad Rissingen unterteilt sich, wie dem hiesigen Telegraphen-Bureau gemeldet wird, mit den Herren der Magistratsdeputation, die ihm wegen seines 60. Geburtstages die Glückwünsche der Stadt überbrachten, auch über die Petersburgs Reise des Reichsfregatiers und erklärte, daß die Besprechungen des Herrn v. Reimann-Hollweg mit den russischen Staatsmännern einen glänzenden, alle Hoffnungen übertreffenden Erfolg gehabt haben.

Sind Volksschullehrer zum Universitätsstudium befähigt?

Im bayerischen Landtage haben die beiden Zentrumsabgeordneten Herr Dr. Bohlmann und Herr Dr. Kuntz die Fähigkeit abgeprochen, das Studium der Pädagogik an einer Universität zu betreiben. Der Hochschulrat Bohlmann meinte sogar, Lehrer könnten ihrer ganzen Vorbildung nach Vorlesungen nicht folgen. Viele Herren wünschten ganz einfach aus Parteigründen kein Höherkommen der Volksschullehrer. Die Lehrerbildung können sie natürlich nur von den geistlichen Schulinspektoren — aber sonst ist ihr Urteil von keiner Sachkenntnis, um so mehr aber von blindem Fanatismus erfüllt. Sogar die Pädagogischen Blätter, das Organ des so folgamen, katholischen Lehrervereins, protestieren: "Wir müssen den beiden Abgeordneten das nötige Fachverständnis in der Lehrerbildung unbedingt abprechen" und verweisen sie auf das bekannte Gutachten der 49 Universitätsprofessoren, von denen sich 44 für die Unbefähigung der Volksschullehrer ausgesprochen. Auch Kultusminister von Auinger bejahte die Befähigungsfrage, indem er sagte: "Nach dem Urteile der Hochschullehrer sind die seminaristisch gebildeten Lehrer durchaus befähigt, dem Hochschulstudium zu folgen." Da er natürlich das allmächtige Zentrum nicht den Kopf stoßen durfte, konnte er den Herrn nicht die Worte folgen, die bereits vor 20 Jahren sein Kollege, der sächsische Kultusminister von Sebentz, ausgesprochen: "Sie heute die Seminare nach der wissenschaftlichen Seite vorbereiten, das mögen Sie u. a. daran erkennen, daß ein nicht geringer Bruchteil der dort vorgebildeten Lehrer für qualifiziert erachtet wurde, um dann an der Universität ihre Studien fortzusetzen; und das wollen Sie daraus entnehmen, daß ein großer Teil dieser Volksschullehrer in der Vergangenheit glänzende Examine an der Universität bestanden."

Der hannoversche Metallarbeiterstreik geht zu Ende. Hannover, 10. Juli. Der Kampf in der hannoverschen Metallindustrie neigt sich seinem Ende zu. Nachdem die dem Christlichen Metallarbeiterverband angehörenden Arbeiter bereits in voriger Woche die Arbeit wieder aufgenommen haben, haben in einer heute vormittag stattgefundenen Versammlung die Christlichen Arbeiter Gewerkschaften beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber, 3 Wfl. Löhnerhöhungen für alle Stundenlohnarbeiter und 56-stündige Arbeitszeit vom 1. Juli 1913 ab, anzunehmen. Die freien Gewerkschaften hielten vormittags ebenfalls Versammlungen ab, in denen das erneute Angebot der Arbeitgeber, das auf 56-stündige Arbeitszeit wesentlich lauter, beraten wurde. In der Versammlung war man geneigt, diesen Vorschlag anzunehmen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch die morgige Versammlung den Vorschlag ebenfalls gutheißen wird. — Der Metallarbeiterstreik hat somit elf Wochen gedauert und die Aussperrung der Arbeiter sechs Wochen.

Eine interessante Unfall-Entscheidung. Nach einer Meldung der "Voss. Ztg." aus Dresden hat oben das Sächsische Landesversicherungsamt einen interessanten Streitfall entschieden, daß nämlich Gefangene, die im Gefängnis einen Unfall erleiden, Anspruch auf Unfallrente haben. Ein Gärtner hatte in einem sächsischen Gefängnis beim Kohlentragen einen Badendruck erlitten. Seine Unfallentschädigungsansprüche wurden von der Behörde zurückgewiesen, indes hat, auf eine Beschwerde des Verletzten hin, das Sächsische Landesversicherungsamt im obigen Sinne entschieden.

Er mordung eines Deutschen in Neu-Guinea. Aus Deutsch Neu-Guinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß im Kaiser Wilhelm-Land der Paradiesvogel Peterkin mit drei farbigen Arbeitern von Eingeborenen der oberen Gogolebene ermordet worden ist. Eine Strafexpedition ist bereits unterwegs. Die Mordtat hat sich in einem unerschlossenen, dem Einfluß der Verwaltung bis jetzt noch nicht zugänglichen Gebiet im Innern des sogenannten Reiches von Neu-Guinea zugetragen.

Neuer Militär-Luftkrieger. Das neue für die Militärverwaltung fertiggestellte „A. 2.“ wird mit Bomben-Lanzier-Rohren und Maschinengewehren armiert. Auch der in Friedrichshafen wiederhergestellte und für die Militärverwaltung bestimmte „A. 3.“ erhält ein Maschinengewehr. Es wird in der vorderen Spitze des Laufganges aufgestellt.

Rusland. Rücktritt Mahmud Scheffets Paschas. Konstantinopel, 10. Juli. Der Generalfiskus der türkischen Armee, Kriegsminister Mahmud Scheffet Pascha, hat heute dem Sultan seine Demission überreicht. Der Sultan nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute interimistisch den Marineminister Furchid Pascha mit der Fortführung der Geschäfte. Furchid Pascha war früher Generaladjutant des Sultans und ist sein Vetter.

Der Rücktritt Mahmud Scheffets hat wahrscheinlich eine weittragende Bedeutung. Er dürfte erfolgen sein, um die abendliche Bewegung zum Sturz der Regierung zu Ende zu bringen. Sein Rücktritt wird als Erfolg der Offiziersrevue angesehen, die seit langem gegen ihn mißbilligend war, vor allem der Offiziere in Konstantinopel. Da der Rücktritt Mahmud Scheffets irgendwelchen Einfluß auf den türkisch-italienischen Krieg haben wird, entzieht sich vorläufig noch der Kenntnis und Beurteilung. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Mahmud Scheffet nur zurückgetreten ist, um für den Augenblick der abendlichen Bewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen, und daß er in absehbarer Zeit wieder in die aktive Politik eintritt. Jedenfalls ließ sich sein Rücktritt nicht mehr aufheben, da bereits der ganze Generalfiskus auf Seiten der Opposition stand. — Mit dem Rücktritt Mahmud Scheffets ist wahrscheinlich das Schicksal des Kabinetts und des unatürlichen Komites besiegelt.

Kriegsgefangene in Italien. Aus Wien wird der "Voss. Ztg." gemeldet: Die italienische Artillerie hält seit mehreren Tagen knapp an der Tiroler Grenze Übungen ab. Obwohl der italienische Truppenkommandeur die Grenze durch einen langen Bogenföhrden bewachen ließ, desertierten, wie vor bereits vor einigen Tagen berichtet, vier Artilleristen auf beschwerlichen Gebirgsjahren nach Tirol. Schnelle Behandlung und die Furcher vor dem Truppschießung sollen die Gründe ihrer Flucht sein. Seit Donnerstag befinden sich drei italienische Gefangene in Bozen, welche die italienische Uniform tragen. Das Seitengewehr hat man den Feinden abgenommen. Sie sind desertiert, weil sie nicht nach Triopol wollten. Vor sechs Tagen wurden auf der Impezzaner Straße bei Landro zwei italienische Gefangene von österreichischen Soldaten festgenommen. Die Italiener gingen ganz gemüßigt spazieren und grüßten die vorbeimarschierenden österreichischen Grenzgarnisonen sehr freundlich. Die Italiener wurden entwaffnet. Auch sie gaben an, Abreise gegen die drohende Expedition nach Triopol habe sie zur Desertion bewogen. Inzwischen wurden neuerdings vier Desertiere nach Görz eingeschickt, die ebenfalls aus Furch, nach Triopol geschickt zu werden, desertiert sind.

Unpolitisches

Der Säugling im Gefängnis. Köln, 10. Juli. Einen ebenso mitleidigeren wie empörenden Anblick gewährte im Kölner Gefängnis ein Säugling im Gefängnisraum. Es war ein kleines, hübsches Mädchen, das nicht ahnte, daß es bereits zwei Wochen hinter den Mauern des Gefängnisses zugebracht und unter polizeilicher Bewachung im Gefängnisraum des Gerichtsgefängnisses sich befand. Die Mutter, ein erbarungswürdiges Weib, war mit dem Kinde verhaftet worden, weil sie des Betruges beschuldigt wurde. Die Angeklagte, die von ihrem Manne verlassen war, ist Mutter von vier Kindern. In ihrer Not hatte sie sich an den Elisabeth-Verein und an die städtische Armenverwaltung gewandt und dabei einen falschen Namen genannt und angegeben, ihr Mann liege im Hospital. Hierdurch erhielt sie Brot und sonstige Speiswaren, sowie von der Armenverwaltung einen Strohhalm, mit dem sie für sich und das kleine Kind ein Lager bereite, als sie aus ihrer Wohnung ausgesetzt worden war; auch latte sie an Geld von der Armenverwaltung insgesamt 13 1/2 M erhalten. Es wurde während der Verhandlung nun die Frage aufgeworfen, ob ein rechtlicher Grund vorliege, die blumige Frau zu verhaften und das kleine, unschuldige Weib hinter die Gefängnismauern zu sperren. Das Gericht sprach die Ungläubliche frei, da alle Zeugen schwanden, daß sie auch die Unterstützung gegeben, wenn die Angeklagte ihren richtigen Namen angegeben hätte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck dieser mit Anzeigen verbundenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Versäumnisse über Inhalt Verantwortlich sind der Redaktion fern zu kommen.

Dr. Hugo Eppraim in Oldenburg ist vom 15. Juli d. J. ab bis weiter mit der Leitung des Großherzoglichen Staatlichen Landesamtes beauftragt worden. — Für unter statisches Amt bedeutet die Gewinnung von Dr. Eppraim für dieses Amt zweifellos einen großen Gewinn. Er hat statische Arbeiten seit einer langen Reihe von Jahren zum Spezialstudium gemacht und darin bedeutende Erfolge erzielt. Verschiedene Arbeiten von ihm sind bereits im Druck erschienen.

* In „Oldenburger Sonntagsblatt“ wird mit Dank eines Mannes gedacht, der sich um das Elisabethstift sehr verdient gemacht hat: Bernhard Koesike. Pastor Thien sagt in seinem Bericht über das Oldenburger Diakonissenhaus mit Bezug auf ihn: „Sein Name ist im Vorjahre in der Öffentlichkeit häufig genannt worden wegen der Stiftungen, die er gemacht hat für Oldenburg, das er besonders liebt und seine Vaterstadt nannte. Er hat uns schon seit Jahren mit großen Gaben gesegnet. Freilich hatte er daran die Bedingung geknüpft, daß der Geber und die Gaben nicht genannt werden dürfen. Ihm wars zu danken, daß wir 1907 die Schuld von 70 000 M., ohne bei Fremden eine Anleihe machen zu müssen, begahlen konnten. Wesentlich seiner Beihilfe war es zu danken, daß wir 1905 unsere schöne Pastorei für 20 000 M. bauen durften. Bedacht hat er uns in seinem Testament. Noch ist die Sache nicht erledigt; doch sind uns 18 000 M. im Vertriebsjahre ausgegahlt, und etwa 2000 M. werden wir noch zu erwarten haben. Aus frohem Herzen nennen wir unseren Wohlthäter jetzt endlich vor der Öffentlichkeit. Dank ihm, und Ehre seinem Andenken!“

* Wieder eine Himmelsfalle? Allen ist noch die schier unerrätliche Dichte des vorigen Jahres in Erinnerung, die von Amerika herüberkam. Bisher ist es allerdings verhältnismäßig glücklich gewesen, mit Ausnahme nur einiger Tage. Jetzt kommen aber von Nordamerika wieder Nachrichten, die einen übermäßigen heißen Sommer anzudeuten scheinen, denn schon sind infolge der großen Hitze in New-York sechs, in Philadelphia vierzehn, in Boston drei und in Pittsburg fünf Personen gestorben, und es ist wahrscheinlich, daß die Himmelsfalle ebenso wie im vorigen Jahre nach Europa herüberfällt.

* Feuernte und Roggenerte. Vom Wetter begünstigt war in den letzten Tagen die Feuernte, die durchweg gute Erträge lieferte. Große Mengen Heu wurden in guter Qualität schon unter Tag und Nacht abgemäht. Wenn die Witterung so anhält,

was zu hoffen wäre, dann wird im Süden des Landes in den nächsten Tagen schon mit der Roggenerte begonnen, von der auch gute Erträge erhofft werden.

* Große Bohnen werden augenblicklich wagenweise dem Holland hier eingeführt. Der geirte Bodenmarkt stand ganz im Zeichen dieser Bohnen, die in Wagenladungen angebracht wurden. Sie folgten in den Schalen 4 bis 5, das Pfund und fanden guten Abzug.

* Das Eisenbahngesetz, Band XXXVIII, Stück 22, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Juni 1912, betreffend das bannmäßige Umherziehen der Zigaretten. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Juni 1912 zur Änderung der Ministerialbestimmung vom 18. März 1912, betreffend die Beförderung gefährlicher Gegenstände mit Rauffahrtsschiffen.

* Es wird darüber geflagt, daß Knaben sich ein Vergnügen daraus machen, die Zettel von den Anschlagstafeln herunterzureißen. Man sollte sie darauf hinweisen, daß das verboten ist.

* Die schönen weißen Bänke auf dem Wall werden, so teilt man uns mit, vielfach als Schlafstätten benutzt, und zwar von Personen, die die Arbeit als den größten Schrecken ansehen. Vielleicht macht man sie einmal dafür aufmerksamer, daß die Bänke eine andere Bestimmung haben, als daß man sich in seiner ganzen Länge darauf hinlegt.

* Vor dem Kriegsgericht stand gestern der Dragoner Selig, der im vorigen Jahre dem Rittmeister von Frede, bei dem er als Bürde hand, während einer Reise des Rittmeisters 500 M., sowie mehrere Schmuckstücke stahl, und dann schamlos flüchtete. Es gelang ihm, sich im Gefolge ein Jahr zu verbergen. Wie es heißt, hat er sich während der Zeit in Borsdorf aufgehalten. Als er eines Tages in Straßburg war, um seinen Vater, einen dort stationierten Postbeamten, zu besuchen, gelang es einem Postbeamten, ihn festzunehmen. Er wurde zu 15 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt und wird dieser Tage zur Verbüßung seiner Strafe nach Zandau geschickt.

* Das Elisabethstift als Pflegeheim nimmt 19 Damen auf. Es ist im letzten Jahre immer besetzt gewesen. Bei Aufnahme begehrt, wolle sich vorhersehen lassen. Zurzeit steht ein Zimmer frei. Pensionpreis 3 M.

* Das Freibad-Frieden-Stift hat 62 Plätze, die alle besetzt sind. Auch hier empfiehlt sich Vormerkung, wie solche zurzeit schon zahlreich vorliegen. Eine große Freude wiederum dem Stift, daß ihm im Jahre 1912 ein Vermächtnis von 3000 M. zuzuf. Pastor Thien sagt im „Oldenb. Sonntagsblatt“ dazu: Dankbar ehren wir den Gabe, dessen Habt wir wesentlich dem Freibad zu danken und so gesehrt haben. Der Fonds hat sich durch die verschiedensten Beihilfen, die er erhält, auf 8000 M. erhöht. Findet er weiter die freundliche Unterstützung, so dürfen wir hoffen, daß wir bald für Bedürftige von seinen Zinsen verwenden können.

* Ein Schadenfeuer, welches leicht noch größeren Umfang hätte annehmen können, hat in der Nacht zum Mittwoch in der bei Metjenhof gelegenen Erdstadt Behnertse lde gewütet und das Gebäude des Landmanns Rubebe, welches von den Heurlettern Brun und Büsing bewohnt wurde, vollständig eingeechert. Das Feuer kam während der Nachtzeit zwischen 2 und 3 Uhr, als die Bewohner sich noch im tiefsten Schlafe befanden, zum Ausbruch. Eine Mitbewohnerin wurde durch das Knistern nach und beobachtet zu ihrem Schrecken einen Feuererschein. Für die noch in den Betten liegenden Personen bestand bereits die größte Gefahr, denn bald schlugen die Flammen schon durch die Decken. Nur mit ihrer Nachkleidung versehen, mußten die vor Angst stitternden Kinder hinausgetragen werden. Kurz nachdem fürzte der ganze Dachstuhl ein. In eine Rettung des Inventars konnte nicht mehr gedacht werden; auch konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden. Die sämtlichen Schweine sind auf eine, vier Ziegen und mehr als 50 Hühner fanden in dem brennenden Gebäude, welches mit Ziegeln bebaut war, den Tod. Beide Abgebrannten hatten ihre Habe verlohrt, einer bei der heiligen Feuerberührung, „Gegenseltigkeit“ und einer bei einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft. In Gefahr schwobte bei diesem Brande auch das benachbarte Wohngebäude, das von Herrn Rubebe selbst bewohnt wird. Zum Glück wurde dieses vom Feuer verschont. Die Abgebrannten haben bei Nachbars Unterstützung gefunden. Die Entschädung des Feuers ist noch nicht geklärt. Gesehen war die Gendarmerie auf der Brandstätte, um diesbezügliche Nachforschungen anzustellen.

* Straßenüberführung. Die Hoonstraße befristet hat demnach schon seit langem um die Zeit nach dem Bahnhof durchzuführen. Das Stadtbaureamt ist zurzeit auf den Bahnbereitern mit Vernehmungen beschäftigt, um die neue Straßenführung festzustellen.

* Anschlag an das Rathaus des sächsischen Wasserwerks erhält die Sachverhalte, welche die Alexanderstraße mit dem Chermweg verbindet. Mit der Rohrleitung hat man begonnen.

* Schloßkeller werden soll die neu angelegte Straße der Verbachstraße, an der der große Neubau errichtet werden. Mit dem Anfahren des Steinmaterials hat man begonnen.

* Heber das bannmäßige Herumziehen der Zigaretten sind vom Ministerium neue Bestimmungen erlassen. Danach ist Zigaretten und nach Zigaretten umherziehenden Personen das Zusammensteilen in Gärten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten. Als horde im Sinne dieser Bekanntmachung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Führung durch Vermerk in einem Wandbegleitschein ausdrücklich erlaubt ist. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Diese Bekanntmachung tritt am 15. Juli d. J. in Kraft.

* Ein kleines Schadenfeuer entstand gestern bei dem Wirt Wüchmeyer in Donnerstehöhe; doch konnte dasselbe gleich wieder gelöscht werden.

* Konsumvereine eröffnen: Wäcker Albert Friedrich Gerhard Müller zu Reckenfrage; Konsumvereiner Aktionator Wilhelm Müller.

Wettervorhersage für Freitag:

Ruhig, klar, trocken, warm.

neueste Nachrichten und Tage Depeschen.

Der Reichskanzler.

Petersburg, 11. Juli. Nach dem Abschiedsbücher beim deutschen Botschafter Grafen Pourtales erfolgte gestern Abend 11 Uhr die Abreise des Reichskanzlers von Westmann-Hollweg nach Kraslaw. Sein Aufenthalt dort wird zwei Tage dauern.

London, 11. Juli. Staatssekretär Sir Edward Grey sprach im englischen Unterhaus in ausführlicher Weise die verschiedenen Angelegenheiten, ging besonders auf die Mittelmeerfrage über und wandte sich hierauf den deutsch-englischen Beziehungen zu. Die Beziehungen Englands zu Deutschland seien gegenwärtig ausgezeichnet. Er glaube, daß ihre gegenseitigen Interessen ausgeglichen werden könnten. Sir Edward Grey besprach sodann die Mittelmeerfrage, die von der größten

Bedeutung sei und tatsächlich die auswärtigen Beziehungen ebenso wie die Innenstrategie auf die Tagesordnung setze. Edward Grey schloß: Unsere auswärtige Politik bleibt unverändert. Der Ausgangspunkt unserer Einwirkung in unserer europäischen Politik ist die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Frankreich und England. Dann lassen sich uns aber auch die bestmöglichen Beziehungen mit den anderen Ländern haben. Wenn wir Frankreich oder England im Einklang mit einer anderen großen europäischen Macht und in gutem Verhältnis mit ihr sehen, wie es durch das Zusammenstreifen des deutschen und des russischen Kaisers geschehen ist, so haben wir allen Grund, uns selbst zu beglückwünschen.

New York, 11. Juli. Die Hitze dauert an. Die Zahl der Hitzschläge steigt. Laufende schlafen im Freien.

London, 11. Juli. Die „Times“ meldet aus Santiago, daß in der Grube Rancaja eine Tonne Dynamit explodierte. 38

Zeichen sind bereits geborgen. Ein Arbeiter hatte das Dynamit in die Sonne gesetzt, um es aufzulösen zu lassen.

Paris, 11. Juli. Auf dem Flughafen von Reims ist der nordwestliche Flieger Hoyer mit einem Eindecker abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. Der Unfall ist dadurch entstanden, weil ein zweiter Flieger dicht über das Flugzeug Hoyer's hinwegflog, so daß dieser das Gleichgewicht verlor.

Bremen, 11. Juli. Der Kapitän Wilhelm von Busch, Kommandant der Dampfer „Hermann“, hat die Fahrt von Bremen nach London abgebrochen.

Bitterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat	Thermometer + Cels.	Barometer mm	Lufttemperatur	
			Monat	nächste Tag
10. Juli	7 1/2 Grad	+ 21,9766,7	10. Juli	+ 24,5
11. Juli	8 1/2 Grad	+ 18,2 766,7	11. Juli	+ 13,4

Schweiburg. Der Hausmann

Reh. Calfen zu Aderhausen, bestehend beabsichtigt, seine bisher von Reinardus bewusste

Grundbesitzung,

bestehend aus neuen geräumigen Gebäuden und 19 Hektar 80 Ar - 44 Jüd - Acker- und Wiesenländen, sehr guter Bonität, mit Antritt zum 1. Mai 1. A. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Stedmann, Kaufm.
Kaisburg. Der Gemeindepfleger A. Grotzer zu Sandfeld läßt die zur Zeit von A. Mehrrens bewohnte, zu Kaisburg belegene

Köterei

best. Gartengründen und ca. 8 ha Weide-, Mäh- und Pflanzlände

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre durch mich verpachten am

Donnerstag, den 18. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr, in Herrmanns Gasthaus zu Aderhausen, wozu Buchliebhaber freundlich einladet.

H. Fischer, amtl. Kaufm., Bielefeld.

Verpachtung

einer **schönen Landstelle**

best. Landmann Hinz. Spille u. Schmidt beabsichtigt, Frankreichs beste Weinstocke an der Gasse, in nächster Nähe der Station Kehn, belegene

Landstelle

sehr gute geräumige Gebäude und ca. 40 Jüd sehr ertragreiche und in allerbesten Kultur befindliche Ländereien (größtenteils gemergeltes Grünland),

mit Antritt zum 1. Mai 1913 zu verpachten. Verpachtungstermin ist angelegt auf

Freitag, den 19. Juli 1912, nachmittags 5 Uhr, in Störjes Gasthaus in Lehmden

Buchliebhaber ladet ein **H. Neumann.**

Lehmden bei Kehn.

Bei dem am letzten Sonntag in Lehmden stattgefundenen Ziegenverkauf sind folgende Nummern Gewinne gefallen: 8 129 130 147 194 225 246 254 274 329 339 340 350 360 365 388. Die Gewinne sind gegen Verpachtung des Loses in Empfang zu nehmen.

Eine Glucke

(Herschuh) mit 6 Rufen zu verkaufen, **Waltstraße 6.**

Land-Verkauf zu Herrenmoor.

Schweiburg. Nachhaus und Gärten beabsichtigen, von ihren

Herrenmoor Ländereien:

1. die am Herrenmoorweg vor Spielermanns Hause belegene 2 Säme zur Größe von 7 Hektar 28 Ar 61 Quadratmetern - 16 1/2 Jüd -

2. die daselbst hinter Spielermanns Hause belegene 4 Säme, zur Größe von 7 Hektar 74 Ar 74 Quadratmetern - 17 1/2 Jüd -

in Ganzen oder geteilt zu verkaufen, und ist Verkaufstermin angelegt auf

Dienstag, den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, in Klammanns Gasthaus zu Neuenwege.

Die Ländereien, welche sich in gutem Kulturzustande befinden, sind sehr ertragreich. Es wird mit dieser eine Verkaufstermin beabsichtigt und soll dabei bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein **Stedmann, Kaufm.**

Gras- und Frucht-Verkauf in Delshausen.

Am nächsten Montag, den 15. Juli, nachm. 5 Uhr, werde ich in Delshausen auf Dierses Stelle:

5 Jüd bestes Mähgras, 5 Sch.-E. Roggen, 5 Sch.-E. Hafer

auf Zahlungsfest verkaufen. **Kaisburg, Regen, Kaufm.**

Sonnabend, d. 20. Juli d. J.,

nachmittags 6 Uhr, in Herrmanns Gasthaus zu Delshausen:

26 neue Fahrräder, mehrere gebrachte Do.

öffentlich auf Zahlungsfest verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein **Stedmann, Kaufm.**

Einige Studenturen, Schichten, Gas-, Zuerbrand- und Anheiligen wegen Umbau zu verkaufen.

S. Hahlo.

Verkauf einer Landstelle zu Wisting.

Johann Wübbenhorst beabsichtigt seine am Kurtaggen belegene, 3. St. an Suhr verpachtete

Landstelle Gebäude und ca. 18 Jüd Ländereien

mit Antritt zu Mai 1913 zu verkaufen. Die Gebäude und Ländereien befinden sich in gutem Stande, sind größtenteils im Komplex unweit Chaussee und Eisenbahn gelegen und bieten vereint, weil leicht zu bewirtschaften, eine sichere Brotstelle.

Vom Kaufschilling kann 2/3 stehen bleiben. Fernerer Termin zum Verkauf steht an auf

Dienstag, den 23. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, in Clausens Wirtschaft.

Bei ungenügendem Gebote soll abdann ebent. die Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden. Es ladet ein **H. Clausen.**

Reise-Andenken

Ernst Völker, Langestr. 20.

Ein im Bau begriffenes Einfamilienhaus

best. ca. 1 Sch.-E. Gartenland nahe der Stadt habe zum 1. Nov. d. J. unter sehr günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Auf Wunsch des Käufers können noch etwaige Veränderungen an dem Hause berücksichtigt werden. **F. D. Kapels, Kaufm.**

Wirtschaft

habe ich besonderer Umstände wegen mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder nach Belieben sehr preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Beste geräumige Wohn- und Wirtschaftsgäude, Einrichtungen für Ausspann, Regenschau, gutes komplettes Wirtschaftsinventar, sowie großer schöner Garten vorhanden. Sichere Erträge.

F. D. Kapels, Kaufm.

In verkauften Theaterhall 37: Rüdchenkrant, alte Badeeinrichtung, Kinderbettstelle, Fortleben, Dampfen, Petroleumkoch-, Waage, Töpfe, Koffer, Silber, Bodenwurm, Angewiesene Sonntag nachmittags 12-6 Uhr.

Edw. Winkler, 1 Dahn und 6 junge Vögeln, billig zu verkaufen. Günter Weg 9.

Artenbrüch. Zu verkaufen eine junge glatte Kuh. Gustav Samken.

Gelegenheitskauf.

Mod. Sagen - Einrichtung, Sofa mit 2 Stühlen, **W. Behrlich, Donnerstagsstraße 31.**

Reparaturen an Schreibe- u. Rechenmaschinen, Registrierkassen und Zählwerken

werden sachmännlich ausgeführt. **Heinr. Bodenstab, feine mechanische Werkstatt, Oldenburg i. Gr., Heiligengehste. 6.**

Heute nachmittags 6 1/2 Uhr trifft

1 Waggon Erdbeeren

ein, per Pfund 45 s, p. Korb 2 A 25 s (inkl. Korb 6 Pfd.). **F. Fuge, Kurwickstr. 36.**

Geschmückte Kuchbaum-Möbel zu verkaufen:

1 Sofa, 2 Lehnstühle, 6 Stühle, 1 Schrank, 1 Tisch. **Gartenstraße 36.**

Einkoch-Töpfe

von Emaille und Aluminium, sowie alle anderen Gerätschaften in großer Auswahl. **Emil Huhold, Langstraße 19.**

Einj. Spezial-Emaille geschäft i. Gr.

Gutes Dreifischen zu verkaufen: Wils. Schlenz, Bremer Chaussee (Güterweg).

Deutsche Schäferhündin

ca. 3 Mt. alt, bill. z. verk. **H. Oppermann, Eghorner Weg.**

Hatterwisting. Radf.-V. Fahr wohl.

Am Sonntag, den 14. Juli, in der „Ladenburg“, verbunden mit Rennen, Langlaufrennen, Rodelrennen, Wettkampfen und Ball. Anfang des Regens 2 Uhr. Diergen laden freundlich ein **H. Tabben. 2. St.**

Dünger zu verk. G. Hotes.

Schützenverein Zweelbäte. Sonntag von 8 Uhr an: Schiessen. Um 8 Uhr Verammlung. Der Schützenverein.

Wie alle Speisekardien abzugeben. **Statuirte d.**

Heu- und Frucht-Verkauf.

Oldenbrok - Oldenbrok. Frau H. Baumann Witwe beabsichtigt

Dienstag, den 16. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, meistbietend mit Zahlungsfest verkaufen:

ca. 12 Ruder Heu in Soden, 10 Acker Roggen, 9 Acker Hafer,

ferner: ca. 4 1/2 Jüd Gtgrün zum Weiden, in 2 Sämen belegen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein **Delshausen. Carl Kuck.**

Gude. Für den Hausmann Bernhard Gode zu Gethen habe von dessen daselbst an angelegener Lage belegener

Hausmannsstelle:

a) das kompl. Wohnhaus mit Nebengebäuden, meist schönem Garten und Stroden, groß 20 Sch.-E.,

b) lange Weide, beste Getreide, groß 83 Sch.-E.,

c) tiefe Weide, Weide- und Heuland, groß 54 Sch.-E., mit Antritt zum 1. November d. J. oder später zu verpachten, und zwar stückweise und auch im Ganzen.

Am 1. Mai 1914 können ein weitere Ländereien beigegeben werden. **H. Haberlamy, Auktionator.**

Besten Sie bitte meine Schaufenster!!!

Freitag: Alle Sorten Seefische

zu billigen Tagespreisen. **Ca. 60 Pfündiger Heilbutt,** im Aufschnitt à Pfund 75 Pf., ohne Abfall.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

Donnerstag und Freitag alle Sorten Seefische und grüne Aale. Frau Harder.

Freitag: Alle Sorten Seefische

zu billigen Tagespreisen. **Ca. 60 Pfündiger Heilbutt,** im Aufschnitt à Pfund 75 Pf., ohne Abfall.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

Donnerstag und Freitag alle Sorten Seefische und grüne Aale. Frau Harder.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Heu- und Frucht-Verkauf.

Oldenbrok - Oldenbrok. Frau H. Baumann Witwe beabsichtigt

Dienstag, den 16. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, meistbietend mit Zahlungsfest verkaufen:

ca. 12 Ruder Heu in Soden, 10 Acker Roggen, 9 Acker Hafer,

ferner: ca. 4 1/2 Jüd Gtgrün zum Weiden, in 2 Sämen belegen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein **Delshausen. Carl Kuck.**

Gude. Für den Hausmann Bernhard Gode zu Gethen habe von dessen daselbst an angelegener Lage belegener

Hausmannsstelle:

a) das kompl. Wohnhaus mit Nebengebäuden, meist schönem Garten und Stroden, groß 20 Sch.-E.,

b) lange Weide, beste Getreide, groß 83 Sch.-E.,

c) tiefe Weide, Weide- und Heuland, groß 54 Sch.-E., mit Antritt zum 1. November d. J. oder später zu verpachten, und zwar stückweise und auch im Ganzen.

Am 1. Mai 1914 können ein weitere Ländereien beigegeben werden. **H. Haberlamy, Auktionator.**

Besten Sie bitte meine Schaufenster!!!

Freitag: Alle Sorten Seefische

zu billigen Tagespreisen. **Ca. 60 Pfündiger Heilbutt,** im Aufschnitt à Pfund 75 Pf., ohne Abfall.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

Donnerstag und Freitag alle Sorten Seefische und grüne Aale. Frau Harder.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

Donnerstag und Freitag alle Sorten Seefische und grüne Aale. Frau Harder.

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Täglich dicke Granat. **Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl., Achterstr. 53/54. Telefon 185.**

ff. Räucherwaren, ff. Marinaden, ff. Gelee-Waren, ff. Watzesheringe.

Während des Saison-Ausverkaufs Aufsehen erregend billige Angebote.

Damen-Konfektion.
Mouffelin-Bluse reine Wolle, Rimono, ganz auf Futter. 1 95
 Früher 5.00
Mouffelin-Bluse reine Wolle, auf Futter. 2 95
 Rimono, halbfrei. 3 50
Bluse ganz aus Sticerei, halbfrei, sehr anast. 3 50
Weisse Batist-Bluse in hochartiger Ausstattung, sehr elegant, früher bis 10.00, jetzt 6.00 bis 4.50
Mouffelin-Bluse halbfrei, reine Wolle, mit Spachtelragen. 3 50
Mouffelin-Bluse halbfrei, reine Wolle, mit Spachtelragen und Krempe. 4 50

1200 Stück Damen-Wäsche.
 1 Posten Damen-Hemden mit Besatz. 88 50
 1 Posten Damen-Hemden mit elegant. Sticerei-Passe in 10 verschiedenen Ausführungen, eleg. 1 55
 1 Posten Fantasie-Damen-Hemden elegant. 1 75
 1 Posten Damen-Nachthemden in extra guter Ausführung. 3 50
 1 Posten Damen-Nachthemden früher bis 5.50
 1 Posten Damen-Beinkleider mit breiter Sticerei. 1 50

1 Posten Untertailen mit eleganter breiter Sticerei. 88 50
 1 Posten weiße Sticerei-Stoffe 110 cm br. 2 95
 1 Posten Mouffelin (imit.) mit schönen Borden. 25 50
 1 Posten weiße Kleiderstoffe. 38 50

Sensationell!
Ganz enorm billig!
2 Posten weisse Batist-Blusen.

Batist-Bluse mit Ein- u. Zwischensatz, Stic. 75 50
Batist-Bluse halbfrei, mit eleg. Garnierung, Stic. 1 50

Zufallskauf!!
Kaum glaublich billig
Damen-Regenstirne mit farbiger Kante, früher bis 12.50, jetzt 5.00
Gebr. v. Wien, 6.

Verkauf einer Wirtschaft.
 Vorgeliegt. Der Herr Gustav Wiemken in Vorgeliegt beabsichtigt seine daseibst in der Nähe des Bahnhofs und des Mühlenteichs belegene, auf Ertragsgerechtigkeit beruhende

Verpachtung einer Brinkfängerstelle und Frucht-Verkauf in Althorn.
 Wideshausen. Die zu Althorn belegene

Wirtschaft,
 bestehend aus den geräumigen Gebäuden mit Tanzsaal, Regeltbahn, Stallung u. großem schönen Lust- u. Gemüsegarten, wegen anderweitigen Unternehmens zum beliebigen Antritt durch mich meistbietend verkaufen zu lassen.
 Auf Wunsch können ca. zwei Hektar beim Hause belegene sehr wertvolle Lehmlandereien beigegeben werden. Die Wirtschaft ist an der sehr vorzüglichen Chauffee Barck-Vodden, etwa eine halbe Stunde von Barck entfernt, äußerst günstig gelegen u. bietet einem strebsamen Mann eine sichere Existenz.
 Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 13. Juli,
 mit Antritt zum Herbst d. J. an längere Jahre öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verpachtet werden. Die Stelle soll sowohl im ganzen wie stückweise — insbesondere der Rühener Kamp, die Wiege bei Engelmannsbüde und die Wiege im Langenmoor — für sich zum Aufschlag kommen. Der Beginn der Verpachtung sollen

Sonnabend, den 13. Juli d. J.,
 nachm. 6 Uhr.
 I. meinem Geschäftszimmer statt und kann bei irgend annehmbarstem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.
 Etwa gewünschte nähere Auskunft wird vom Verkäufer und dem Unterzeichneten erteilt.
 Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
 W. Weber, Auktionator.

20 C.-C. Hafer
 auf dieser Stelle öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.
 Nach- und Kaufliebhaber wollen sich
nachmittags 3 Uhr
 in W. Wiemanns Wirtschaft zu Althorn vernehmen.
 G. Wehrkamp, Aukt.

Immobilienverkauf.
 Im Auftrag habe ich das moderne zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten

Gelegentlich dieses Verkaufs läßt der Pächter L. Grotteljchen jetzt in Heinefeld, seine auf ebiger Stelle noch stehende Drechsmaschine mit Schütfler und Gängel, mit verkaufen.
 G. Wehrkamp, Aukt.

Margarethenstr. 21
 zu beliebigem Antritt zu verkaufen.
 Verkaufstermin fest an auf
Freitag, den 26. Juli 1912,
 nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Bavaria“ hierseibst.
 Die Bekingung bezieht aus einem modernen zweiflügeligen Hause und einem schönen Obst- und Biergarten.
 Ein weiterer Termin soll nicht stattfinden; der Zuschlag erfolgt sofort bei irgend annehmbarstem Gebote.
 Nähere Auskunft erteile gerne.
 Rud. Meyer, amtl. Aukt., Marienstr. 18.
 Zu verkaufen Glücke mit 10 italienischen Kühen.
 Schulmann Hartig, Sonnenstr. 10.

Roggen-Auktion in Mansholt.
 Hausmann G. Soedeker daseibst läßt am
nächst. Sonnabend, 13. Juli,
 nachmittags 6 1/2 Uhr, am Bladder:
20 Scheffellast best. Bekuuser Roggen,
 erste Abfaat, auf Zahlungsbasis verkaufen.
 Roggen, amtl. Aukt., Kafsted.

2-Jahr. Haus
 m. Gart., Alexanderstr. 44, priv. zu verk. Näheres bei ungen.

Optima-Fahrräder
 mit allen unterbreitbaren Ersatzteilen.
 H. Timmann, Hannover 111.
 (Lager: Hauptstr. 9, gegenüber 100. Kaiser-Wilhelm-Straße und Postamtstr.)

Bootslad, gef. Leinöl, Blitzöl, Fussbodenlack mit u. ohne Farbe, Pinsel, Weissquaste, Kalkgrün, Kalkblau.
Fr. Spanhake,
 Langestraße 48, beim Rathaus.
 Rabattmarken.

Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“
 trifft am Sonntag, den 14. Juli d. J., auf dem Rennplatz Alsenburg-Lüneburg ein. Die Ankunft erfolgt des Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr. Nach Landung und Passagierwechsel Rückfahrt nach Hamburg.
 An Eintrittsgeld zum Betreten des Rennplatzes wird erhoben: Nummerierter Logenplatz 3 Mk.; 1. Platz (Tribüne und Sattelplatz) 2 Mk.; 2. Platz 1 Mk.; 3. Platz 50 Pf.; Plankarten für Automobile 2 Mk. (Bagen werden auf dem Rennplatz nicht zugelassen). Schüler- und Militärfahrten 1. Platz 1 Mk.; 2. Platz 50 Pf.; 3. Platz 30 Pf. sind nur bei der Vorverkaufsstelle im „Neuen Hause“ zu haben.
 Für den Vorverkauf der Karten wird nur eine Kasse in der Veranda des Hotels „Zum neuen Hause“ errichtet, wo Karten für sämtliche Plätze am 13. und 14. d. M. in der Zeit von 10 bis 11 Uhr verabfolgt werden.

Auf dem Rennplatz
 von nachmittags 3 1/2 Uhr an u. des Abends von 7 1/2 Uhr an im „Unionsgarten“ zu Oldenburg:
Grosses Militär-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Distriktischen Feld-Artillerie-Regiments 62 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Zahnleidende!
 Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventötung, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähne etc. Reparaturen sofort.
 Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
 Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr. NB. Für auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

In meinem Garten heute großes Freikoncert,
 wozu freundlichst einladet
G. zu Jeddelloh,
 Schloßstr. 1, Ecke Elisabethstr.

Ein g. erhalt. 6-Jähriges u. Großes laute Kircheng. Kasten- u. perl. Saare. Saarenschiff. 94. Johannsbecken, Lindenstr. 64.

Dhmitzeder Krug
 Am Sonntag, den 14. Juli:
Ball.
 Anfang 4 Uhr.
J. Siebels Ww.

Um 8.06 abends sendet liebe Grüße. Auf Wiedersehen.
 Dein Eberhard.

Stahlrohrmatrosen,
 eigene Arbeit, enorm billig u. gut
Meiners Möbelfabrik,
 Wilhelmstr. 5.

Günstiges Angebot!
 Moderne, echt eigene Gchjmmereinrichtung, bestehend aus: 1 Buffet m. reicher Verkleidung, 1 Tisch, 1 Sofa, 6 Stühle mit echt Leder, 1 Teischiff, zus. für 400 Mk. zu verkaufen.
 Wilhelmstraße 5.
 An der Mille Juli d. J. stattfindenden Auktion können noch Sachen mit angebracht werden. Anmeldebüro umgehend erbitten.
 H. Schwabe, Aukt., Lappan Nr. 5, 1. Etage.

Unterrichts-Institut
 Langestraße 40.
 Einjähriges- u. v. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Gymnasial- und Realschul-, Uebervachung des Studiums.
Spangemacher,
 stad. geb. Lehrer.

Eilers Garten
 am Ball.
 Heute, Donnerstag:
Künstler-Konzert.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.
 Zahnarzt Wolfram, Staust, 5.

Reelles Heiratsangebot!
 Witwer, Kaufm., 40er Jahr, Inhaber eines gutgeh. Geschäfts in Oldenburg, sucht die Bekanntschaft ein. netten ja. Mädchen aus guter Familie mit liebevoll. Charakter. i. Alt. von 25-30 J., mittlerer Größe. Gtw. Bm. erw. Nur ernstgen. Off. u. Neel 270 postl. Oldenburg erbeten. Photographie erbeten; diese wird jedoch unter Zusicherung strengster Discretion sofort zurückgesandt.
 2 ja. Herren suchen die Bekanntschaft zweier ja. geb. Mädchen im Alter von 15 bis 17 J. zwecks gemeinschaftl. Raubour. Offerten, möglichst mit Bild, u. S. 283 an die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.
 Geburts-Anzeigen.
 Heute wurde uns ein
 Heils gesundes Töchterchen geboren.
 Kloppenburg, d. 10. Juli 1912, Santvorsteher Büdemann und Frau, Elsa, geb. Strähme.
 Todes-Anzeigen.

Beer, den 10. Juli 1912. Heute vormittag 11 Uhr endschlich sanft nach längerem Leiden unter guter Sohn
Fritz Bollow
 in seinem 50. Lebensjahre.
 Hans Bollow und Frau. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, von Trauerhalle aus.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet statt am Sonnabend, morgens 9 Uhr.
 Frau Math. Büling.

herzlichsten Dank.
 Friedrich Lüden und Kinder.
 Oldenburg, den 10. Juli 1912. Für Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Hauptlehrers und Organisten a. D. von Seggen, sagen

herzlichsten Dank
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Zweelbäte. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, so wie Herrn Lehrer Precht für die trostreichen Worte im Hause und Herrn Pastor Rühle am Grabe und dem Krügerverein für die zahlreiche Beteiligung unseren herzlichsten Dank.
 Ww. Math. Witte und Angehörige.

Reitere Familiennachrichten.
 Geboren (Sohn): Vehe Fodor, 988en. — (Tochter): Johann Bobst, Marienst., Abraham Herrens, Emben, P. Stiel, Grotthufen.
 Verlobt: Henriette Agnet mit Wilh. Adernann, Hüringen I. Geboren: Anna Gade geb. Bergmann, Hüringen II, 42 J. Tade Rudolf, Hüringen, 12 J. Johann Gerhard Friedrich, Gottels, Marie Emma geb. Meyers, Hürden, 42 J. Dietz, Cimmans, Süderfeld, 6 M. Johann Berndt Busch, Letzen, 6 J. Joachim Lüder, Emben, Trinnie Wintken geb. Arjen, Webershausen, 52 J. Alma Lüden geb. Heben, Norden, 53 J. S. Wiegmann, Norden, 53 J. Gerdinegeborene Johanes B. Schreiber, Norden, 18 J. Heinrich Rappbusch, Emben, 5 J. Focke Rieger geb. Arens, Hürtenmoor, 76 J. Gehwin Christian Eberhard, Letzen, Letzen, 75 J.

1. Beilage

zu Nr. 187 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juli 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Auf der Spur des Desauteranten Bruning? Berlin, 10. Juli. Der Kriminalpolizei soll es gelungen sein, eine Spur von dem Desauteranten Bruning aufzudecken, der am 26. Juni unter Abnahme von 260 000 M aus der Dresdener Bank verschwunden ist. Die Spur wird mit großem Eifer verfolgt. Die Dresdener Bank erhielt, wie erinnert, am zweiten und vierten Tage nach der Flucht des Bruning zwei „C. F.“ unterzeichnete Briefe, die beide in Briesenau zur Post gegeben waren. Wie jetzt ermittelt worden ist, erließen vor einigen Tagen bei einem Vertreter für Rechtsanwaltschaft eine Frau, die fragte, ob er ihm beim Verschleu von Taufentwürfen behilflich sein könne und ob er ihr und ihrem Manne Fahrkarten zur Überfahrt nach Amerika besorgen wolle. Die Dame nannte sich Estlie Fabian und gab an, in einem Erie in unmittelbarer Umgebung Berlins zu wohnen. Da der Rechtsvertreter das Geschäft zu machen sich bereit erklärte, besprach sie mit ihm, daß er zur Erledigung der Angelegenheit nach einer kleinen Stadt in der Nähe Berlins kommen solle, sie werde ihm den nötigen Reisepassbuch senden. Dann löste der Rechtskonsulent nichts mehr von ihr. Es ist anzunehmen, daß diese, nachdem sie sich bei dem Rechtskonsulenten die Auskunft eingeholt hatte, sich nun mit einem anderen Manne in Verbindung gesetzt hat und dieser die Taufentwürfe gewechselt und auch die Ueberfahrtsbillette besorgt hat.

Zoppelkinder zweier Arbeiter. Berlin, 10. Juli. Aus dem Spandauer Schiffbauanstalt wurden heute morgen die zusammengewundenen Leichen zweier Arbeiter herausgezogen und nach der Leichenhalle gebracht. Die beiden Zoppelkinder hatten sich erst einen Schuß beigebracht und dann ins Wasser gestürzt. Aus Papieren, die bei ihnen gefunden wurden, wurde festgestellt, daß es sich um den Transportarbeiter Willi Schöde und um den Transportarbeiter Hermann Klafisch handelt. Beide haben nach Ausweis ihrer Arbeitsblätter bis zum 8. Juli gearbeitet. Was die beiden gemeinsam in den Tod getrieben hat, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Abgeirrter französischer Ballon. Köln, 10. Juli. In einem Walde unweit des rheinischen Ortes Bonnes ging ein französischer Freiballon nieder, der, wie die beiden Anwohner angaben, in Nordfrankreich aufgesiegen war. Auf der Fahrt nach Deutschland hat er eine Höhe von 6000 Metern erreicht. Nach einer polizeilichen Witterung konnten die beiden Franzosen, zwei Kaufleute, die Mittelzeile wieder antraten.

Selbstverübter Einbruchdiebstahl. Paris, 10. Juli. Der Juwelenhändler Bouvier, der vorgehört der Polizei die Anzeige erstattet hat, sein eiserner Schrank, in dem sich Schmuckgegenstände im Werte von 100 000 Franken befunden hätten, sei von Einbrechern ausgeraubt worden, beweidete sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche und gestand schließlich, den Einbruchdiebstahl selbst verübt zu haben, um eine Versicherungssumme von 350 000 Franken zu erhalten. Bouvier wurde verhaftet. Es heißt, daß außer mehreren französischen Firmen auch ein deutsches Haus Bouvier vor einiger Zeit Schmuckgegenstände im Werte von 120 000 Franken zum Verkaufskommissionsweise anvertraut habe.

Verurteilung wegen Steuerhinterziehung. Metz, 10. Juli. Die in Frankreich wohnenden Erben des aus Schloß Reitzingen verstorbenen Barons de Gargan zahlten infolge falscher Erbschaftsteuererklärung nur 91 500 M. Die hiesige Staatsanwaltschaft verurteilte sie deshalb einschließlich der Strafe heute zur Rückzahlung von 254 000 M.

Wieder die Flucht eines Kassenboten. Braunschweig, 10. Juli. Der bei der Landständischen Darlehnskasse beschäftigte 26jährige Kassenbote Albrecht ist heute vormittag nach Unterschlagung von 35 000 M. flüchtig geworden. Al-

brecht wachte sich durch gefälschte Unterschriften von Postbescheinigungen über Geldbewegungen an die Zentral-Darlehnskasse in den Besitz des Geldes zu setzen. Er war heute früh noch im Bureau anwesend und ging dann fort. Als sein langes Ausbleiben auffiel, versuchte man nach und entdeckte die Unterschlagung. Die geschädigte Kasse hat auf die Ergreifung des Desauteranten eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. — Wie die „Braunschw. Landesztg.“ meldet, ist der flüchtige Kassenbote nachmittags in Peine verhaftet worden, als er bei einem Händler neue Kleider kaufen wollte, wobei diesem das aufgetragene Vernehmen auffiel. Er benachrichtigte die Polizei, die den Flüchtigen festnahm.

Ein verbrecherisches Liebespaar. Leipzig, 9. Juli. Am 1. Juli sind der 20 Jahre alte Handarbeiter Otto Louis Heinrich Fehler aus Merseburg und dessen gleichalterer Geliebte, die Fabrikarbeiterin Johanna Sophie Torotha Schmidt von hier, wegen einer Reihe gemeinsam verübter Einbrüche vom Landgericht zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Heute hatte sich das Paar wegen eines von Fehler begangenen verächtlichen Mordes und zweier gemeinsam verübter Einbruchdiebstähle vor den Geschworenen zu verantworten. Die Angeklagten haben in der Nacht zum 16. Februar in der Albrechtstraße in Lindenau in einem Aufstiegszuhause einen Einbruch verübt. Bei seiner Verhaftung im Grundstück Schwarzstraße in Klein-Neudorf hat Fehler nach der Anklage auf den Schutzmann Höde geschossen. Beim Abladen der Diebesbeute wurden die Angeklagten im Hofe eines Grundstückes in der Schwarzstraße, in dem das Pärchen wohnte, von dem Schutzmann Höde überfallen. Der Beamte nahm Fehler fest, setzte ihn an der rechten Hand und führte ihn in die Wohnung. Hier will Fehler seinen auf dem Tische liegenden Revolver in die Hand genommen und ihn abgedrückt haben, um sich zu töten. Der Schuß sei aber schlagend an dem Kopf des Schutzmanns an der Schulter verlegt. Die Mitangeklagte Schmidt gab an, daß ihr Geliebter bei den Diebstählen stets einen geladenen Revolver bei sich gehabt hätte. Auch an jenem Abend sei dies der Fall gewesen. Nach der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen Fehler des verächtlichen Mordes und beide Angeklagte des Einbruchs in dgs Aufstiegszuhause unter Annahme mildernder Umstände schuldig. Unter Anrechnung der den beiden Angeklagten vom Landgericht schon zuerkannten Strafen von je drei Jahren Gefängnis wurde Fehler zu sechs Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und die Schmidt zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Selbstmord-Petersburg im Aeroplan. Petersburg, 10. Juli. Heute abend 8 Uhr ist auf dem hiesigen Flugfeld der Militärflieger-Leutnant Andrecki auf seinem Aeroplan-Apparat eingetroffen, mit dem er am 15. Juni in Selbstmord für den Flug nach Petersburg aufgestiegen war. Andrecki hatte in Odesa zur Ausbesserung der an seinem Apparat von den Witterungsverhältnissen verursachten Schäden längeren Aufenthalt nehmen müssen und war am 23. Juni von Odesa über Moskau nach Petersburg weitergefahren. Er hat insgesamt 2500 Werst zurückgelegt.

Ein Eisenbahnzug in einer Artilleriekomme. Wiesbaden, 10. Juli. Wie die „Wiesbadener Zeitung“ aus Oberlahnstein meldet, fuhr gestern abend, als eine britische Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 aus Koblenz auf einem Übungsritt den Bahnhofsübergang bei Koppelsheim passierte, der Hilfszug Frankfurt a. M.—Köln a. Rh. in den Schluß der Marktschlange hinein. Ein Kanonier erlitt erhebliche Verletzungen. Ein Pferd wurde getötet, drei andere leicht verletzt.

Konkurs einer Sanfirma in Jauer. Jauer, 10. Juli.

Die Sanfirma Knappe und Thomas ist in Konkurs geraten. Heute nachmittag ist der Inhaber der Firma, Knappe, plötzlich verstorben, nachdem der zweite Inhaber der Firma, Thomas, bereits Anfang Juni gestorben war. Durch den Konkurs sind viele Geschäftsleute von Jauer und Umgegend geschädigt.

Bergmannsstos. Bochum, 10. Juli. Auf der Zeche Neu-Vetlohn bei Werne wurden zwei Bergleute von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Knappen nur als Leichen geborgen werden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zum niedrigen Preisstand der Staatsanleihen. Inbetriff des Tiefstandes im Preise teilen wir unteren deutschen Anleihen auch die englischen und französischen Staatspapiere ein gleiches Schicksal. Nachdem schon im vorigen Monat die Kurse der Englischen 2 1/2-proz. Anleihen ein bisher nicht gefanntes Tiefniveau, und die der Französischen 3-proz. Rente einen seit 20 Jahren nicht erlebten Tiefstand erreicht hatten, werden von der gestrigen Londoner resp. Pariser Börse für beide Papiere Kurse gemeldet, die ohne Vorgänger sind. Englische 2 1/2-proz. Anleihen sind nämlich bis auf 75 3/4 Prozent (bisheriger niedrigster Kurs 75 1/4 Prozent) nach, während der Kurs der Französischen 3-proz. Rente auf 92,27 Prozent (92,60 Proz.) zurückging. Es sei daran erinnert, daß das englische Standardpapier im Jahre 1902 noch einen höchsten Kurs von 97,75 Proz. erreicht hatte, und daß sich der Kurs der Französischen 3-proz. Rente ultimo Dezember 1902 noch auf 99,70 Proz. stellte.

Kündigung der Kaffeepreise. Auf dem Kaffeemarkt, wo längere Zeit hindurch eine feste Tendenz herrschte, macht sich nunmehr ein leichtes Abwärtsdrücken der Preise bemerkbar. Während der Preis für den Septembertermine seit Mitte Juni in Hamburg mit ca. 69,75 S pro 100 lb notiert wurde, ging er in den letzten Tagen auf 67,25 S zurück. Dieser Rückgang dürfte zum größten Teil in der Veröffentlichung der Zunftschätzungen seinen Grund haben, da sich aus ihr mehr als bisher ein Anwachsen der brasilianischen Ernte ergibt, die nahezu an die von Jahre 1910 heranreicht; sie betragen nach einer Schätzung des Herrn Lacroix am 1. Juli 1909: 1 073 000 Tsd., am 1. Juli 1910: 2 282 000 Tsd., am 1. Juli 1911: 1 119 000 und am 1. Juli 1912: 1 919 000 Tsd. Aber auch die vermehrte Santoszufuhren dürften ab schwächend auf den Markt gewirkt haben. Die werden für den Juli d. J. auf ungefähr 900 000 Tsd gegen 796 000 Tsd im Vorjahr geschätzt. Man darf jedoch aus diesen vermehrten Zufuhren keine zu weitgehenden Folgerungen ziehen, denn die sichtbaren Weltvorräte sind häufig in der Abnahme begriffen. Sie wurden am 1. Juli 1910 auf 13 782 000, 1. Juli 1911 auf 11 085 000 und am 1. Juli 1912 auf 11 005 000 Tsd geschätzt. Auch für die laufende Kampagne wird nach der in nachstehenden herberührenden Meinung mit einem Rückgang der Weltvorräte zu rechnen sein, selbst wenn man keine weitere Steigerung des Konsums annimmt.

Vom Montanmarkt. Wie der Koblenzerverband mittelt, ist das Zahlungsgeschäft zurzeit etwas ruhiger, da fast alle Abnehmer ihren Bedarf bis Ende d. J. gedeckt haben. Die Nachfrage vom A u s a b i ist fortgesetzt sehr lebhaft bei anziehenden Preisen. Der Absatz ist außerordentlich flott.

Zur Preissteigerung in Ostasien. Die Aktien der Hanfa-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Bremen, bekanntlich ein solides und gleichseitig gut rentierendes Unternehmen, haben in den letzten Monaten eine Wertverhöhung von 100 Prozent erfahren. Eine solche sensationelle Steigerung ist bei aller Würdigung der außer geschäftlichen Umsichten der Gesellschaft denn doch wohl als etwas reichlich zu bezeichnen, und wenn dieselbe nicht auf reeller Unterlage

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom Keisepfad in alter Zeit. Der moderne Sommerreisende, der in dem mächtigen Bauche eines Reisentoffers mühelos eine Umnege von Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen unterbringt, verachtet sich, daß nur eine Jahrhundert lange Entwicklung des Reisens das Gepäc zu der Bequemlichkeit unserer Tage führen konnte. Die Reisenden vergangener Jahrhunderte mußten die Fahrt in die Ferne buchstäblich mit Ästen und Stäben antreten und aus Baumrinden auf manchen Gegenstand verzichten, den wir heute bei der Fahrt in die Sommerfriche nicht mehr entbehren möchten. Einen jetaunehmen Ueberblick über den Entwicklungsgang des Gepäcwezens gibt ein interessantes Werk, das Louis Buitten in Paris veröffentlicht hat; es führt uns zurück bis in jene barbarische Zeiten, wo der „Reisende“ auf seinen Streifzügen kein „Gepäc“ roh in eine Tierhaut gehüllt und mit Haht verbrämt auf seinem Rücken durch die Wälder trug. Aber schon den Phöniziern, dem Volkstamm des Altertums, waren Stoffe und Keisefäden wohlbekannt, während die Griechen erst zu Zeiten der persischen Invasion besondere Gewandarten entwickelten. Man verfertigte schwere Stäben aus massivem Holz, die in späterer Zeit noch mit Bronzeplatten und eisernen Beschlägen verziert und mit kunstvollen Niegeln und Schloßern versehen worden. Die Schloßer gehen auf die Zeit des Perseus zurück. Aber freilich waren diese Stäben ursprünglich nicht zur Reise bestimmt und versehen im Hause den Dienst von Truben oder Stänken, die dann den Besitzer auf seinen Fahrten als „Gepäc“ begleiteten. Die praktische Anpassungsfähigkeit der Römer läßt sie dann diese von den Phöniziern und Griechen vorgebildeten Keisefäden übernehmen und vervollkommen, und sie bereichern das Arsenal der Gepäcstücke um den „Zaf“, der eine römische Erfindung ist und zuerst als eine Art mit Eisenplatten beschlagener Holzstößel auftaucht. Aber schon zu Neros Zeiten ist mit dem Luxus der Keisefahrt auch der Luxus der Keisefellen hoch entwickelt, reiche Leute schmücken ihre Stöße sogar mit Goldsteinen und kostbaren Goldbeschlägen oder Eisenbeschloßern. Den Sklaven fiel dann die wenig beneidenswerte Aufgabe zu, diese kostbaren und empfindlichen Keisefellen von Stadt zu Stadt zu schleppen. Zu Mittel-

europa taucht der Keisestoff erst zur Zeit Karls des Großen auf, um dann im raschen Entwicklungsgange Formen anzunehmen, die bisweilen schon sehr stark an manche moderne Gepäcstücke gemahnen. Noch sind die Stoffe aus Holz gearbeitet, aber sie werden zum Schutze gegen die Witterung bereits mit Leder überzogen, und zugleich entsteht ein kleiner Koffer, ein Vorläufer unserer Handtasche, der von den vornehmen Reisenden, insbesondere von den Damen, selbst getragen wird, weil in diesen kleinen Behältern Juwelen, Geld, Urkunden und manche kleine Toilettegegenstände verpackt werden. Aus interessiert von diesen Keisegeräten besonders das sogenannte „Keisefäschchen“ der Renaissance; wir glauben eine ganz moderne elegante Hutfüte vor uns zu sehen. Freilich, an der Stelle des verwandten Holzes und an den schweren kunstvollen Schmiedearbeiten der Beschloße erkennen wir den Geist einer fernem kunstfertigen Zeit, die es noch nicht gelernt hat, die Keisefaschinen nüchternen Zweckdienlichkeit unterzugeben. Aber schon beginnt sich in diesen noch oft mit Holzschmiedereien geschmückten Keisefäschen die Form unseres modernen Koffers anzukündigen, die scharfen Kante: werden abgerundet, die Deckel werden flach, und mit der Zeit der Postkutschen und der ersten Eisenbahnen setzt sich dann das Prinzip durch, die Keisefaschinen bei möglichst großer Widerstandsfähigkeit leicht zu gestalten. Die Bretter der Ästen werden dünner, man beginnt, sie mit schweren Eisenstößen zu überziehen, und dann taucht auch die uns aus vielen Stücken vertraute Keisetasche aus Großmutterns Zeiten auf, die aus Stoff gefertigt ist und in leuchtenden Farben ein fähn gegreiftes oder verwegenes gekümmtes Muster aufweist. Freundliche Hände finden sich bereit, diese uns so altmodisch anmutende Keisetasche mit einer Polsterei zu schmücken, die fromm und schlicht „Hilfliche Hilfe“ wünscht. Die Zeit der Eisenbahnen hat begonnen, und in ihr wird der Schritt von Großmutterns Keisetasche und ihrem noch unformigen Koffer bis zu unserer modernen Lederkiste und dem leichten Modernkoffer rasch zurückgelegt.

Ein Gefährdungskurs. Nach den neuen, jedoch veröffentlichten, von uns schon erwähnten statistischen Angaben über die Zahl der Ehescheidungen in Europa markiert die Schweiz in der Zahl der aufgeschlossenen Ehen an der Spitze: auf 100 000 Einwohnern entfallen jährlich nicht weniger als 43 Schei-

dungen. Es folgen dann der Reihe nach Frankreich mit 33 Scheidungen auf 100 000 Einwohner, Dänemark mit 27, Preußen mit 21, England mit 17, Norwegen mit 15, Holland und Belgien mit 14, Bayern mit 13, Schweden mit 10, Oesterreich mit 8 und Finnland mit 6 Ehescheidungen. In der Schweiz ist die Scheidungsbeim mit größeren Umständen verknüpft als die Scheidung, die verhältnismäßig leicht und schnell bei geringen Kosten durchzuführen ist. Eine Scheidung in der Schweiz verursacht durchschnittlich nur 40 M. Auslagen. Das neue Schweizer Zivilrecht, das in diesem Jahre in Kraft tritt, bringt weitere Erleichterungen der Scheidungen und der Ehetrennungen.

Ein Denkmal für Stead. William T. Stead, der in der Volkskraft seines unermüdbaren Arbeitsdranges bei der Titanic-Katastrophe in den Tiefen des Ozeans sein Grab fand, soll nun ein Denkmal erhalten: eine Reihe der führenden und bekanntesten englischen Journalisten treten mit einem Aufruf hervor, in dem das Komitee die „Journalisten aller Schulen“ zur Mitarbeit bei der Errichtung eines Denkmals auffordert, das für Stead als für „einen Journalisten und Meister seines Berufes“ errichten soll. Das Monument, das in schlichter einfacher Form geplant ist, soll in der Nähe seiner Arbeitsstätte in London entweder als Büste oder als Gedenktafel angebracht werden.

Sommerfrüchtemoden. Man schreibt aus Paris: Streng und einfach war die Note des Gesellschaftslebens der vergangenen Saison, schwarz-weiß, marine-blau, manchmal beige, das war alles. Wo sind die glühenden leuchtenden Farben geblieben? Dafür soll nun die Sommerfrüchteleute entscheidend. Der Schmud, der unsere Großmutter am Ausgang des 18. Jahrhunderts erfreute, löst wieder zu seinen Rechten kommen. Eine hübsche, für unsern Geschmack allerdings etwas zusammengepackte Toilette dieser Art! Um einen einfachen, eisenbleichen, hübschen Toilettezieht sich eine kurze Tunika, auf deren federartigen Bändern in Musselin gefaltet ein förmlicher Rosenkranz erblüht. Ein sogenanntes solches Hüde aus weichem Musselin mit einem Neuraum bildet den geschmackvollen Abschluß und läßt dem Kleide eine hübsche, einheitliche Note. Den Hut oder besser die Kapote aus dem gleichen Stoff schmücken zwei Rosen, ähnlich denen, die den Hut umranken.

Leoncavallos neue Werk. Leoncavallo ist am Montag in Mailand eingetroffen, um mit seinem Regisseur Gonzago die letzten Abmachungen über sein neuestes, jedoch vollendetes Werk



Jaderberg

Sonnig nach dem Kennen:
Spezialitäten-
vorstellung,
wozu freundlich einladet
H. Heine.
Gefunden ein Regenschirm, Adorfstr. 19.

Zugeflogen

1. Beilestau, an den Jäden Gummiting und Aluminierung mit Nummern. Gegen Erst. der Kosten abzugeben.
2. Menken, Landwirt, Hangelshaus, Post Sandertseie (Oldemb.).
3. Bingeel, ein Pohn, Geg. Erst. der Kosten abzugeben.
4. Goejen, Wienstr. 5.
Gefunden ein Damenohr, Weierstr. 28.

Bümmerriede.

Am 9. Juli ist beim Galtnri Jos. Spedmann eine wichtige Kund in den Schiffhafen gebracht. Selbige ist gegen Erstattung der Fütterungs- und Insektizidkosten abzugeben.
Kunzzeichen: dreifachf. August Weierhoh, Bezirksvorsicht.

Zu verleihen.

Darf. a. 200. Veri. Abf. 6. %
Sofl. 81 Bilmersdorf-B. Nr.

Anzuleihen gesucht.

Suche sof. a. 1. Sup. 9000 A zu 4 1/2 % R. Zinsen. Wert des Grundst. 12000 A. Off. erb. um. E. 271 an die Exp. d. Bl.

Kapitalisten

Suche sof. a. 1. Sup. 9000 A zu 4 1/2 % R. Zinsen. Wert des Grundst. 12000 A. Off. erb. um. E. 271 an die Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht auf sofort

gegen 1. August 1000 A gegen Eiderb. u. Abzahl. Off. unter E. 277 an die Exp. d. Bl.

Anzul. ges. 6000 A auf erste

Sup. 3. 4. % z. 1. Febr. 1913. v. promptem Zinszahler. Off. u. E. 276 an die Exp. d. Bl.

Erste Landhypothek

ca. 10000 A zu 4 % zu Umfang Nov. anzuleihen gesucht. Angebote von Darlebern erbeten unter A. G. Nr. 31 post-liegend Neustede.

Auf sof. od. später geg. höhere

Capitale 80-120000 A zu beiden. Umgebende Off. unter E. 278 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

3-5000 Mt. auf gute Hypothek zu leihen v. Geschäftsmann, eventuell ist Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten an die Exp. der Nachrichten, Billaie Gversten.

Miet-Gesuche.

3 m. gel. c. 30. Ehm. in. Zub. Preis bis 330 Mt. z. 1. Nov. Off. vers. P. 282 an die Exp. d. Bl.

kleines Zimmer mit Vest. Winternstraße 67 II.
zu verm. frbl. möbl. Wohn-Schlafzim. Sonnenstr. 8.
Logis zu vermieten.
Winternstraße 15.
Für Handwerker. Oldenburg. Zum 1. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten Oberwohnung mit großer Werkstatt u. ebener Erde, Alexanderstr. 11.
3. verm. z. 1. Okt. o. 1. Nov. e. gräumige Oberwohnung nebst Zubehör. Ziegelhofstraße 127.
zu verm. z. 1. Nov. ger. Oberw., 3 St., 3 A., 26 u. 28, Gart., Gas- u. Wasser.
Radorfstraße 124 unten.

Stellen-Gesuche.

Suche z. 1. Aug. Stell. f. perf. Kuchenschm. Gef. z. 1. Aug. m. tücht. Hausmädchen, 1 Mädchen z. Stubenräumen. - 3. Götting, Stellenverm., Baumgartenstr.
Jünger Mann sucht Beschäftigung als
Lohnbediener.
Offerten unter E. 284 an die Expedition dieses Blattes.
Ein junger verheirateter
Mann sucht eine Filiale zu übernehmen oder Beschäftigung im Kontor. Offerten unter E. 282 an die Expedition dieses Blattes.

Haushalterin

ohne Kindern, gesund und fröhlich, sucht pr. sofort eine gute Stelle, mögl. in ländl. Haushalt, wo keine h. Kinder. Best. Anträge unter E. 28. 50 postl. Teichenhorst erbeten.

Plätterin

Sucht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen i. d. Exped.
Zu Nov. i. ja. Mädchen Stell. zur Erlernung der Küche u. d. Haush. bei 1. in Oldenburg. Off. u. E. 274 an die Exp. d. Bl.

Manufakturist

25 J. alt, durchaus tüchtig, mit prima Mel. firm im Umgang, in Stadt- u. Landhaus, wünscht pr. Okt. Stellung, mögl. selbständiger Pohn, Vertreter des Chefs oder Filiale bevorzugt. Offerten unter E. 279 an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.

2 auf. ja. Leute erhält. Logis. Adorfstraße 1.
Wegen Verlegung zu Oktober zu vermieten die bequeme Unt- od. Oberwohnung Steinweg 14. Zu beschen von 11 bis 3 Uhr. Näheres daselbst parterre.

Große schön möbl. Wohnküche

und Schlafzimmer an 1 oder 2 anfangende junge Herren sofort zu verm. Radorfstr. 64.
Frbl. möbl. Zimmer mit Vest zu verm. an 1 Herrn od. Dame. Weststr. 46.

Freundlich möbl. Wohn- und

Schlafzim. an besseren Herrn zu verm. Hoarensche Str. 50 I.
Zimmer z. verm. an best. Herrn, parterre. Lindenstraße 81.
Frbl. Vog. f. l. Radorfstr. 70.
In meinem Hause am Pferdemarkt lade ich zum Herbst die erste moderne Ehe zu verm. Anker Ed. Pophanken, Dillgelegenstr. 12.

2 l. erh. Logis. Humboldtstr. 27

Oldenburg. Zu verm. z. 1. Nov. 1. Wohnung mit Stall u. Gnd. Dalfelbst 2 Stude Moorland. Cloppenburgerstraße 63.
zu verm. frubl. möblert. Zimmer für zwei junge Leute, Donnerdschwehr. 34 oben.

Wegener. Gefucht ein

2. Hausdiener

auf sofort. Gehalt 45 A pro Monat.
Hotel Kaiserhof, Westter Friedrich Herbarth.
Wegener sucht ein tüchtiger gut eingearb. Bediente.

Beretreter.

Nur solche Herren, die sich f. die Branche interessieren und intensiv arbeiten, wollen Offerten bis zum 15. d. Bl. unter E. 281 an die Exp. d. Bl. einbringen.

Gesucht

für ein groß. ländl. Betrieb ein jung. Mann bei Familienanschl. Offerten 100 postl. Alteness (Steubingen).
Zimmergejellen gesucht.
Gehr. Meyer, Algersdorfstr.

Tüchtige Reise-Kraft
von großem Unternehmen zur Vervollständigung des Vertreternetzes und akquisitorischer Auswertung der mittleren Städte in einem Teile der Provinz Hannover sowie in Oldenburg gesucht.
Festes Gehalt, Reisekosten, Provisionen und Gratifikationen. Außerordentlich tüchtige, dauernde Stellung. Gründliche Einarbeitung wird zugesichert.
Geht Offerten mit Lebenslauf u. Photographie unter E. D. 1533 an Rudolf Woffe, Hannover.

Wer will sich ohne Kapital selbständig machen?
6000 Mark Jahres-Einkommen können strebende Personen in Stadt oder Land durch Übernahme einer **Verand-Filiale** verdienen. Dauernde gute Erträge. Wir brauchen nur zuverlässige Personen, das andere wird von uns besorgt. Bekannte auf andere Kosten, Kenntnisse, Kapital oder Laden nicht erforderlich; daher Risiko ausgeschlossen. Auch als Nebenberuf geeignet. Strebende Personen, welche schnell und erfolgreich vorwärts kommen wollen, erhalten nach Auskunst kostenlos unter K. N. 119 d. Monop. - Exp. Ang. Gierde, Leipzig, Markt 6.

Ein Schreiber,

welcher gute Handschrift besitzt und sicher im Rechnen ist, kann für 1 Monat Beschäftigung erhalten.
Hans Helms, Radorf, Gemeinderathungsführer.
Besoum, Ars. Emben, Suche auf sofort tüchtigen

Klempnergejellen.

Ein. Lohler.
Gefucht auf sofort 2 tüchtige Malergehilfen. Cloppenburg. E. Zeigel.
Berkhausen bei Holm, 2 Bief.

Maler - Gehilfen

auf dauernde Arbeit.
Fr. Schwoon.
Dresdener Zigarettenfabrik sucht gut eingeführten

Reisenden

gegen hohes Einkommen. Nur erstklassige Profis finden Berücksichtigung. Offerten unter J. 16 an Haagenstein & Vogel, Dresden, erbeten.
Zweibäke. Gefucht 2 tüchtige Tischler für Bauarbeit. Fr. Rianer.
Kohde. Gefucht auf sofort ein tüchtiger

Schuhmachergejelle.

Fr. Radorf, Schuhmacherei.
Emden. Gefucht per sofort ein durchaus selbst. arbeitender **Bäckergeselle,** welcher auch etwas Konditorei versteht. Lohn 12-14 A.
2. Othen, Reinecke 60.
Wehrhaufenstr. 3. 1. Sept. Suche ich einen militärfreien **Bäckergesellen** als selbständigen Wertführer bei hohem Lohn und dauernder Stellung. Schriftliche Angebote von Bewerber mit besten Empfehlungen erbeten.
G. A. J. August Sohn.
Zwischenam. Gefucht für mein Hotel und Gajnwirtshaus ein **Kellner.**
Neuener Hotel und Gartenwirtsch.

junge Arbeiter.

W. Hallerstedt, H. Kirchstr.
Weibliche.
Gefucht eine Stundenfrau. Weppenplaz 8.
Gefucht zum 1. Novbr. für meinen Privathaushalt ein zuverlässiges, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus, welches auch etwas vom Kochen versteht, gegen hohen Lohn. Zu melden abends nach 8 Uhr. Frau **Anna Fischer,** Staumühle 4.
Suche für meine Korbnerheut Bäckerin
mehrere tüchtige **junge Mädchen** bei freier Station und gutem Monatsgehalt. Ferner suche ich für meine hiesige Bäckerei einen jüngeren Aufseher und mehrere tüchtige **junge Mädchen** bei gutem Lohn. Anmeldungen sofort erbeten.
Zampfwaldenstraße Neingold, Oldenburg i. Gr.
Jüna. Stundenfrau u. Mädchen gesucht. Sonnenstraße 50.

Bäckergesellen

suche ich einen militärfreien **Bäckergesellen** als selbständigen Wertführer bei hohem Lohn und dauernder Stellung. Schriftliche Angebote von Bewerber mit besten Empfehlungen erbeten.
G. A. J. August Sohn.
Zwischenam. Gefucht für mein Hotel und Gajnwirtshaus ein **Kellner.**
Neuener Hotel und Gartenwirtsch.

junge Arbeiter.

W. Hallerstedt, H. Kirchstr.
Weibliche.
Gefucht eine Stundenfrau. Weppenplaz 8.
Gefucht zum 1. Novbr. für meinen Privathaushalt ein zuverlässiges, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus, welches auch etwas vom Kochen versteht, gegen hohen Lohn. Zu melden abends nach 8 Uhr. Frau **Anna Fischer,** Staumühle 4.
Suche für meine Korbnerheut Bäckerin
mehrere tüchtige **junge Mädchen** bei freier Station und gutem Monatsgehalt. Ferner suche ich für meine hiesige Bäckerei einen jüngeren Aufseher und mehrere tüchtige **junge Mädchen** bei gutem Lohn. Anmeldungen sofort erbeten.
Zampfwaldenstraße Neingold, Oldenburg i. Gr.
Jüna. Stundenfrau u. Mädchen gesucht. Sonnenstraße 50.

Bäckergesellen

suche ich einen militärfreien **Bäckergesellen** als selbständigen Wertführer bei hohem Lohn und dauernder Stellung. Schriftliche Angebote von Bewerber mit besten Empfehlungen erbeten.
G. A. J. August Sohn.
Zwischenam. Gefucht für mein Hotel und Gajnwirtshaus ein **Kellner.**
Neuener Hotel und Gartenwirtsch.

Schlosser

für Kleinl. Apparaturbau.
Robert Wolf, Hagenburgerstraße 44.

Gefucht zum 1. November d. J. ein älteres, erfahrendes **Schloßmädchen** für das Elisabeth-Anna-Palais in Oldenburg. Bewerberinnen haben sich beim Schloßverwalter Wehne im Schloße hier selbst zu melden.

Gesucht Salzmadchen.

G. Hagemann, Knudbindern.
Suche zum 1. Sept. 1. Uferstraße eine Aufwartung für tags z. Tob. leichte Arbeit. Off. um. E. 280 an die Exp. d. Bl.

Suche zu Septemb. d. Bl. ein

jüngerer Mädchen

für Küche und Haus. Frau Brinkmann, Hoarensstr. 48.
Gefucht zum 1. Nov. für einen landw. Haushalt im Steubingerlande ein **junges Mädchen** für Küche und Haus, event. etwas Gehalt, bei Familienanschluss. Offerten erbeten an Aktionator **Fr. Völlers, Alteness (Oldb.).**
Bremen. Zum 1. September oder etwas früher ein **erfahrenes Mädchen** für Küche u. Haus. Kenntnisse im Kochen erwünscht. Bestmög. Plättern in werden gehalten. Frau **M. Hagedorn,** Auf den Käsen Nr. 38.

Gefucht sofort

stizes Laufmädchen. **Wih. Martin Meyer,** Schillingstraße 10.
Kordensham-Mens. Gefucht auf sofort oder 1. August ein einfaches, allseitiges, **junges Mädchen,** welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. **A. Othoff.**
Gef. z. 1. Nov. ein einf. freudl. **junges Mädchen** im Alter von 15-16 Jahren. **Sohn, Ziegelhofstraße 127.**
Gefucht auf möglichst bald ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss und Gehalt. Offerten Z. 280 galinae der Nachrichten Karte.

Suche zum 1. November ein

fl. Mädchen.

Frau Klaußen, Neuk. Damm 23
Suche z. 1. Aug. ein gewandtes **Fräulein** für Baden und Haushalt. **G. Thymann, Badenermeyer, Norden.**
Zum 1. August ein allseitiges **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Zum 1. August ein allseitiges

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Suche zum 1. November ein

fl. Mädchen.

Frau Klaußen, Neuk. Damm 23
Suche z. 1. Aug. ein gewandtes **Fräulein** für Baden und Haushalt. **G. Thymann, Badenermeyer, Norden.**
Zum 1. August ein allseitiges **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Zum 1. August ein allseitiges

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Suche zum 1. November ein

fl. Mädchen.

Frau Klaußen, Neuk. Damm 23
Suche z. 1. Aug. ein gewandtes **Fräulein** für Baden und Haushalt. **G. Thymann, Badenermeyer, Norden.**
Zum 1. August ein allseitiges **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Zum 1. August ein allseitiges

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Suche zum 1. November ein

fl. Mädchen.

Frau Klaußen, Neuk. Damm 23
Suche z. 1. Aug. ein gewandtes **Fräulein** für Baden und Haushalt. **G. Thymann, Badenermeyer, Norden.**
Zum 1. August ein allseitiges **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus nach Bremen; guter Lohn. Näheres **Langestraße 66.**
Zum 1. August ein **Mädchen** zur Ausbilde gesucht. Zu melden vormittags o. abends nach 7 Uhr. **Wahnschmidt, 6.**
3. 1. Nov. 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Hölzer, Blumenstr. 3.**
Wittwer mit Geschäft (Rechnungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges **Mädchen,** nicht über 25 Jahren, für Baden und Haushalt. Offerten mit bisheriger Stellung nebst Photographie werden unter A. D. 101 post-liegend Oldenburg erbeten.
Braf. i. D. Gefucht zum 1. November ein **ig. Mädchen** für den Haushalt und zur Sölk im Restaurant. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden, doch ist Erfahrung im Kochen u. Handarbeit erwünscht. Familienanschluss und Gehalt. **Gerh. Wegmann, „Zum Admiral Bromm“.**

Penionen

Mittagsstisch, 65 A. Markt 21.
Für 2 kleinere Schüler (Herber) suche ich eine Pension, in der sie auch während der Ferien bleiben können. Schriftliche oder mündliche Anerbiet. mit Preisangabe an **Lehmer Willens.**

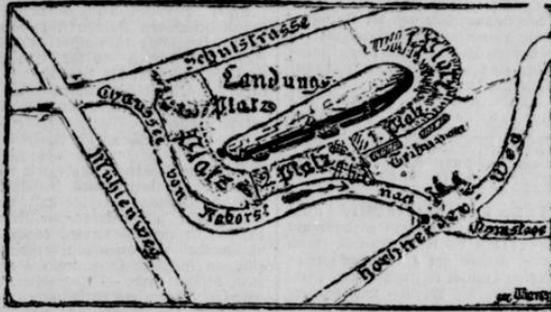
2. Beilage

zu Nr. 187 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juli 1912.

Zur Landung des Zeppelin-Luftschiffes „Victoria Luise“ am künftigen Sonntag, den 14. Juli, auf dem Rennplatz Oldenburg-Chmsiede.

Bei dem überaus großen Interesse, das in Stadt und Land für die Landung des Zeppelin-Luftschiffes „Victoria Luise“ auf dem Rennplatz Oldenburg-Chmsiede am künftigen Sonntag kundgegeben wird, und dem alsdann zu erwartenden Massenbesuch halten die beiden unternehmenden Rennvereine und die Abteilung für Luftschiffahrt der Hamburg-America-Linie es für angebracht, den Besuchern von den Zuwegungen zum Rennplatz, den zu errichtenden Rassen, An- und Abfahren der Wagen bzw. Automobile, Verhalten auf dem Landungsplatz usw. folgendes mitzuteilen:

Zunächst wird bemerkt, daß der Rennplatz (Landungsplatz) am Sonntag nur durch 5 Einlaßorte betreten werden darf, und zwar durch Tor 1 und 2 (am Hochheiderweg) zum 1. Platz (Logen-, Tribüne- und Sattelplatz), durch Tor 3 (links von der Tribüne) zum 2. Platz, durch Tor 4 (südlich an der über den Rennplatz führenden Chaussee) zum 2. bzw. 3. Platz, und durch Tor 5 (am Schwanweg) zum 3. Platz.



Die Zuwegungen zum Rennplatz.

Für Fußgänger aus der Stadt ist der kürzeste und angenehmste Weg die Kadortstraße. Denjenigen Besuchern, die sich auf den 1. oder 2. Platz begeben wollen, wird empfohlen, den bei Althorns Wirtschaft an der Kadortstraße abziehenden Hochheiderweg zu benutzen. Diejenigen Besucher, die sich für den 3. Platz entscheiden haben, tun gut, auf der Kadort (Kadort) Chaussee weiter zu gehen bis zur Abzweigung der Chaussee Kadort-Chmsiede. Denjenigen Fußgängern, welche die Donnerstraße benutzen wollen, wird empfohlen, in Chmsiede links vor Haslindes Brauerei in den sog. Chmsieder Schweg einzubiegen, der bis zur Chmsieder Kirche führt. Die Fußgänger, vom Bahnhof Chmsiede kommend, benutzen nach dem Betreten der Chmsiede-Erdorner Chaussee am besten den etwa links abzweigenden Weg bis zur Chmsieder Kirche. Die auf der Chaussee von Eghorn nach Chmsiede kommenden Fußgänger können erst bei der Pastorei in Chmsiede rechts ab zum Rennplatz gelangen, weil der Hochheiderweg und

auch die alte Schulstraße für den öffentlichen Verkehr gesperrt sind.

Rassen für den Verkauf der Eintrittskarten

werden fünf errichtet; davon drei (1-3) beim Hauptausgang am Hochheiderweg und zwei (4 und 5) am Kreuzungspunkte der über den Rennplatz führenden Chaussee und des Mühlenweges. Von sämtlichen Rassen werden Eintrittskarten für den 1. 2. und 3. Platz verabfolgt, mit Ausnahme der Militär- und Schülerkarten; diese sind nur am 13. und 14. d. M. in der Zeit von 10 bis 11 Uhr bei der Vorverkaufsstelle in der Veranda des „Neuen Hauses“ in Oldenburg zu haben.

Die An- und Abfahrt der Wagen und der Automobile.

Wie bereits bekannt gegeben, werden auf dem Rennplatz keine Wagen zugelassen. Die An- und Abfahrt der Wagen kann aber über Chmsiede bis zur Kirche daselbst und über Kadort bis zur Abzweigung der Chaussee Kadort-Chmsiede erfolgen. Da die Entfernung von der Chmsieder Kirche zum Rennplatz (Tribüne und Sattelplatz) nur ca. 300-400 Meter, ab Kadort aber über 1 Kilometer beträgt, ist das Anfahren der Wagen, soweit irgend möglich, über Chmsiede zu empfehlen.

Die Automobile im Privatbesitz dürfen bis auf den Rennplatz fahren. Der Halte- und Abfuhrort für

dieselben ist hinter der Tribüne und auf dem Sattelplatz. Den Anfahren dieser Automobile wird dringend empfohlen, die erforderlichen Eintrittskarten möglichst vorher zu lösen. Den Miet-Autos, d. h. denjenigen Autos, die zwischen der Stadt und dem Rennplatz den Verkehr vermitteln, ist die An- und Abfahrt auch nur bis zu den Wagenhalteplätzen gestattet.

Betreffs der Absperrung des Rennplatzes, bezw. der Zuwegungen zu demselben, wird auf die vom Großh. Amte Oldenburg erlassene Bekanntmachung verwiesen.

Verhalten auf dem Landungsplatz.

Von den Besuchern wird erwartet, daß sie die den getroffenen Anordnungen unbedingt Folge leisten. Die vor sämtlichen Plätzen befindliche Einfriedigung (das Aischwerk) darf auf keinen Fall überschritten werden. Das Aischwerk wird gleichzeitig dem Schutze der Besucher dringend empfohlen!

Das Rauchen auf dem Rennplatz ist bis zur Landung und auch nach der Landung gestattet. In letzterem Falle aber nur dann, wenn die Landung in genügender Entfernung

vom Publikum erfolgt. Falls bei oder nach der Landung ein Raucherbot erforderlich erscheint, darf erwartet werden, daß diesem Verbot unbedingt Folge geleistet wird.

Wenn irgend möglich, soll die Landung in der Weise vor sich gehen, daß das Luftschiff von sämtlichen Plätzen aus gleich gut gesehen werden kann. Sollte dies aber nicht möglich sein, so muß den Besuchern erst recht dringend empfohlen werden, ihre Plätze nicht zu verlassen (die Einfriedigung nicht überschreiten!), damit es hier nicht auch so geht, wie am 5. d. M. auf Zelt, wo die Menschenmenge durch das Ueberstreichen der Einfriedigung das Luftschiff in gefährlicher Weise umgab und dieses daher schließlich den Landungsplatz wieder verließ.

Bemerkenswert wird noch, daß für das Leibliche Wohl der Besucher durch Errichtung geeigneter Restaurationszelle länglich gefordert ist. Von des Nachmittags 3/4 Uhr an konzentriert unsere Artillerie-Kapelle aus dem Rennplatz, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Schließlich geben wir auf Wunsch der beiden Oldenburger Rennvereine und der Hamburg-America-Linie noch folgendes bekannt: Das Betreten des Rennplatzes (Landungsplatzes) geschieht unter alleiniger Verantwortung der Besucher. Die Rennvereine oder andere Teilnehmer sind nicht verantwortlich für die Folgen höherer Gewalt oder Zwischenfälle, die beim Betreten des Landungsplatzes eintreten können.

Die Lage des deutschen Kleinhandels.

Berlin, 9. Juli.

Einen interessanten Ueberblick über die Lage des deutschen Kleinhandels gibt der Geschäftsbericht des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands, den der Generalsekretär Behrigh (Hannover) der dieser Tage in Berlin stattfindenden Jahresversammlung erstattet. Es heißt darin u. a.:

Unser Wirtschaftsleben hat sich im Berichtsjahre, wie die statistischen Aufnahmen über die Ein- und Ausfuhr, die Gesamtumsätze und das Verkehrsweisen zeigen, weiter günstig entwickelt, und es ist nicht zu leugnen, daß an dieser Aufwärtsbewegung ein erheblicher Anteil des Detailhandels günstig beteiligt war. So zeigen die Aufzeichnungen z. B. aus der Mode- und Luxusbranche, ferner aus dem Bekleidungs- und Ausstattungsgebiete durchweg Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage.

Infolge der Steigerung der Preise mancher Lebensmittel, die durch unzureichende Ernte ungünstig beeinflußt waren, trat allerdings auch in den genannten Detailhandelszweigen ein gewisser Rückschlag ein, weil, veranlaßt durch vermehrte Aufwendungen für Nahrungsmittel, andere Kaufbedürfnisse zurückgestellt wurden. Erheblich war dieser Rückschlag jedoch nicht. Der Sommer 1911 brachte eine Periode der Hitze und Dürre, die im Verlaufe vieler Generationen fast beispiellos dastehet. Von dieser Erscheinung wurde jedoch nicht nur unser Land betroffen, sondern fast alle ausländischen Länder, die für die Produktion dieser Zeitperiode in Frage kommen, und so war auch durch Erschöpfung der Einfuhr eine Milderung des zweifellosen Rückschlages nicht zu erreichen. Die notwendige Folge war eine erhebliche Preissteigerung mancher Vorratserzeugnisse, und es mag auch zutreffen, daß die sich in glücklicher Lage befindlichen Produzenten nach Möglichkeit die Situation ausgenutzt haben. Nach dem vierten Jahresbericht der Kammer für Kleinhandel zu Bremen

Der Flieger Cormaelen.

Roman von Reinhold Ertmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie hat also gemußt, was hier vorgefallen war? Wonem, in aller Welt, kann sie es erfahren haben?“

„Ich weiß es nicht, denn sie hat auch mir die Auskunft darüber verweigert. Aber sie hat Dir nicht nachsinnig, dessen darfst Du ganz gewiß sein, so wenig, als sie bei ihrer Äußerung daran gedacht hat, Dich damit für sich zurückzugewinnen.“

„Wenn sie nicht daran gedacht hat, — wäre das nicht Beweis genug, daß sie inzwischen aufgehört hat, mich zu lieben? Und wäre es nicht für uns alle am besten, nie mehr daran —“

Hart und streng fiel der andere ihm in die Rede.

„Wenn Du nach alledem, was ich Dir jetzt gesagt habe, noch immer nur darauf bedacht bist, zu erwägen, was für Dich das Beste sein könnte, so haben wir einander kaum noch etwas zu sagen. Ich habe Dir den Weg gezeigt, den Du gehen mußt. Entscheide Dich für einen anderen, so gibt es nichts mehr, das uns verbände.“

„Eine böse Drohung, Gerhard — und eine Drohung, die ich eben deshalb einwilligen noch nicht würdlich nehme. Rein — bitte! — Laß mich jetzt ausreden! Du kannst nicht erwarten, daß ich unter dem frischen Eindruck Deiner überraschenden Mitteilungen irgend welche Entschlüsse fassen oder festerlich funde. Dazu sind diese Dinge denn doch zu ernst und zu bedeutungsvoll. Aber ich werde nicht allzuviel Zeit brauchen, um wenigstens über die Gestaltung meiner nächsten Zukunft mit mir ins Reine zu kommen. Wie lange gedachtest Du in Berlin zu bleiben?“

„Man erwartet in der Fabrik meine Rückkehr für morgen früh.“

„So wirst Du, wie ich hoffe, bereit sein, mit den heutigen Abend zu scheiden. Ich überlasse es Dir, Zeit und Ort für unser Zusammenreffen zu bestimmen.“

„Ich bin in meinem alten Hotel in der Mittelstraße abgezogen. Von sechs Uhr ab werde ich dort keinen Besuch erwarten.“

„Du kannst mit Bestimmtheit auf mein Kommen rechnen. — Uebrigens — wirst Du während des Tages sehr stark in Anspruch genommen sein?“

„Nein! Mein Aufenthalt in Berlin ist ja nicht für die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestimmt.“ Harald ging zum Schreibtisch und griff nach einer Papiertrolche, die auf einer Platte lag.

„Es ist vielleicht eine starke Zumutung, Dich mit der Prüfung einer Dilettantenarbeit zu beauftragen, aber bevor ich dies Zeug da den Klammern überleiste, möchte ich doch auch Dein Verdammungsurteil darüber vernehmen. Ich bin nämlich neuerdings unter die Erfinder gegangen. Und diese Zeichnungen hier werden Dir beweisen, daß es im eigentlichen Sinne des Wortes hochfliegende Pläne sind, mit denen ich mich getragen habe. Die Erlaubnis, mich deshalb auszuzahlen, erteile ich Dir hiermit in aller Form.“

Gerhard hatte die zusammengeworlenen Bogen starken Zeichenpapiers aus seiner Hand entgegengenommen, aber er warf keinen Blick hinein, und sein Gesicht blieb unverändert ernst.

„Um was handelt es sich? Um eine technische Erfindung?“

„Um eine technische oder eine phantastische — je nachdem es Dir beliebt, sie zu benennen. Ich habe da auf dem Papier eine Flugmaschine konstruiert, die in einigen wesentlichen Einzelheiten von allen bisherersonnenen abweicht. Die dazu gehörigen Berechnungen findest Du auf einem besonderen Blatte. Aber ich bemerke vornehmerei, daß ich selber nicht mehr an die praktische Ausführbarkeit glaube.“

„Und wenn ich Dir sage, daß ich mich bisher niemals mit dem Studium derartiger Apparate befaßt habe, — daß ich also wenig oder nichts davon verstehe?“

„Für die Beurteilung meiner glorreichen Idee und meiner heftigsten Berechnungen wird Dein Verständnis doch wohl ausreichen. Macht Dir's aber zuviel Mühe, so —“

„Davon ist nicht die Rede. Ich werde selbstverständlich tun, was in meinen Kräften steht. Daß mir diese Angelegenheit wichtiger erscheinen sollte, als der eigentliche Zweck meines Hierseins, wirst Du ja nicht erwarten.“

Als sie einander zum Abschied die Hände reichten, sahen sie sich ein paar Sekunden lang fest in die Augen. Und wenn auch ihre Lippen kaum blieben, wußten sie doch beide, daß Hüben und Drüben die letzte kurze Zwiesprache der Blicke besser verstanden worden war, als ein bedachtam gewähltes Wort.

Als Harald wenige Minuten nach sechs Uhr das Sotelszimmer seines Bruders betrat, sah er die Zeichnungen zu seinem Flugapparat auf dem Tische liegen und daneben ein paar Bogen Papier, die mit Konstruktionslinien und mathematischen Formeln bedeckt waren. Ger-

hard, der am Fenster gestanden hatte, kam ihm um ein paar Schritte entgegen.

Er bemühte sich unmerkbar, ganz ruhig zu scheinen, aber die Spannung, mit der er die Ankunft des anderen erwartet hatte, fand ihm doch leiserlich auf dem Gesicht geschrieben.

„Es ist mir lieb, daß Du künftlich gewesen bist.“ sagte er nur. „Bitte, nimm Platz!“

Harald leistete der Aufforderung Folge und setzte sich mit verächtlichen Armen in seinem Sessel zurück.

„Wir wollen uns nicht mit Korreden aufhalten, Gerhard! Ich habe sehr ernstlich über alles nachgedacht, was ich heute von Dir erfahren. Und ich möchte zunächst nachhaken, was ich heute vormittag verümt habe, nämlich meinen Dank für das, was Du während der letzten Jahre für mich getan.“

„Lassen wir das Vergangene jetzt auf sich beruhen, wenigstens soweit meine Person dabei in Betracht kommt. Du hast Dir inzwischen einen festen Zukunftsplan gemacht?“

„Ja und nein! Denn über gewisse Vorzüge bin ich bis jetzt nicht hinausgekommen. Es ist also Deine ehrliche und feste Ueberzeugung, daß Sabine mich nicht verschmähen würde, wenn ich — wie drückst Du Dich doch an diesem Morgen aus? — wenn ich ihr den Beweis meiner Würdigkeit erbringen könnte? Und Du würdest es nicht für unmoralisch halten, wenn ich mich ihr antrüge, ohne eine heiße und lebensgefährliche Liebe für sie zu fühlen?“

„Was für eine Frage ist das! Wie kannst Du mir zumuten, darauf zu antworten?“

„Hast Du etwas anderes als Aufrichtigkeit von mir erwartet? Oder glaubst Du, ich könnte eine Empfindung ebenso leicht gegen die andere tauschen, wie ich die Uniform gegen den Zibillanzug getauscht habe?“

„Du liebst diese Sängerin also noch immer?“

„Nein. Sie besaß alles, was einen Mann bezaubern kann, und so lange es ihr darum zu tun war, mich zu bezaubern, ist es ihr aufs Beste gelungen. Aber mit dem Augenblick, da sie selbst kein Interesse mehr daran hatte, ist auch der Zauber verfliegen. Diese Ernüchterung war ein bißchen schmerzhaft — warum sollte ich es leugnen? Aber auch der Schmerz ist schon vorüber, und das Bedauerliche an der Sache ist nur, daß wir mit ihm zugleich doch noch einiges andere zum Zweck gelangen ist. Mein Herz, um bei der poetischen Ausdrucksweise zu bleiben, scheint mir in diesem Augenblick so ausgebrannt, daß ich an der Möglichkeit zweifle, es jemals wieder in Flammen zu legen.“

war es nichts Zeitliches, daß solchbauende Landleute, z. B. der holländischen Märchen, für ihre diesjährigen Ernten Einnahmen erzielen, die den Bodenmiser selbst übersteigen. Sodann bemächtigten sich rasch die Spekulation der Lage, übertrieb durch alarmierende Zeitungsmeldungen die Salamität und zog aus dieser Verwirrung übermäßige Gewinne. Als letztes Glied der Kette von der Produktion bis zum Verkauf steht nun der Detailhandel dem fassenden Publikum gegenüber. Die große Masse fand in volkswirtschaftlichen Dingen nur Lärm und nicht in ihrer Unkenntnis zu Zeiten laßschlicher oder übertrieben dargelegter Not auf den letzten, an den sie für Waren zu des Lebens Unterhalt Zahlungen zu leisten hat. Und mit dem naiven Vorgehen der, der nur die Oberfläche der Dinge betrachtet, richtet sich ihr Zorn auf den ihr am nächsten Stehenden. In diesem Fall war dies der Kleinhandel, der gerade in der Berichtszeit wie selten zuvor das Objekt bitterer Vorwürfe und unangenehmer Beurteilung war. Aber leider war es nicht nur die vorurteilvolle Menge, die so vorging, sondern theoretisierende Volkswirtschaftler, Beamte in allen Stellungen, und nicht zuletzt die Gegner des selbständigen Detailhandels an sich vereinigen sich in dem Auf: Der Zwischenhandel erst schafft den Konsum. Besonders beredend war die Auslegung der Lage durch die Konsumvereine, die ganz unbedeutend bei der Bewässerung von Wein zu erweisen suchten, durch Anknüpfen an ihre Bewegung könne auch den Schäden einer solchen Zeit wirksam begegnen werden, während nirgends festzuhalten war, daß die Konsumvereine billiger liefern, als der selbständige Handel. Die reichhaltigste Ausbeutung der zeitlichen Teuerung zu tendenziösen Zwecken führte zu unheimlichen Übertreibungen. Eine allgemeine Teuerung herrsche durchaus nicht, denn die Getreide-Ernte war besser als früher, und eine Miskerte in Kartoffeln gab es nicht. Das Brot war erheblich billiger als im Jahre 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich demnach dem Originaltext und ist nur mit genauer Zustimmung der Redaktion zu befolgen. Über lokale Nachrichten hat die Redaktion kein Wort zu sagen.

Odenburg, 11. Juli
 * **Olympische Spiele in Stockholm.** Am Montag begannen die Kämpfe mit den Bor- und Zwischenschlägen des 400 Meter-Stoßkugels (4 Mann à 100 Meter). Die deutsche Mannschaft erzielte in ihrem Vorlauf die beste Zeit mit 42.3 Sekunden, im Zwischenschlag ließ sie aber etwas nach und belegte in 43.6 Sekunden den zweiten Platz hinter Schweden. Das 10 Kilometer-Laufen gewann der Finnland-Kochläufer in 31.20 Minuten vor Telemann-Amerika und Stenroos-Finland. Im Hochsprung mit Anlauf siegte Richards-Amerika mit 193 Zentimetern vor dem Deutschen Heise-Hamburg (191 Zentimeter) und Horine-Amerika (182 Zentimeter). Der Laufwettbewerb über 800 Meter sah 5 Amerikaner, und die Münchener Braun am Start. Braun wurde während des ganzen Rennens von den Amerikanern so eingeschlossen, daß er im Endkampf seinen phänomenalen Spurt nicht entwickeln konnte und nur als Vierter endete. Der Sieger Meredith durchlief die 800 Meter in 1 Minute 51.9 Sekunden, dicht gefolgt von den übrigen. Das Publikum gab seinem Unwillen über das Verhalten der Amerikaner gegenüber Braun lebhaften Ausdruck. Großes Interesse erweckte das Tauziehen zwischen Lombard und Stockholm-Belgisten; die bisher noch nie besiegten Londoner erlitten ihre erste Niederlage.
 * **Gartenhäute und Eigenheimtionen in Deutschland** werden immer mehr nach englischem Muster gebaut. Bekanntlich wohnen in England selbst die einfachsten Arbeiter in eigenen Häusern mit keinem Gärtchen. Mietsknechte wie bei uns sind dort seit vielen Jahrzehnten abgetan, denn man kann dort je für 300 M jährlich ein Häuschen mit vier oder fünf Zimmern bewohnen. Daß diese einzige Art des Wohnens für Deutschland vorbildlich sein muß, steht fest, das wissen wir alle, nur haben wir in den niedrigen, viel zu hohen Grundstückspreisen schwer zu über-

windende Schwierigkeiten. Wie man zweckmäßig und billig Eigenhausbauten in England errichtet, sehen wir in dem unten vorliegenden, im Auftrage des deutschen Kaisers veröffentlichten Werk: *Das englische Landhaus.* Eine Sammlung vorbildlicher Hauspläne aus dem Privatbesitz des Kaisers. Im Übersichts Auftrage zur Anregung für den deutschen Hausbau veröffentlicht. 52 Tafeln, Abbildungen und Textbilder. Mit begleitendem Text und einigen deutschen Hausbeispielen von Professor Artur Bientopf, Darmstadt. Dritte Auflage. Preis 3 M, gebunden 4 M. Verlags-Gesellschaft in Wiesbaden 35.
 * **Armenarbeitshaus.** Augenblicklich sind 44 Inassen dort, nämlich 32 Männer, 10 Frauen und 2 Kinder. Zwei ältere Inassen, ein Mann und eine Frau, die lange Jahre in der Anstalt gewesen, sind füglich vorberufen.
 * **Ein deutsches Reichspatent** wurde vom Kaiser. Patentamt dem Kaufmann Gerhard Rippen, Zwickau, für eine „Gespug- und Stempelmaschine“ erteilt. Die Bearbeitung lag in Händen des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolff in Bremen.
 * **Der zweijährliche Veteran des obdenburgischen Volksschullehrerhandes,** Hauptlehrer und Organist A. D. S. D. v. Segger, der im 84. Lebensjahre hier lebhaft verstand, wurde gestern morgen auf dem Sterbetisch friedlich zur letzten Ruhe gebettet. Als Lehrer hat der Verstorbenen mit bestem Erfolge geleitet. Die Konferenz der Alten, der v. S. fast 20 Jahre angehört, verlor in ihm ein treues Mitglied. Vier Kollegen hat die Konferenz in der ersten Hälfte des Jahres 1912 bereits zu Grabe geleiten müssen. Es sind Hiesch, Wellmann, v. Segger und Probst, die alle der Volksschule treue Dienste geleistet und dem Lehrerstande zur Ehre gereicht haben.
 * **Zur Beschäftigung der Saisonkinder und der Kartoffel-anbauaktionen der Obdenburg. Landwirtschaftskammer** war in den letzten Tagen hier der Kaiserliche Geh. Regierungsrat Dr. Appel, Berlin, eine allerhöchste Autorität auf dem Gebiete der Kartoffelerkrankheiten von der Biologischen Reichsanstalt in Jena, abwesend. In seiner Begleitung waren Direktor Duntmann, Gutsbesitzer Plate, Himmelskamp, und Assistent Schuster von der Obdenburg. Landwirtschaftskammer.
 * **In Güters Garten am Wall** findet heute (Donnerstag) Künstler-Konzert statt. (Z. Inf.)

* **Odenburg, 10. Juli.** Der Turnverein „Glück auf“ hält am kommenden Sonntag in 2. Rookmanns Etablissement sein diesjähriges Sommerfest. Es wird eingeleitet durch ein Schauturnen im Garten, welches um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt. Letzteres besteht in Freitübungen, Stabübungen, Geräte- und Stürmen der Männer- und Anabens-Abteilung. Um 7 Uhr beginnt der Festball im Saale, der zu diesem Feste eine neue Dekoration bekommt. Auf dem Festplatz werden verschiedene Verkaufsstände aufgestellt.
 * **Bloderfede, 9. Juli.** Am letzten Sonntag fand beim Gastwirt Georg Meyer hierseits vor dem Wilschloch das diesjährige große Vogel-schießen statt. Am Schießen beteiligten sich 29 Schützen, und kurz nach 2 Uhr wurde das Feuer eröffnet. Den Königsschuß tat Herr Friedr. Beckerholt aus Bloderfede, der mit einem Eingetrang geschmückt, an der Spitze der übrigen Schützen mit Muff in den Saal geführt wurde, wo er von dem Schützenführer Herrn Ed. Westrup u. Obersten feierlich zum König proklamiert wurde. Alsdann vereinigten sich die Schützen zu einem gemeinschaftlichen Mahl, welches vorzüglich zubereitet war. Das Repertur ist folgendes: Nr. 6 Brüggemann (Schüte Beherholt I), 1 Medalje; 13 Holze (Kasler II), 1 Fahne; 28 Kreise (Wahnsig), 1 Medalje; 49 Barkmeier (Wickmann), 1 Kreuz; 52 Duhme (Kasler I), 1 Apfel; 152 Wempe (Kasler II), 1 Fahne; 170 Gotthardt (Kasler II), 1 Kreuz; 182 F. Westrup (Westrup), 1 Kreuz; 24 Heinsje (Kasler III), Schwanz; 256 Beckerholt II (Beckerholt II), 1 Fahne; 305 Bölls (Kasler III),

1. Klasse; 354 Billers II (Billers II), 1 Fahne; 370 Schulte (Schulte), 1 Kreuz; 398 Haslinde (Gerbes), 1 Kreuz; 406 Haslinde (Schulte), 1 Fahne; 424 Köben (Höben), Schwanz; 437 Kreuze (Kasler II), 1 Fahne; 447 Hölze (Wahnsig), 1 Kreuz; 456 Claasen (Seltrich), 1 Fahne; 512 Janßen (Westerholt I), Rumpel-Königschuß.
 — **Odenwacht, 10. Juli.** Die am Sonntag abgehaltene Kriegervereinsversammlung war nicht sehr zahlreich besucht. Beschlüssen wurde zunächst, an dem am 21. Juli stattfindenden Amsterdamer-Kriegersche teilzunehmen. Es werden Bagen vom Verein gestellt. Die Mitgliederzahl beträgt nunmehr fast 150. Am Montag wird vom Verein wieder ein Schießen veranstaltet werden, der Tag wird nach dem Fortlande bestimmt. Angeregt wurde ferner, ein Trommler- und Pfeiferkorps auszubilden. Trommeln und Pfeifen dazu sind bereits in früheren Jahren angeschafft.
 □ **Vad Zwischenschlag, 10. Juli.** Die Dienstboten-Krankenkasse hatte im Jahre 1911/12 445 Mitglieder mit einem Gesamtbeitrag von 3560 M. Der halbjährliche Beitrag war auf 4 M. festgelegt; ausgeben wurden für ärztliche Behandlung 1980.65 M., für Arznei- und sonstige Heilmittel 714.55 M., für Pflege an Krankenanstalten 1124.25 M. Die Rechnung schließt ab mit einem Vorbehalt des Rechnungsführers im Betrage von 475.25 M. — Der Vorkurs liegt in den wenigen Hospengärten, die dem Amsterdamer noch aus früherer größerer Ausdehnung des Hospitales geblieben sind, vorzüglich. Die Pflanze ist vollständig rein von Schimmel, Schwärze und Angeseifer, ist sehr kräftig entwickelt und verpricht einen recht guten Ertrag zu liefern. Freilich wird man den Preis, der im vorigen Jahre für den Hopfen erzielt wurde, nicht wieder bekommen können. Im vorigen Jahre kostete der Hopfen 250 M. pro Zentner, bekanntlich schwanken die Preise für Hopfen in den verschiedenen Jahren sehr, beispielsweise kostete der Hopfen im Jahre 1876 gegen 300 M. der Zentner und im Jahre 1879 nur 5—10 M. Ein Hopfenbauer in Elmendorf hat von 1881 bis 1900 Buch geführt über die Erträge aus seinem Hospengarten und hat gefunden, daß der Durchschnittspreis immerhin noch 75 M. für den Zentner betragen hat.
 * **Wilschhausen, 10. Juli.** Viele Vereine und Touristen wählen sich als Ziel ihres Ausfluges in der jetzigen, schönen Jahreszeit unter so schön im herrlichen Hunsental gelegenes Städtchen Wilschhausen. Die Natur, durch nichts getrübt, Luft, die sanftigen mit Blüten behaglichen Höhenränder, die über sich schillernde Bunte, die sich in Schlangenfalten durch das Wilschhauser Gebiet windet, dies alles von verschiedenen Punkten gesehen, gibt ein herrliches Bild, welches wert ist, das es immer mehr besucht wird. — Ausflüger, Schulen und Sommerfrischler, geht nicht an Wilschhausen vorbei: es ist alles hier zu haben, Ruhe, Luft und Genuß an der schönen Natur! Der Verschönerungsverein hätte viel Verbesserungen schaffen. Einen angenehmen Aufenthalt, auch für größere Gesellschaften, bietet u. a. der schöne, schattige Garten des Hotelbesizers Stegemann, außerdem ist eine verdeckte Regelpfad vorhanden. Aber auch andere gute Restaurants sind hier. Ganz besonders reich ist die Umgebung von Wilschhausen an vorsehenswerten Denkmälern und Hümnengräbern, und der Besuch zu diesen geweihten Stätten altertümlicher Kultur ist um so zahlreicher, als die Wege zu ihnen durchweg reizende Partien bilden. Für diejenigen, die weitere Touren nicht scheuen, sind diese Partien sehr zu empfehlen. Am Sonntag und Festtagen fahren von Wilschhausen nach Delmenhorst und Bremen zwei Extrazüge um 7.50 Uhr und 10.10 Uhr, welche die müden Wanderer wieder ihrem Heimatort zuführen.
 * **Wilschhausen, 10. Juli.** Im Dreißigers Wirtschause fand die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehrt statt. Nach dem Bericht des Hauptmanns der Wehr, Kaufmann Kramer, mußte sie im letzten Jahre dreimal in Tätigkeit treten. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß von 303.50 M., wovon 200 M. eintragend belegt werden sollen. Für hervorragende Leistungen beim Löschen von Bränden erhielten die Wehrmänner Leffers und Schmittler öffentliche Anerkennungen. Zum Vertreter der Mitglieder wählte man als Abgeordnete die Mitglieder Hauptmann Kramer, Reuther und Elmendorf. Dort soll beantragt werden, dem Beitrag zu der Feuerwehrt-Unfallkasse für jedes Mitglied von 2 M. auf 50 M. zu erhöhen. Ferner will man beantragen, daß die Zinsen des 2250 M. betragenden Vermögens des Verbandes für den Besuch von Feuerwehrt-Fachschulen, für Unterweisungen bei Gründung neuer Wehren und für Revisionskosten verauslagt würden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt bis auf den Adjutanten Heinrich Bende, der eine Wiederwahl ablehnte. 17 Jahre lang hat er seinen Posten in Treue verwaltet. Für ihn wählte man den Aktuar Böbling.
 * **Holzhausen, 10. Juli.** Sein erstes Schützenfest feierte der hiesige Schützenverein beim Gastwirt Hoffmeyer in Bierde. Die Schützenkönigswürde errang das Mitglied Herr Jul. Eilers.

„Gestatte, daß ich Dich unterbreite! Es mag unter Offizieren üblich sein, in solchem Tone von Liebesaffären zu reden; in einem Gespräch aber, dessen Gegenstand Sabine Dehmer sein soll, dudest ich keine Feilheit.“
 „Der Himmel weiß, daß es mir nicht in den Sinn kommt, frivol zu sein. Es ist mir nun einmal nicht gegeben, mich in fünfjährigen Jahren auszusprechen. Das ist überhaupt an die Möglichkeit denken kann, Sabine früher oder später meine Hand anzutragen, ist Beweis genug dafür, daß ich für sie mehr empfinde, als für irgend ein anders weibliches Wesen. Aber ich würde mich nicht selber als der erwiderten Liebe bedürfen, wenn ich mir über Dir oder sonst jemand einzureden versuchte. Daß ich aus purer Berechnung und Dankbarkeit mit einem Male bis über beide Ohren in sie verliebt sei. Es ist möglich, daß es eines Tages der Fall sein wird; ich verheißere es gewiß nicht; im Augenblick aber kann ich mich nur zu dem bekennen, was wirklich da ist. Wenn Du das frivol nennst, gehen unsere Auffassungen von Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit allerdings weit auseinander.“
 Gerhards Dornalein strich sich mit der Hand über die Stirn.
 „Vielleicht tue ich Dir Unrecht,“ sagte er nach einem kleinen Schweigen. „Daß Du bis heute nicht zu solchen Weisheit, was Dir mit der Liebe dieses seltenen Mädchens zugefallen ist, hätte ich ja wissen können. Und ich will Dich nicht darum tadeln, wenn Du es von nun an als Deine heilige Pflicht aniehst, sie glücklich zu machen.“
 „So weit sind wir wohl noch nicht. So wenig ich es über mich vermöchte, schon heute um sie zu werben, so wenig würde sie heute meine Werbung annehmen. Die Zukunft erst kann da eine endgültige Entscheidung bringen. Sie nach besten Kräften vorzubereiten, ist alles, was ich für jetzt vermag.“
 „Auch ich vielleicht erfahren, was Du Dir darunter vorstellst?“
 „Ich werde Sabine Zeit und Gelegenheit geben, sich ein zutreffendes Urteil über mich zu bilden. Und ich werde vor allem mich selber ernstlich auf die Probe stellen. Denn ehe ich anderen zumute, an meine Lichtheit zu glauben, muß ich doch wohl für meine eigene Person davon überzeugt sein.“
 „Und was gedenkst Du zu dem Zweck zu unternehmen?“
 „Das weiß ich noch nicht. Zunächst werde ich ein paar Wochen reisen, um mich äußerlich und innerlich frei zu machen von allen Einbrüden und Einflüssen meiner bisherigen Umgebung. Unterwegs kommt mir dann

hoffentlich irgend eine Offenbarung, die mich auf die rechten Wege leitet.“
 „Warum willst Du nicht mit mir nach Hause kommen?“ — Du könntest eine solche Offenbarung am Ende ebenso gut dort abwarten als anderswo.“
 „Dank für die freundliche Einladung; aber ich möchte sie fürs erste doch lieber ablehnen. Es müssen harte Verhältnisse geschaffen werden, ehe ich Sabine wieder unter die Augen trete.“
 „Dagegen läßt sich nichts einwenden. Aber da ist noch etwas anderes. Bedürfen Deine finanziellen Angelegenheiten irgend welcher Intervention?“
 „Nein. — Ich bin vollständig ein Verschwendunger gewesen; ein Schuldeneuener aber, für den andere einspringen müßten, bin ich darum doch noch nicht.“
 „Gut. — Bleibt uns nur noch übrig, von Deiner Entscheidung zu reden.“
 „Es war sehr freundlich, daß Du Dir die Mühe gemacht hast, sie zu prüfen. Selbstverständlich bist Du dabei zu dem Schluss gekommen, den ich schon heute morgen prophezeite.“
 „Nicht unbedingt. Du mußt Dich sehr angelegentlich mit dem Flugmaschinenproblem beschäftigt haben, um zu dieser Konstruktoren zu gelangen.“
 „Ja. Die Sache reizte mich, nachdem ich einmal den missglückten Aufstiegsversuchen zu einem modernen Zäolus beigezwungen hatte. Und ich habe mittlerweile mehr Zeit und Interesse dafür aufgewendet, als der Erfüllung meiner dienstlichen Pflichten heilfam war. Vielleicht wäre ich sogar leichtfertig genug gewesen, ein paar Tausend für den Bau eines Modells zu opfern, wenn mir nicht ein befreundeter Ingenieur berichtet hätte, daß an einen praktischen Erfolg meiner Konstruktion nicht zu denken sei, weil ich den Rufssekt des Motors falsch berechnet hätte.“
 „Darin hatte der Mann ohne Zweifel recht. Denn Du hast die Kraftverluste an den Stoßflächen und an den Treibhölzchen gänzlich außer Betracht gelassen. Ich habe Dir schon gesagt, daß ich wenig von Flugapparaten verstehe, und daß ich darum vorberhand nicht beurteilen kann, inwiefern Deine neuartige Anordnung der Tragflächen zweckmäßig ist oder nicht. Aber wenn Deine Formel für die Berechnung der Motorwirkung richtig ist —“
 „Verseh — sie ist ohne Zweifel richtig, denn sie gründet sich nicht auf willkürliche Annahmen, sondern auf die von anerkannten Formeln abgeleiteten aufgestellten Theorien und auf die praktischen Erfahrungen, die man mit ausgeführten Flügen gemacht hat.“ — (Fortf. folgt.)

□ **Wilhelmshaven, 10. Juli.** In den fürstlich-seitigen Seebataillonen stehen, ist nunmehr auch Prinz Citel Friedr. ich getreten. Damit gehören die drei ältesten Söhne des Kaisers der Marine an: Prinz Walbert als Kapitän-Leutnant dem aktiven Seeoferierkorps, der Kronprinz la suite des ersten und Prinz Citel Friedrich la suite des zweiten Seebataillons. Bei jedem der beiden Seebataillone werden 8 Fürstlichkeiten oder höhere Offiziere la suite geführt. Beim zweiten Seebataillon nahmen diese Ehrenstellung bisher ein: der Großherzog von Odenburg, der zugleich la suite der deutschen Marine steht, drei bairische Prinzen, und zwar der Kronfolger Prinz Ludwig, dessen ältester Sohn Prinz Rupprecht und seit Jahresfrist auch Prinz Georg von Bayern, ferner Herzog Albrecht von Württemberg, der vorkausliche Kronfolger des Schwabenlandes, sowie General der Infanterie v. Höppler, der frühere Inspekteur der Marine-Infanterie, und endlich des Kaisers ständiger Reisebegleiter, Oberst Fürst von Fürstberg. Prinz Citel Friedrich, der in der Armee dem Rang eines Majors innehat, stand bisher la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des Grenadier-Regiments Nr. 2, des 1. Garde-Landwehr-Regiments, des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 106, des würtembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 und des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 34.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Am gestrigen Abend fand im Rathaus ein Sitzung der Vorstände der von den fünf Bürgervereinen unserer Stadt stant. Dem Bernehmen nach stand die Frage des neuen Bahnhofs zur Besprechung. In dieser Angelegenheit sind mehrschonlich in nächster Zeit eine allgemeine Bürgerversammlung statt. — Vor dem Amtsgerecht stand am Dienstag nicht weniger als 134 Termine an.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Die Ausführung der Arbeiten für die elektrische Straßenbahn Wilhelmshaven-Küpingen hat die Bremen-Hannoversche Kleinbahn-Gesellschaft der Firma Conrad-Berlin übertragen, der reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Seite stehen. Die Firma hat hier bereits ein eigenes Bureau errichtet.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Beim Baden im städtischen Freibad erkrankte heute morgen der 24jährige Badergeselle Res. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Beim Beginn der heißen Jahreszeit

den Müttern unserer Säuglinge folgende Ermahnungen und Ratsschläge zur ersten Beachtung:
1. Das Brustkind ist in der heißen Jahreszeit wenig gefährdet! Brustmilch verdirbt nicht! Darum, wenn eben möglich, in dieser Zeit nicht abstillen!
2. Der künstlich genährte Säugling ist in der heißen Jahreszeit sehr gefährdet!

Warum?
Erläut: Weil in der Hitze die Kuhmilch leicht verdirbt! Darum: Schnelle Abkühlung nach dem Kochen der Milchmischung — gut gegeben — im Eiskühler oder in einem Gefäß mit häufig erneuertem Wasser, aufbewahrt im Keller oder an kühlem schattigen Ort.

Größte Gefahrzeit der Säuglinge und Säuger!
Zweitens: Weil der künstlich genährte Säugling gewöhnlich eine nach Art und Menge schwerer verdauliche Nahrung erhält und darum leicht verdauungsstark wird.

Darum: Große Nahrungspausen — alle drei Stunden eine Mahlzeit — damit der Säugling sich jedesmal von der Verdauungsarbeit erholen kann.

An besonders heißen und schwülen Tagen Einschränkung der Nahrungsmenge und Stillung des Durstes in der Nahrungspausen mit abgekochtem, kühlem Wasser oder dünnem, süßem Tee.

3. Große und anhaltende Hitze ist dem Säugling — ganz gleich, ob an der Brust oder künstlich genährt — gefährlich. Darum: Das beste Zimmer für den Säugling und nie die Küche!

Dauernde Lüftung, tägliches Bad oder kühle Waschungen!
Bog mit dem biden Federbett und bider Kleidung!
Defür überzogene Holdecke, einfaches Hemdben, leichtes Kleid!

Früh morgens, gegen Abend oder nach dem Regen das Kind hinaus ins Freie!
4. Beachte in der heißen Jahreszeit beim Säugling jede Störung seines Befindens, auch die anscheinend geringe! Der Sommerdurst fällt rasch den Säugling an!

Darum rechtzeitig zum Arzt!
Die Säuglingsfürsorge des Bayers. Frauenvereins. (Sprichstunde: Mittwochnachts 4 1/2 Uhr in der neuen Volkshule am Saarenufer.)

Wormischieß.

Aus der Welt der Kinder. In dem schier unerschöpflichen Thema Kinder-Worte liefert der „Krauß. Zig.“ ein Mitarbeiter folgende neuen kleinen Belege:

Es ist eine so einfache Sache um Lesen und Schreiben, wenn man es erst ordentlich kann, niemandem fällt es ein, darüber noch groß zu philosophieren. Wie schwer hält es aber oft, bis die Kinderhände der untern Klassen gesäubert sind von den heimischen Spielvorrichtungen, bis sie in der Schule so weit sind, ihre Aufmerksamkeit auf so schwierige Dinge wie Vokale und Konsonanten einzustellen! Sieht da eine Lehrerin vor ihrer Klasse; von der schwarzen Tafel leuchtet in weißer Kreidestrich die Buchstaben: a, e, i, o, u, m, n. Der weite Bog zum Verständnis dieser Buchstaben ist endlich glücklich zurückgelegt. Die Klasse hat es begriffen, im Chor gesagt, die Schiedroben bei den Einzelnen haben gute Ergebnisse gezeitigt. Nun ein Dummeschen hat immer wieder versagt. Nun wird auch bei ihm nochmals die Probe gemacht. Die Lehrerin deutet auf i und fragt: „Nicht, Elie, das ist ein o?“ „Ehriges zustimmendes Nicken. Weiter wird auf e gebedeutet. „Das ist ein n, nicht wahr?“ „Ihm. Alles falsch Gesagte wird als richtig von Elie anerkannt. „Aber Elie!“ mit der Lehrerin, „das ist ja alles falsch, was ich Dir sagte!“ Ein lächelndes Kindergeächel, ein Blick voller Vertrauen: „Ach nein, Fräulein, Sie können Ihr Sach!“

Die kleine Erna kann sich gar nicht an die Schule gewöhnen. Sie hat Heimweh und weint im Anfang jeder Stunde. Lote, ihre Nachbarin, bemerkt sich stets eifrig, sie zur Ruhe und Raison zu bringen. Drei Wochen sind vergangen, und Erna weint immer wieder. Nun merkt sich Lote im Anfang einer Stunde: „Ach, Fräulein, könnt ich mich nicht neben ein ander Kind setzen? Erna weint so viel, und ich muß sie dann immer hüten!“

Im Garten sitzt ein blondes, kleines Mädchen. Sein großer Strohhut liegt vor ihm auf dem Tisch, und es ist bemüht, Harrenblätter vor den Hut zu streuen. Die ältere Schwester kommt dazu und fragt: „Was machst Du denn da?“ — „Ich mach mir eine Fleurcuise auf den Hut.“

Elle, die Tochter einer bekannten Tragödin der Stadt, hat ihrer Lehrerin einen wunderbaren Strauß Flieger, mit dem Winter, mit in die Schule gebracht. „Die schön, Elie, ich danke Dir auch; die Mama hat wohl Geburtag gehabt?“ — „Nein, der Strauß ist von meiner Mama ihr'm Erfolg.“

Auf dem Schulhof stehen fünf allerliebste kleine Mädchen beisammen und unterhalten sich. „Mit Du en Judd?“ fragt eine die andere. „Nur nicht wichtig dazu; die Fliege, die im Gegensatz zu den dunkelhaarigen, schwarzhaarigen Freundinnen blauäugig und blondelockt ist, schneidet den Kopf. Da beugt sich eine der kleinen Mädchen zu den anderen und sagt bedauernd: „Ja, ja, mer sichts aber auch arg!“

„Alein Elie ist bei uns zu Besuch. Sie tummelt sich wie immer lustig überall umher und hat für alle und jedes ihre Fragen und Betrachtungen. „Blödielch entdeckt sie eine kleine Marmorproduktion des „Donausiebers“ auf dem Sofaumbau. Und da ist sie auch schon auf dem Sofa und schaut sich die Figur an. Schließlich liest meine Frau sie auf: „Sag mal, Elie, weißt Du auch, was das ist?“ Da windet sich Alein Elie in halber Scham, um dann im unverfälschten Kälauer Dialekt festzusetzen: „Das Schwein bredete ich auf sich bei Harn an!“

Korbischer Humor. Maler: „Ich denke ernstlich daran, eines meiner Bilder einer wohltätigen Anstalt zu schenken, aber welcher?“ — Freund: „Wohnt es einer Blindenanstalt!“

Der Dimberg kommt nach einer schweren Sitzung im Verein nach Hause und erhält in der Dunkelheit plötzlich eine kräftige Ohrfeige. „Ach,“ bricht er aus, „bin ich schon zu Hause!“

Als ein Mitglied der Abgeordnetenkammer während der Ferien nach Hause kam, fragten ihn einige seiner ländlichen Wähler, wie es läme, daß man niemals in der Zeitung lese, daß auch er einmal geredet habe. „Das versteht Ihr nicht,“ antwortete der würdige Volksvertreter, „Leh Ihr nicht oft in der Zeitung, Heiterkeit rechts?“ — „Ja.“ — „Na, seht Ihr, das bin ich!“

„Was, lebst Du noch? Ich hörte, Du seiest längst tot!“ — „Na, Du bist mir wirklich ein guter Freund! Du warst also nicht einmal mit zu meinem Begräbnis?“

Fliegenkrieg und Fliegenkrieg. Bei uns liebt man meistens mit einem ironischen Achseln die Nachrichten von dem Fliegenkrieg, der seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten mit größter Heftigkeit entbrannt ist, jedoch bricht sich bei uns schon allmählich die Ansicht Bahn, daß die Amerikaner (und neuerdings auch die Engländer) ganz recht daran tun, wenn sie in jeder Fliege eine Verbreiterin gefährlicher Krankheiten sehen und daher die Stubenfliege töten, wo sie nur können. Man sollte auch bei uns den Fliegen in dieser Weise den Krieg erklären. In den Vereinigten Staaten gilt der Fliegenkrieg geradezu als patriotische Tat, und in solchen Dingen tun die Amerikaner selten etwas halb. Wie sie die Fliegen vernichten, beschreiben ein feiselnber Aufsatz in der geliebten Feinmannschen Monatschrift „The Worlds Wort“. Vorbildlich für den Fliegenkrieg kann die Stadt New York genannt werden. Dort haben im Jahre 1911 die Einwohner ein gemeinschaftliches Vorgehen Millionen von Fliegen geübt. Ein Beamter des Gesundheitsamtes von Kansas hat die Leitung des Fliegenkrieges in die Hand genommen und sich dann der Hilfe der Vons Scouts bedient. Dank dem tatkräftigen Vorgehen der Vons Scouts ist Weir weit bezug auf die Fliegen die sauberste Stadt der Welt. Die Vons Scouts teilen die ganze Stadt in verschiedene Distrikte; dann gingen sie mit Gift, mit Fallen und mit Fliegenklappen an die Arbeit, nachdem sie vorher mit Hilfe der Presse die Einwohnerschaft auf den Fliegenkrieg vorbereitet hatten. Die Volsge unterstüßte sie dabei wirksam, und auch Privatleute halfen ihnen; unter anderem lieferte ihnen die Kaufmannschaft kostenfrei alle Gerätschaften, die sie nur brauchten. Fast ebenso gründlich und erfolgreich war der Fliegenkrieg, den Washington im vorigen Sommer gekämpft hat. Dort war es eine Zeitung, „Evening Star“, die mit Hilfe der Gesundheitsbehörden und der Jugend die Fliegen fast völlig ausgerottete. Die Zeitung arbeitete zunächst den Plan eines vierwöchigen Fliegenkrieges aus; wer von den Kindern nach dieser Zeit die meisten Fliegen getötet hatte, erhielt den ersten Preis (25 Dollars), und die nächstbesten Fliegenkrieger erhielten ebenfalls Preise bis zu einem Dollar abwärts. Beschäler zur Aufnahme der Fliegenkleiden und andere Gerätschaften lieferten wieder die Kaufleute, und nun begann der Krieg: ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen — so wader kämpften die Kinder. Der erste Preis fiel an einen dreizehnjährigen Jungen, der innerhalb der vierzehn Tage 343 800 Fliegen zur Strecke gebracht hatte. Die nächstbeste Strecke betrug 150 000 Fliegen weniger! Allerdings ist hier hinzuzufügen, daß der Sieger sein möderliches Werk nicht allein durchgeführt hatte; vielmehr hatte er unter seiner Führerschaft vierundzwanzig gleichaltrige Jungen vereinigt, die er dann entsprechend entlohnte, als er den Preis in Händen hatte. Dieser Fliegenkrieg in Washington war für das Gesundheitsamt besonders deswege wertvoll, weil aus der Statistik zu ersehen war, wo die meisten Fliegen erlegt worden waren und welche Gegenden daher am meisten sanitierungsbefürftig waren. In diesem Jahre hat übrigens der „Washington Star“ von neuem einen Wettbewerb ausgeschrieben. In anderen Städten, so z. B. in Boston, haben die Frauen den Kampf gegen die Fliegen in die Hand genommen. Sie weisen in ihrer Propaganda für den Krieg in erster Linie auf den Zusammenhang der Fliegenplage mit der Säuglingssterblichkeit hin. Auch sie arbeiten natürlich mit der Presse und den Gesundheitsämtern zusammen.

In Baltimore war der Fliegenkrieg im vorigen Jahre besonders erfolgreich, denn im Juli und August sind nicht weniger als acht Millionen Fliegen vernichtet worden. Die Bewohner der Südstaten Nordamerikas, die außer den Fliegen noch Moskitos zu bekämpfen haben, gehen nach gründlicher vor als die Nordstaaten. In Wilmington (in Nord-Carolina) hat ein Angehelliger des Gesundheitsamtes, Dr. Resbitt, die Fliegen auf Kosten des Stadtfiskus fast vernichtet und gleichzeitig damit eine sommerliche Typhusepidemie zum Erlischen gebracht. Die ganze Stadt wurde in Dittirke geteilt, deren jeder durch eine besondere Mannschaft gereinigt wurde. Nicht nur die Fliegen wurden totgeschlagen, sondern — um ihre Brut zu vernichten — wurde die ganze Stadt viermal völlig mit Holzessig besprengt. Nach der dritten Sprengung ist kein einziger Typhusfall mehr vorgekommen, was am besten für die Wirksamkeit des Vorgehens spricht.

Bäder-Nachrichten.

Die neue Gießbach-Unternehmung. Vor einiger Zeit ist die berühmte Gießbach-Beitigung, das erste Fremden-etablisement des Berner Oberlandes, welches anfangs der 60er Jahre im großen Stile erbaut und geführt worden, welches auch den Bau der ersten Drahtseilbahn gemagt hatte, unlangst von den Herren Kaufser, die dieses Etablisement während bald einem halben Jahrhundert inne hatten, in die Hand einer neuen Aktiengesellschaft übergegangen. Diefelbe hat nun alles getan, die wunderbar gelegenen drei Hotels unter enormem Kostenaufwand neuzeitlich und in jeder Weise modern umzugestalten. Auch die Drahtseilbahn wurde so umgebaut, daß durch den neuen hydraulischen Betrieb die Fahrt vom See auf die Terrasse beschleunigt und der Transport von mehr Passagieren ermöglicht worden ist. In früheren Jahren galten die herrlichen Beleuchtungsarbeiten am Gießbach auch als Attraktion für Interlaten, indem damals allwöchentliche Nachtfahrten nach diesem Naturkleinod veranstaltet wurden. Die Einrichtung ist jedoch im letzten Jahrzehnt in Vergessenheit geraten. Die neue Gesellschaft hat sie nun neuerdings auf ihr Programm genommen. Die erste dieser Nachtfahrten wurde vergangenen Sonntag trotz unbeständigem Wetter sehr erfolgreich durchgeführt. Zahlreiche geladenen Gäste hatten der Einladung der Gesellschaft Folge geleistet. Das Schiff „Frien“, mit bunten Lampen und Flaggen stimmungsvoll herangepuhrt, führte die Nachtausflieger nach Gießbach, dessen Etablisements, Dampferlande, Drahtseilbahn und Parkwege in einem Lichtermeer elektrischer Beleuchtungskörper strahlten. Auch hierbei kam die bedeutende Mehrleistung der neuen Elektrischen voll zur Geltung. Die umgekehrte Bahn konnte sich an diesem Abend erstmals bewähren. Sie wurde dem großartigen Andrang in jeder Weise gerecht. Auf der Hotelterrasse und in den auf dieselben mündenden Restaurationsräumlichkeiten waren zwei Büfets mit allen erdenklichen Leckerbissen für die Gäste angee stellt. Mehrliche Beleuchtungsarbeiten sollen den ganzen Sommer hindurch veranstaltet werden.

Feitstage in Interlaten. Die Teilspiel-Gesellschaft in Interlaten hat beschloffen, zur Einleitung der am kommenden Sonntag, den 14. Juli, stattfindenden schweizerischen Meisterschafts-Regatta am Vorige, d. h. am Sonnabend-Nachmittag, eine Aufführung des „Tell“ auf der herrlichen Freilichtbühne im Regen zur gewöhnlichen Stunde, d. h. mit Spielbeginn um 1/2 Uhr, abzuhalten. Auch mit Rücksicht auf die hunderte von Fremden, die auf vergangenen Sonntag Plätze bestellt hatten, ist die Einschlebung einer Extra-Vorstellung nötig geworden. Eine ganze Anzahl von Gästen haben ihren Aufenthalt aus diesem Grunde verfrangert, ein Beweis, welcher ungeachtet Anziehungskraft sich diese großartigen Teilspiele erfreuen.

Briefkasten der Redaktion.

R. R. Lesen Sie Geheimnisse und Lösungen, verschiedene Anwendungen der Gedächtniskunst von Heinrich Hübl in Darmstadt, Heinrichstraße 105. 2. Sest. Preis 1 M. Selbstverlag.

Marine. Der Eintritt in die Laufbahn der Marine-Jahresmeister ist abhängig von dem Nachweis des erfolgreichen, mindestens einjährigen Besuchs der Prima einer neuzeitlichen höheren Lehranstalt und der Erlangung der Reife für Oberprima. Das Einjährigzeugnis genügt nicht für diese Laufbahn, wohl aber für die eines Werkverwaltungssekretärs, auf die in letzter Zeit wiederholt an dieser Stelle hingewiesen wurde. Die Ausbildungskosten für diese Laufbahn sind nicht sehr hoch.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau Conrad R. Schling, Ing., Bielefeld, Lippoldstr. 2, Gde. Bahnhofsstr., Telefon 1492. Bertr. C. A. Schröder, Oldenburg, Patentschutzstr. 1, Telefon 212. Auskunft und Besichtigung „Patent-Wissenschaft“ kostenlos.

Patentmeldungen:
10 c. St. 14 915. Vorrichtung zur Regelung der Stellung der dauernd parallel geführten, von zwei freitragenden Schneiden getragenen Reifer bei Bodenarbeitsvorrichtungen für Torf und dergleichen. Wibbo Claas Strerenge, Ochoft i. Oldba.

42 m. C. 21 246. Rechenmaschine mit neun, den Multiplikator, istern von 1 bis 9 empfindenden Fortschrittswalzen, welche die Produkte des kleinen Einmaleins förmlich darstellen; Zusatz zum Patent 236 453. Hugo Carht, Oldenburg.

Gebrauchsmuster:
500 779. Handgriff für Zugteile von Zugbandtrahmen und dergleichen. G. Winter, Rebershof bei Brafe in Oldenburg.

Savon-Geife eine neuartige Haushaltseife von **fabelhafter Waschkraft.** ganz ohne Soda! Stück 20 Pf.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 28.

Oldenburg, Donnerstag, den 11. Juli 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Bedeutung eines möglichst baldigen Stoppelambruches. — Beiträge zur Biologie der Mäwe. — Bienenwacht. — Geflügelwacht.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterkulturdirektor Quatmann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 9. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

war im allgemeinen großartig zu nennen, wenngleich die erste Hälfte der verflochtenen Woche so viel an Kasse brachte, daß Heuen unendlich war. Die drei letzten Tage waren fast überall regnerisch, und so ist bei dem Sonnenschein und Wind ungemein viel Zeit sehr gut eingeholt. Es hat aber orientalische Heuwallen gebracht, wo tüchtig gebüht war, so daß wir jetzt doch an den meisten Stellen im Lande gute Mengen Raufutter haben. Nur einige erferene Moorstellen und die Münsfelderbereiten haben sich nicht erholt und bringen zu wenig. Wer nun noch nicht gemüht hat, lauert jedenfalls auf schlechteres Wetter, was sich auch wohl bald aller Wahrscheinlichkeit nach einstellen wird. Die Wärme hält durchweg nach den Gewittern an. Die unendlich vertriebenen die Niederschläge bei Gewittern im Sommer fallen, kann man oft in zwei Krisen, die nur in geringer Entfernung voneinander liegen, beobachten. Die eine Krisis bekommt stets etwas ab, die andere nur dann Regen, wenn alle etwas bekommen und sich also Zudringen einstellen. Die fruchtbarste Zeit muß noch einige Zeit lang hinhalten, dann wird noch manches wieder gut.

Der Roggen

hat sich noch durchweg im Lande gebessert. Ueberall, auch auf Neukulturen, ist der Vorkauf oben im Ertrage und im Lande bei gleicher Düngung. Das ist namentlich wertvoll für unsere Kolonisten und Neubauern. Durch das Mithingen der Grünbängung und den schlechten Stand tritt mancherorts eine heillose Verengung des Bodens ein, so daß mehr Quecken als Roggen wachsen. Die alten Kolonien mühten sich besser dagegen wehren und mehr Kartoffeln anbauen, um Herr der Quecken zu werden. Dazu ist der diesjährige Roggen gering in den Lehren, hat sogenannte Anspähren und ist so unregelmäßig belegt. Dadurch bilden die einzelnen Körner sich noch besser aus, die Hüllen werden gelat, und im nächsten Jahre ist das Hebel noch größer. Große Klagen gehen aus allen Landesteilen ein über das Auftreten von

weichen abgeharkten Stellen im Roggen.

Wie schon einmal erwähnt, ist dies die Folge einer Pilzkrankung. Entweder ist der Pilz über der Erde und heißt dann Roggenhalmbrucher, oder es ist ein Fäulnispilz in der Erde, der die Wurzeln zerstört. Es kann natürlich auch Frost oder Dürre die Ursache des Absterbens sein. Die Not muß nach den Anzeichen und Einbindungen sehr groß sein. Abernten, umfolgen mit mindestens 20 Zentner Rainit, das sind, nochmals gesagt, die einzigen Gegenmittel.

Der Roggen reift.

Die Ernte wird durchweg nicht früh eintreten, doch bekommt hier und dort der Roggen schon eine bleichere und gelbliche Farbe. Natürlich hängt alles von den Niederschlägen und vom Wetter ab, ob die Ernte früh oder spät eintritt. Hauptfache ist das vollausgewachsene Korn. Wenn der Roggen nur gut ausgebildet ist, pflegt er immer noch besseren Preis zu halten.

Der Hafer

hat sich an den meisten Orten nicht gebessert, wie man annehmen sollte. In der letzten Zeit hat mancher Hafer, der nach menschlichem Ermessen zu gut werden konnte, enttäuscht. Ob der Boden verdichtet ist, ob er vielerorts nicht genügend Stickstoffvorrat im Boden vorband, oder es ist ein Fäulnispilz in der Erde, der die Wurzeln zerstört, das hochkultivierten Haferorten erst nicht fortgenommen. Wenn man dieselben auch noch etwa mit Nährstoffen versetzt, so tut sie es doch nicht. Die pflanzlichen und tierischen Feinde, dazu die Bodenfauna, fallen alle über den hochkultivierten Hafer her und vernichten völlig die Ernte. So ist ich am letzten Sonntag noch im Spesswäld zwei Haferflächen nebeneinander auf neuem Lande. Sorten: getrockneter Moor- oder früher Bunthafer und Nichteckighafer. Ausfaat, Düngung, alles gleich. Material: die Landwirt, der frühere Bunthafer, bringt Mittelfrühe, der Weißhafer ideale Weisernte, hervorgerufen durch Zerfallstrahl, Zerstörung durch den Getreidefäulnispilz usw. Es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. So ist der Bunthafer überall bei früher Saat gut, die hochgezüchtete Sorte schlecht. Der Getreidefäulnispilz mag die Blätter des Bunthaferes nicht gern. Er ist überall in den letzten Tagen tätig und verschont nicht einmal mit seiner Anwesenheit die Seiten des Karyopsidogens, gerade als wenn er mit seiner Grünsprossprossen will. Die Hülsen sind vielfach weislich, was alles auf Konto Getreidefäulnispilz zu setzen ist.

Die schlecht geratenen Grünlandanlagen,

die wegen der vorjährigen Dürre nur einen äußerst geringen Nahrung setzen, weil fast alle angelegten Samen beim Keimen zu Grunde gingen, sind jetzt nachzubessern. Es ist merkwürdig, daß

auf Feldböden am allerfrühesten das Fioringras geblieben ist. Das Nachbessern erfolgt in der Weise, daß man zunächst die aufgeschlossenen Halme abmäht und dann den Boden, der außerordentlich an der Oberfläche abgeflacht ist, aufgefut und dann mit Gras-, Alce- und Zerradellafamen nachsetzt. Hat man noch kurzen Dünger oder Kompost, dann geht man um so sicherer. Wir würden raten, die Anfaat bei Regenwetter vorzunehmen, damit der Samen gewissermaßen eingeschwenkt wird, das Aufgehen braucht nicht in so sanfter Weise zu geschehen, damit die Durchdringung des Bodens eine vollständige wird. Streut man etwas Thomasmehl mit aus, so wird die Reimung beschleunigt. Man hat 20–40 Pfund Zerradella auf ein Hektar mit ein. Die Reife bedekt das Boden, gibt im Herbst eine taubelose Weide und bereichert den Boden, so daß auch im nächsten Jahre infolge des Stickstoffmangels der Zerradella die Gräser besser wachsen und auch mit ihren Wurzeln besser in den Boden eindringen können, weil sie den vertrottenen Zerradellawurzeln nachdröhren. Jedemfalls ist es ein sehr verkehrtes Verfahren, wenn man die misstrauenden Grünlandflächen ihrem Schicksal überläßt und wartet, bis sie sich selbst befaßt haben. Dazu gehören oft Jahre und auch dann ist der Ertrag oft noch recht zweifelhaft, weil eben die Bodenarten fehlen. Dies macht sich bei reinem Sandboden noch weniger bemerkbar, als bei amoorigem Boden und am meisten bei lehmigen Sand-, sandigem Lehm- und bei Tonböden. Die Landwirte denken aber immer daran, daß sie bereits einmal für Grasmäerchen Geld ausgegeben haben und zum zweitenmale ist es ihnen zuviel. Aber dann können sie auch keinen Ertrag erwarten, weil eben die Arbeiter, die das Bodenkapital ausnützen sollen, fehlen.

Die Anfaat von Grünländerreien

kann jetzt noch jederzeit erfolgen. Man muß sich nur in acht nehmen, daß man nicht in ganz rohen Boden einfaßt, auch nicht in solchen Boden, der eben vorher Rainit bekam. Am besten ist es, wenn schon einige Wochen vorher der Stundbänger gekreut ist. Wesentlich der Einfaat von Alce- und Zerradellafamen ist zu bemerken, daß auf den Heidebödenarten das Ansetzen mit Pimperle oder mit Reinkulturen unbedingt geboten ist, wenn man Erfolg haben will. Die Ausgabe ist gegenüber dem Erfolg außerordentlich gering. Denn unter Umständen erzielt man dadurch in einem Jahre mehr als sonst in drei Jahren. Die Gräser fangen jetzt an, ihre Samen auszubilden, und noch viel später beginnen sie die natürliche Ausfaat. So ist es also noch immer Zeit genug, um für das nächste Jahr Grünländerreien zu schaffen, wenn man nur will. Ein günstiges Reimverhältnis man aber nur den Samen, wenn sie möglichst oberhalb liegen und einen festen Untergrund haben, wohin sie ihre Wurzeln schlagen und besorgen können. Darum muß auch jedesmal der vorher gedachte oder geplante Boden richtig angewalzt werden, um den jungen Pflanzen einen günstigen Standort zu verschaffen.

Sind die Untergräser im Roggen

dem letzteren schädlich? Diese Frage wird oft gestellt und ist mit Ja zu beantworten. Als Untergräser kommen hauptsächlich in Betracht die Moorauere oder das weiche Honiggras (Holcus mollis), dann der Windhalm oder „Hemelbel“ (Holcus mollis), dann der Weidenhalm oder „Hemelbel“ (Holcus mollis), dann der Weidenhalm oder „Hemelbel“ (Holcus mollis). Die eigentliche Ursache kommt mehr in der Wirtschaft und vereinigt aus auf dem Niedermoor vor und ist lange nicht so häufig und schädlich, als die gewöhnliche Moorauere. Die „sine Urede“ ist das Fioringras, welches zuweilen namentlich im Roggen auf bestem Lehmböden auftreten kann.

Kann man noch in Hafer Kleeergrasungeneue einpflanzen?

Die Frage ist zu bejahen, da der Hafer jetzt in Rippen geerntet ist und nicht so ungewohnt hart meist den Boden bedeckt mit seinen Blättern. Auch ist der Wasserverbrauch nicht so groß mehr als bisher, so daß also auch den Untergräsern davon etwas zugute kommen kann. Wenn man indes meint, daß der Untergrund bei den letzten Regenflüssen nur gut durchfeuchtet sein muß, so irrt man sich gewaltig, denn wenn man auf den hohen Länderreien nachdringt, dann findet man gar bald, daß der Boden im Untergrunde noch ganz trocken und müllig ist. Es kann also an den meisten Stellen noch viel leiden, ehe der Wasservorrat des Bodens, der er sein soll, völlig genügt. Und dies ist nicht etwa auf hohem Seefboden, sondern auch vielfach in der Werch so. Nur das eine ist zu bemerken, daß die meisten Landwirte erst dahinter kommen, wenn sie Löcher für Pflähe oder ähnliche Anfaaten machen wollen.

Die Kartoffeln

haben vielfach gelbliche Stellen in den Wärrern. Man bezeichnet dies mit Weichfuch oder Chlorose. Es hat diese Erscheinung indes nichts zu bedeuten, da sie sich weder vererbt noch unheilbar auf die Anfaaten einwirkt.

Die Stoppelverkränkungen

sind indes in diesem Jahre viel häufiger als im Vorjahre. Hängt sieht man, daß das Stoppelfeld ganz ungemein stark ergötzt ist. Nicht man die Stengel aus, so findet man, daß die Stengel am Grunde, so weit sie in der Erde stehen, schwarzlich sind oder doch, daß die Oberhaut fault, manchmal ist auch das Innere des Stenacils, das Mark in Räumnis übergegangen und nicht

umzugehen. Alle diese Erscheinungen rühren davon her, daß kein Auslaufen ungünstige Umstände herrschen, daß auch manchmal tierische Schädlinge sich am jungen Stengel zu schaffen machen und die Verwundungen sich am Stengel dann den Fäulnispilzen in der Erde Gelegenheit bieten, im Stengel einzudringen und ihr Zerstörungswert zu beginnen. Man kann solche Stoppelfeldengel jetzt ohne Bedenken entfernen, denn Ertrag bringen sie überhaupt nicht. Zielweise ist diese Erscheinung schlimm und zwar dort am auffälligsten, wo im Frühjahr der Boden am dichtesten und am meisten verkrämmt war. Die Landwirte verschaffen sich nach dem Stoppelfeld sehr oft, indem sie die Kartoffeln nach der Pflanzung ruhig liegen lassen und erst dann hacken oder eggen, wenn sie gut herausgekommen sind. Je mehr der Boden aber vorher gerührt, also durchlässig wird, desto wohler fühlen sich die Kartoffeln und desto gleichmäßiger laufen sie auf. Ganz besonders gilt dies für die Kartoffeln auf Neuland, die zudem noch oft unter dem Einfluß überflüssiger Hebesäure des Bodens leiden. Wenn man die groben Heideplaten unzerkleinert läßt und denkt, das Wirbelnaden wird die Kartoffel infolge starker Besäattung des Bodens schon befragen, so muß man sich auch nicht wundern, wenn man bei guter Düngung keine Bollernten erzielt. Die Durchlüftung des Bodens ist zuerst Hauptfische. Wenn das Land den Boden besäatet, dann hat man schon mehr mitzuzugeln. Daher sollen auf Neukulturen die Kartoffeln auch etwas tiefer gepflanzt werden als auf altem Lande. Hebrigens ist wohl in jeder Wirtschaft soviel Zeit, daß dasjenige Unkraut, das beim Hacken nicht entfernt wurde, jetzt entfernt wird. Man vertritt dadurch doch, daß der Boden nicht mit so gewaltigen Unkrautmassen angesetzt wird, infolge derer solche Arbeiten erstordern oft nur kurze Zeit, sind aber von außerordentlicher Wichtigkeit. Unsere Kartoffelbauer mühen sich einmal die großen unendlichen Kartoffelfelder jenseits der Elbe sehen und dann den unkrautfreien Bestand bewundern, dann würden sie begreifen, daß das, was im Osten Deutschlands im Großen möglich ist, auch bei uns im Kleinen möglich sein muß.

Die Krähen reihen den Kohl aus.

Diese Krage kommt zurzeit aus allen Landesteilen, am meisten aus den neuen Kolonien. Dann sind diese Krage ja die reinsten Viehwieche und mancher geht mit Hinte und Schrot auf die Vernichtung los, obwohl den Tieren außerordentlich schwer beizukommen ist. Warum reihen die Krähen die Kohl- und Strohflanzungen aus? Nun, weil daran sich ein lechter Brot für sie befindet, nämlich die gelblichen faden Drahtwürmer, die oft bis zu einem Duzend dran vorkommen.

Die Bedeutung eines möglichst baldigen Stoppelambruches.

Hierüber schreibt die „Landw. Wirtsch.“, Magdeburg: Die Erkenntnis von dem Wert, der Bedeutung und dem Vorreit eines möglichst baldigen Stoppelambruches hat sich in den Kreisen der nach neuzeitlichen Grünmägen wirtschaftenden Landwirte von Jahr zu Jahr mehr Bahn gebrochen. Während man in früheren Zeiten höchstens an Regentagen, während der Ernteperiode, wenn man die Gespanne nicht anderweit beschäftigen konnte, die Arbeit des Stoppelambruches vornahm, gehört jetzt das Stoppelambrücken zu den durchaus nötigen Wirtschaftsvorrichtungen, und man ist bestrebt, selbst bei dringenden Erntearbeiten für die Gespanne noch so viel Zeit zum Umbrechen der Stoppeln zu finden. Man ist sich mit vollem Rechte bewußt, welche Wohltat man mit dieser Arbeit dem Acker zuzumuten läßt, und man weiß, welche Nachlässigkeit es bedeutet, die Stoppeln längere Zeit ungenutzt liegen zu lassen. Selbst die Entschuldigung, man müsse Rücksicht auf die Schaafherde nehmen, damit diese auf den Stoppelfeldern durch Abweiden des etwa dort stehenden Unkrautes oder Ablesen der abgebrochenen und liegen gelassenen Lehren ihre Nahrung finde, kann keineswegs gelten, denn in einer gut geleiteten Wirtschaft sollte ein starkes Auftreten von Lehren niemals vorkommen, auch sollen die wenigen Lehren, die der Stoppelfeld nachher auf dem Acker finden, durchaus nicht so stark in das Gehäufte gegenüber dem großen Vorteil, den ein rechtzeitiges Umbrechen bietet.

Der Wert des möglichst baldigen Stoppelambrückens liegt nun einerseits in der Erhaltung der Fruchtbarkeit, die der Ackerboden enthält, für die nachfolgende Frucht, in der Herstellung einer guten mechanischen Beschaffenheit, in der Schaffung einer Krümelstruktur, die infolge ist, auch die geringsten Niederschläge aufzunehmen und dem Boden zuzuführen, dann aber auch in der Verhütung des etwa sich zeigenden Unkrautes, der Mächtigkeits des letzten Aufgehens ausgefallener Körner, in der Beseitigung der Stoppeltiefe, die allerlei Schädlinge sich zum Winterquartier ausgewählt haben. Jeder Landwirt, der mit offenem Auge seinen Pflanzarbeiten gewohnt ist, wird über bemerkt haben, welche unendliche Schwierigkeiten das Umplügen einer ausgetrockneten Getreidestoppel, wenn diese wochenlang liegen geblieben ist, herbeiführt, nicht nur, daß der Fluß unter großer Anstrengung der Zugtiere heimliche Stände losgerißt, sondern daß auch die Stoppeloberfläche, aufsteht in

den Boden zu gelangen, um dort zu verrotten, am Tageslicht liegen bleiben und hier allen möglichen Schädlingen Unterschlupf bieten. Anstatt daß die Niederschläge, die während des Herbstes und Winters fallen, in den frumeligen Boden einzuliegen können, verduften sie schnell und nutzlos zwischen den harten Erdkrößen, und der Untergrund bleibt nach wie vor trocken. Welch ein Bild zeigt da ein rechtzeitig umgebrochener Acker: unter Einwirkung der Niederschläge und im vereinten Wirken von Luft und Sonne hat sich eine schöne, frumelige Struktur gebildet, kein Tropfen Regen oder Tau ist ungenutzt geblieben, Luft und Sonne haben ihre jetztgehende, aber hier im guten Sinne des Wortes gemeinte Kraft ausüben können, und die Pflugarbeiten sind bedeutend erleichtert. Kein Stoppellüberrest ist mehr zu sehen, jedes Unkrautstängelchen hat seinen Können, und nach der Saatfurche weist der Acker eine gleichmäßige, ebene Fläche auf. Nicht mit Unrecht spricht man von den Bodenbakterien, diesen kleinsten Lebewesen, die doch so unendlich viel Gutes stiften und die in dem großen Haushalte der Natur eine so wichtige Rolle spielen. Auch diese Bakterien wollen, um leben und ihre ihnen zugewiesenen Pflichten erfüllen zu können, Luft und Licht haben; ein harter, fest zusammengefügter Boden kann niemals den Bakterien als zugehöriger Aufenthaltsort dienen, und doch haben wir sie nötig, diese kleinen Helfer, die wie Heilmännchen unsichtbar schaffen und ein gut Teil zum Gedeihen unserer Kulturpflanzen beitragen, darum müssen wir auch für die Lebensbedingungen sorgen, unter denen sie sich bei uns im Ackerboden wohl fühlen und arbeiten können, und das ist eine frumelige, lockere Oberfläche. Haben nicht unsere Vorfahren unbewußt und ohne tiefere Kenntnis von dem Wert eines rechtzeitigen Stoppelumbruchs bei ihrer Brache-Wirtschaft dieselben Grundsätze im Auge gehabt, wie sie sich in den neuzeitlichen Betrieben geltend machen? Das wiederholte Wässern der Brachen rief schließlich eine derart frumelige Struktur im Boden hervor, daß alle Niederschläge aufgenommen, alle Unkrautkeime getötet und der Boden zum Herbst die denkbar günstigste Beschaffenheit zur Aufnahme des Wintergetreides aufwies. In so behandelten Böden konnten die Bakterien, in deren Wirken erst die Wissenschaft der letzten Jahre hineingeleuchtet hat, und über deren Bedeutung wir noch lange nicht genügend aufgeklärt sind, ihre mühsame Arbeit verrichten zum Heil: der Landwirtschaft. Geistes sind nun die Ansichten, wie der umgebrochene Stoppelpfader weiter zu behandeln ist; die Einen wollen ihn in Furden liegen lassen, um so Licht und Luft rechten Eingang zu verschaffen, andere wieder reden dem Eggen das Wort, um mit dieser Verrichtung die rechte, frumelige Struktur zu erreichen, dann hört man wieder den Gebrauch der Walze empfehlen, um auf diese Weise leichter und schneller das Unkraut und ausgefallenes Getreide zum Keimen zu bringen und gewissermaßen den späteren Arbeiten, sei es Düngeaufarbeiten oder Wässern, eine glatte Oberfläche darzubieten. Zugegeben muß ja werden, daß auf einem mit der Walze behandelten Acker das Unkraut schneller aufsteigt, daß auch das Aufbringen und Verteilen des Düngers bequemer vorantreibt geht, auch die Jungtiere finden bei den Pflugarbeiten festen Boden unter ihren Füßen, aber ob wir nicht durch die Walze unseren Acker von den atmosphärischen Einflüssen abschließen und das Gegenteil von dem erreichen, was wir eigentlich beabsichtigen, das müssen wir auch bedenken. Da dürfte wohl die Egge am besten am Platze sein: sie zerklüftet etwaige größere Erdkrüden, reißt die Unkrautpflanzen aus dem Boden, bringt sie zum Verrotten an die Oberfläche und läßt die obere Schicht in ebener Fläche, dabei doch lockerer Beschaffenheit zurück. Unbewußt sicher ist das Regenwasser der Furchen für spätere Arbeiten, namentlich, wenn während der Pflugarbeiten heuchtes Wetter herrscht, verfrachtet das Wässern nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Der Pflug findet seinen festen Widerstand und vermag nur schwer den Boden in die gewünschte Lage zu bringen. Haben wir so mit dem Stoppelumbruch zur Verbesserung der mechanischen Beschaffenheit des Bodens beigetragen, so kommen wir zur Unkrautverteilung, Beseitigung der Stoppellüberreste und Verrottung der zahlreichen Schädlinge, die sich im Laufe des Sommers auf dem Getreide angelagert haben. Ein wirtschaftlicher Fehler ist es, sein ganzes Heil in dem Zerpflügen, mag es der dierispännigen Ochsenpflug oder der Dampfpflug sein, mit dem aufzugehen Vorhaben zu suchen. Denn ehe man zu dem Zerpflügen kommt, vergehen Wochen, gar Monate, und in dieser Zeit ist manches verloren. Die Stoppel bedeckt sich mit Unkraut, das nun Samen ansetzt und nicht nur dem Plan selbst mit neuer Einnast versorgt, sondern auch die Nachbarn bedeckt; auch Vögel, die sich im Herbst oft in großen Schwärmen finden, tragen zur weiteren Verbreitung der Unkrauter bei, und es wundert man sich im nächsten Jahre über das Vorkommen eines Unkrautes, von dem man im Jahre vorher nichts bemerkt hat. Weiter können die zahllosen Schädlinge in aller Ruhe ihre Eiablage an den Stoppeltresten vollenden und für ihre Vermehrung sorgen. Denken wir an die große Gefahr unterirdischer Feinde, wie Drahtwürmer, Engerlinge, Laufkäfer, und wie die Dunkelwürmer, die ihr Zerdrückenswerten in der Tiefe verrichten, alle heißen, wie wohl sie sich in ihrem ungehörten Dasein fühlen, wenn wir die Stoppel unberührt liegen lassen. Sobald wir dagegen an das Stoppelumbrechen gehen, stellen sich gleich unzählige treuen Helfer ein, die Saattwürmer und Wachseln, und jucken unermüdetlich die Furchen und den frisch emporgewachsenen Boden nach den zahllosen Schädlingen ab. Ebenso werden in Mäusejahren die Mäusebaue vernichtet, und mancher Maus fällt dem geschickten Schläge des Anechtes oder dem scharfen Schnabel der Krähe zum Opfer. Auch die Vertilgung aller dieser Pflanzenseinde ist auf das Konto des rechtzeitigen Stoppelumbruchs zu setzen, wodurch das der Ausrottung der Schädlinge bedeutend erleichtert wird. Hat nun später der Vorkämpfer des Zerpflügens die ausgefallenen Getreidekörner oder abgedrohten Keimlinge nicht gehörig in den Boden gebracht, und begünstigt ein milder Winter die Entwicklung der aufgebenden Getreidepflanzen, so macht die Beseitigung dieser infolge ihres Einzelstandes meist sehr kräftigen Pflanzen häufig recht viel Schwierigkeiten: entweder man muß den Acker rechtzeitig im Winter oder frühen Frühjahr noch einmal pflügen, oder aber bei den Vorarbeiten zur Beseitigung müssen durch wiederholtes Krümmern diese lästigen Helfer beseitigt werden.

Wenn wir also das rechtzeitige Stoppelumbrechen mit in die Reihe der durchaus notwendigen Wirtschafts-Arbeiten aufzunehmen, so werden wir dem alten, bewährten Worte:

„Der Pflug soll dem Erntedägen folgen“, auch in einem neuzeitlichen Wirtschaftsbetriebe, gestützt auf die Erfahrungen und wissenschaftlichen Forschungen des letzten Jahrzehnts, folgen und mit dazu beitragen helfen, durch erhöhte Ernten unser von Jahr zu Jahr an Kopfzahl steigendes deutsches Volk aus eigener Scholle zu ernähren.

Beiträge zur Biologie der Mäuse.

Der „Züchtungsbericht der Kaiserl. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1911“ (Heft 12 der „Mitteilungen“ gen. Anstalt, Berlin, Verlag von Paul Parey) enthält folgende interessante Angaben von Dr. König über Fortpflanzung, Entwicklung, Gifffähigkeit usw. von Mäusen.

Die häufigen Klagen über die Schäden, die durch Ratten und Mäuse alljährlich angerichtet werden, geben Veranlassung zu eingehenden Studien über die Biologie dieser Tiere und über die verschiedenen Mittel zu ihrer Bekämpfung. Demnach sollen die Ergebnisse in einer zusammenfassenden Arbeit veröffentlicht werden; hier sei nur folgendes bemerkt: Bezüglich der Fortpflanzung der Weibchen lagen bisher erst Beobachtungen noch nicht vor; man wußte zwar, wie viele Junge ein Weibchen durchschnittlich in jedem Wurf zur Welt bringt, aber nicht, wie oft es im Laufe eines Jahres wirft, wie das Geschlechtsverhältnis der Jungen ist, in welchem Lebensalter die Tiere fortpflanzungsfähig werden und wann sie ihre volle Größe erreicht haben. Alle diese Fragen können nicht oder nur unvollständig durch Beobachtung im Freien gelöst werden; der Laboratoriumsversuch aber schreitet früher meist daran, daß man die Feldmäuse in Gefangenschaft nicht zur Fortpflanzung bringen konnte. Dieser Uebelstand wurde durch Konstruktion eines künstlichen Baues beseitigt, der allen Anforderungen der Feldmäuse inbezug auf Sauberkeit, Trockenheit und Wärme entspricht und doch eine ständige Kontrolle der Versuchs-tiere ermöglicht. Er besteht aus zwei Gefäßstücken von verschiedener Größe, deren kleinerer in dem größeren steht. Der Zwischenraum ist mit Torfmehl ausgefüllt. Boden und Deckel des inneren Gefäßes ist aus Drahtgaze, damit sowohl die flüssigen Ausscheidungsprodukte nach unten abfließen können, als auch die durch den Aufenthalt der Mäuse im Innern erdärmte und mit Feuchtigkeit gesättigte Luft nach oben abziehen kann. Diese streicht dann durch eine dünne, poröse Zorplatte, die zwischen den beiden Gefäßen liegt, und kann weiterhin durch eine Anzahl von Löchern, die im oberen Deckel angebracht sind, vollends entweichen. Dieser eigentliche Wohnraum, der in einem größeren Glasgefäß steht, bleibt auf diese Weise völlig trocken und — durch die Torfumsüllung — gleichmäßig warm, und es gelang nunmehr ohne Mühe, die Feldmäuse zur Fortpflanzung zu bringen und die Jungen groß zu ziehen. Das Ergebnis waren von drei weiblichen Feldmäusen zehn Jungen mit 36 Jungen, unter denen merkwürdigerweise 30 Männchen und nur 6 Weibchen waren. 6 Würfe enthielten überaus nur Männchen, die 3 Würfe waren je 1 Weibchen vorhanden, und bei einem Wurf von 4 Jungen überzog das weibliche Geschlecht mit 3:1. Man darf dieses auffallende Ueberwiegen des männlichen Geschlechts gewiß nicht ohne weiteres verallgemeinern, sondern wird abwarten haben, wie die Ergebnisse der diesjährigen Versuche ausfallen werden, jedoch ergibt sich daraus schon jetzt, daß wir auch über diese anscheinend so einfache Frage noch viel weitem nicht genügend wissen.

Über die Entwicklung der jungen Mäuse seien auszugsweise folgende Angaben gemacht: Von vier am 26. April gewonnenen Feldmäusen wurde eine gezeugt (1,132 Gr.) und getötet, die andere bei der Mutter gelassen. Am 1. Mai waren sie schwach behaart und wogen 3,19—2,99—2,82 Gr. Am 3. Mai waren sie völlig behaart. Gewicht am 5. Mai 4,41—4,38—4,36 Gr. Am 9. Mai waren die Augen geöffnet, doch ist möglich, daß dies schon am 7. oder 8. Mai eintrat, da sie zwischen dem 6. und 9. Mai nicht untersucht wurden. Gewicht am 9. Mai 5,68—5,46—5,55 Gr. Am 11. Mai strahlen sie zum ersten Male Moorrüben, am folgenden Tage farb ein Junges. Die beiden anderen wogen am 15. Mai 8,33 und 7,68 Gr., am 17. Mai 8,84—8,09 Gr., am 23. Mai 9,78—11,14 Gr. Von Mitte Mai an waren sie ziemlich selbständig, so daß sie der Mutter fortgenommen werden konnten.

Bei größeren Mäusen zeigte sich stets, daß einige Junge in der Entwicklung zurückblieben und auch später nach verlangter Selbständigkeit das Verkömmer nicht nachträglich vermieden. So hatten sechs am 27. Juli gezeugte Feldmäuse am 3. Oktober folgenden Gewichtsertrag: 23—22,1—22—16,7—11,8—10,9 Gr. Während man das Gewicht der drei ersten als normal bezeichnen kann, ist das der drei letzten völlig ungenügend. Es scheint also fast, als ob die Weibchen nicht infolge sind, für eine so große Nachkommenchaft genügend Nahrung zu liefern.

Auf die zahlreichen mit Feldmäusen und Wanderratten ausgeführten Fütterungsversuche kann hier nicht näher eingegangen werden; ich verweise auf die ausführliche Publikation. Sie betreffen den Zweck, festzustellen, welche Nahrungsmittel bei wechselföhrer Zusammenstellung der Nahrung erforderlich ist, die Tiere auf gleichem Gewicht zu erhalten, und für welche Nahrungsmittel besondere Vorzüge besteht. Diese Untersuchungen sind von Wichtigkeit bei der Auswahl der Nahrung, die man zum Füttern der Ragetiere benutzt, aber mit denen man Bakterienkulturen versetzt, um Krankheiten herbeizuführen.

Schließlich seien noch zur einzigen Versuche mitgeteilt, die die Gifffähigkeit der Hausmäuse gegen Strchninweizen betreffen. Wenn man den Mäusen gleich hochprozentig vergifteten Weizen reichte, starben sie schon nach dem Genuß weniger Körner. So starb eine bereits, nachdem sie 9 Körner 0,3proz. Strchninweizen verzehrt hätte, eine andere dagegen erst am 2. Tage nach dem Genuß von 10 Körnern am ersten Tage und 12 Körnern 0,4proz. Strchninweizen am zweiten Tage. Eine Maus dagegen, die zuerst geringprozentigen Strchninweizen erhielt, konnte in kurzer Zeit fast giffest gemacht werden. Der Versuch begann am 19. Dezember. Sie fraß in 3 Tagen 146 Körner 0,1proz. Weizen, bekam dann 5 Tage lang guten Weizen, fraß danach in 3 Tagen 123 Körner 0,2proz. Giftweizen und 140 Körner gefunden Weizen, erhielt nun wieder 3 Tage lang bloß guten Weizen und verzehrte in der folgenden dreitägigen Periode neben 90 Körnern guten Weizen 145 Körner 0,3proz. Giftweizen. Dann bekam sie drei Tage guten Weizen, von dem sie auch in den früheren Zwischenpausen täglich 80 Körner erhielt, und verzehrte in den nächsten 5 Tagen außer 100 Körnern guten Weizen 191 Körner 0,4proz. Giftweizen. Nach zweitägiger Pause, in der wieder je 80 Körner guter Weizen gereicht wurden, erhielt sie am ersten Tage 50 Giftkörner (0,3proz.) und 20 gesunde Körner. Davon ließ sie 11 Giftkörner zurück. Am zweiten Tage bekam sie 50 Giftkörner (0,3proz.) und 10 gesunde Körner. Es blieben übrig 7 gesunde Giftkörner. Die Maus war völlig gesund. Am dritten Tage endlich wurden ihr 60 Giftkörner (0,3proz.) ohne Beigabe anderer Körner gegeben. Sie

traß dieselben auf, war aber am folgenden Morgen tot. In berücksichtigen ist dabei, daß die Mäuse den Weizen, und zwar den gesunden und vergifteten in gleicher Weise, stets schölen und dadurch wohl eine nicht unerhebliche Menge des Giftes entfielen. Der Giftweizen war im hiesigen chemischen Laboratorium hergestellt, enthielt also sicher die anagebene Menge Strchnin.

Bienenzucht.

Anweisungen für Mobilbaubetrieb im Juli.

Der Juli liefert gute Trachten aus Linden und Weißtanne, da muß die Schleiher ihre Schuldbiligkeit tun. Man braucht mit dem Schleudern nicht so lange zu warten, bis auch die letzte Wabe und Zelle bedeckt ist; in diesem Falle zwingt man die Bienen zum unfruchtwilligen Feiern. Man schleudert, wenn die Hälfte der Wabenfläche bedeckt ist. Sauberkeit beim Schleudern ist die erste Bedingung. Die Zellen bedeckt müssen mit der Entdeckungsgabel oder mit einem scharfen Messer möglichst dünn abgerieben werden. Beim Einschleudern in die Schleiher wählte man immer möglichst gleich schwere Nabenchen. Anfangs dreht man nur langsam, besonders bei vollen, schweren Naben. Der König sammelt sich am Boden der Schleiher und schießt durch einen Querschlitz in ein untergelegtes Gefäß. Vor dem Ausfluß befruchtet man einen Spitzbeutel aus feinem dünnem Stoff, um kleine Nachsteiler zurückzuhalten. Dadurch wird der König blutblank und klar. Den neuen König läßt man im warmen Raume unberührt liegen, damit nach ein Teil des Wasser gehalten verduftet. Nach einigen Tagen wird er in Glasgefäß und zu beschließen. In der ersten Zeit muß der König mit einem Holzstäbchen öfters ungerührt werden, damit er schneller fruchtillisiert. Bildet sich oben eine weiße, trockene Schicht, so ist das ein Zeichen seiner Gite.

Wer seinen Stand künstlich vergrößern will, kann bei der Schleiherung dies sehr leicht haben, namentlich, wenn er aus einem Schwaarm eine reife Weiselzelle zur Verfügung hat. In einem leeren Kasten bringt man eine leere Wabe, dann eine Wabe mit verdeckter Brut und allen daraufstehenden Bienen, dann die Brutwabe mit der Weiselzelle und Bienen, dann wieder eine oder mehrere Brutwaben mit Bienen und schließlich noch einige leere Waben. Natürlich muß man darauf achten, daß keine Königin mit in den neuen Stod kommt. Dann werden aus mehreren zu schleihernden Stöden sämtliche abgelegte Bienen in den neuen Kasten gegeben. Eine ganze Anzahl von den abgelegten Bienen fliegt freiwillig am nächsten Tage auf ihren alten Stod zurück. Darum kann der neue Stod erst sehr vorreicht hergestellt werden, am zweiten Tage hat er sein normales Volk. In den ersten Tagen fliegt der neue Schwaarm fast gar nicht, dann entwickelt er aber einen großartigen Flug. Den Stöden, die das Volk zum Sammelstern abgegeben haben, ist die geringe Einbuße an Volk wegen Abbruch in ihrer Leistungsfähigkeit. Im Gegenteil, es ist ihnen eine Wohlthat, daß etwas Volk abgezogen wurde.

Den neuen Stod reißt man in den ersten Tagen etwas zuverwässert, damit die junge Brut keinen Schaden leidet. Die Flugbienen, die sonst Wasser herbeiholen, sind ja auf ihren alten Stod zurückgefliegen. Nach etwa drei Wochen müssen Eier oder keine Bienenlarven im Kunststern vorhanden sein. Wäre dies nicht der Fall, so ist die ausgeschlüpfte Königin nicht befruchtet oder auf ihrem Podestfluge umgekommen und das Volk ist weisellos. Einem solchen Volk muß man, wenn irgend möglich, eine befruchtete Königin zusetzen. Hat das weisellose Volk noch keine eierlegende Arbeitsbienen, so nimmt es die Königin leicht an. In einem solchen Falle ist es nicht nötig, die Königin in einem Weiselgefäß zuzusetzen, sondern man stellt dieselbe in dünnflüssigen Honig, so daß sie ganz mit Honig beschmiert ist, und gibt sie so dem Stod. Die Bienen lecken die Königin ab und befruchten sich so mit ihr. In den ersten Tagen darf man den Stod nun nicht untersuchen, da durch Verunreinigung die Königin leicht in Gefahr kommt. Ein Volk mit eierlegenden Arbeitsbienen ist nicht so leicht wieder zu verwelfen, weil es die Königin in den meisten Fällen ödet. Vor der Wanderung in die Höhe muß aber der Imker danach trachten, daß alle Völker wieder weiselreich sind, sonst würde er im Herbst leichte, vollkommene Stöcke zurückholen müssen; denn solche weisellose Völker sind der Räuber sehr leicht ausgelegt. Darum hüte sich der Imker, weisellose Völker mit in die Höhe zu nehmen, sie würden ihm nur Ärger und Verdruß bereiten.

Geflügelzucht.

Bandwürmer bei Gänsen.

In nassen Jahren lesen die Gänse auf der Weide leicht Bandwürmer auf. Bei Trockenheit sterben die Zwischen-träger (Schneden) schnell ab. Die Jungtiere bleiben im Wachstum zurück und mager ab, dabei vermehrt sich aber die Fresslust. Nun folgt ein Darmstarr. Der Kot wird dünn und ist mit reichlichem, gelbem Schleim durchsetzt, manchmal mit etwas Blut untermischt. Nach einiger Zeit werden die Tiere traurig, sträuben die Federn und lassen die Flügel hängen. Zuletzt schwindet auch die Fress- und Sauglust und endlich folgt der Tod. Eine Vorbeuge ist hier unmöglich. Das beste bandwurmartreibende, dabei gefahrlose Mittel ist die Kretanik. Sie muß möglichst frisch sein. Man pulvert pro Tier 2 Gramm mit Butter zu Wassen, die man dem Patienten einsticht. Vorher gibt man den Tieren, nachdem sie einen Tag gehungert haben, zur Reinigung des Darms einen Schlößel Rindmilch ein, und gibt der Bandwurm nicht innerhalb einiger Stunden nach dem Bandwurmmittel ab, so verabsolgt man abermals einen Löffel Rindmilch.

Über die Ueberbestimmung der Diphtherie des Menschen und des Geflügels; Beobachtung und Heilung der Geflügel-diphtherie.

R. Cloire berichtet in „Le Progrès vétérinaire“ (1911, Seite 39) über günstige Erfolge der Impfung franker Geflügel mit dem menschlichen Antidiphtherieserum „Roux“. 36 fränke Hühner wurden durch eine einzige Injektion geheilt, dreizehn mußten eine zweite Impfung von 1 cem erhalten, wodurch 7 von ihnen geheilt wurden. Auch zur Schutzimpfung wurde das Serum verwendet. 12 Hühner wurde 1 cem Serum injiziert. Darauf wurden sie in einen infizierten Stall gebracht. Nehn blieben gesund, nur zwei erkrankten und mußten eine zweite Injektion bekommen.

Eine zweite erfolgreiche Impfung mit demselben Serum führte der Verfasser in einem anderen Bestande aus. Dasselbe waren 40 Hühner an der Diphtherie erkrankt, fünf starben nach kurzer Zeit. Die übrigen wurden mit 2 ccm Serum sukzessive geimpft und fünf, die sehr krank waren, erholten sich vom Serum. Nach acht Tagen waren alle wieder hergestellt.

Der Verfasser geht nach einem Referat in der „Berliner Tierärzt. Zeitschr.“ auch auf die Aetiologie der Geflügel-diphtherie näher ein. Er erwähnt zahlreiche Fälle der Uebertragung gewisser Formen der Geflügel-diphtherie auf den Menschen. Diese Uebertragung wurde lange Zeit von den Gelehrten bewiesen, unter anderem auch von NoCARD. Jedoch auch NoCARD hat sich von der Richtigkeit der erwähnten Uebertragung überzeugt. Er schreibt in seinem Buche über die Geflügelkrankheiten, daß die Erreger der Geflügel-diphtherie unter die Bakterien der Pseudodiphtherie des Menschen aufzunehmen sind. Beobachtungen, die durch den bakteriologischen Befund bestätigt sind, lassen die Wichtigkeit ihrer pathologischen Rolle erkennen. Die Gefahr der Uebertragung auf den Menschen läßt sich vermeiden durch eigene Sauberkeit, die den Personen, die die Tiere füttern und pflegen, zu empfehlen ist. Der Zutritt des Geflügels in die menschlichen Wohnungen ist zu verhindern, um die Gefahr der Besamung von Nahrungsmitteln und von Gebrauchsgegenständen zu vermeiden.

Zum Schluß erwähnt der Autor nochmals, daß nach seiner Meinung das Antidiphtherierum von „KOUR“ das einzige sichere Mittel ist, um die Geflügel-diphtherie erfolgreich zu bekämpfen. Auch zur Schutzimpfung hält der Verfasser das Serum für geeignet.

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Einstimmungsbild und Marktbericht vom Magervieh- und Frieschvieh.

Der Rindermarkt am Freitag, den 5. Juli, hatte einen Auftrieb von 857 Milchkühen, 13 Jungochsen, 35 Bullen, 293 Stüd Jungvieh, zusammen 1198 Stück Magervieh und 357 Fäher. Verkauf des Marktes: mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert; beste Ware über Notiz. — Der Markt setzte mit einer gewissen Unlust seitens der Käufer ein. Im weiteren Verlaufe hat sich das Geschäft aber gehoben, so daß es in zufriedenstellender Weise verlief. Gute tragende Stübe waren zum guten Verkauf gesucht und wurden zufriedenstellend bezahlt. Gute fruchtliche Stübe waren dagegen nicht im gleichen Maße begehrte, wurden auch niedriger bezahlt als erstere. Der Handel mit mittleren und geringen Stüben vollzog sich besonders in der zweiten Hälfte des Marktes; es wird von diesen ein geringer Ueberstand verbleiben. Jungvieh war nur

in mittelmäßiger bis geringer Qualität vorhanden. Die Nachfrage war nicht bedeutend, infolgedessen bestriedige das Geschäft nicht.

Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 3. Juli, hatte einen Auftrieb von 1865 Käusern und 60 Ferkeln. Verkauf des Marktes: lebhaftes Geschäft; Preise höher. Infolge des geringen Auftriebes setzte der Handel flott ein, so daß der Markt zeitig geräumt wurde. Die Preise zogen um 1 bis 2 M pro Stück an.

Der Geflügelmarkt in der Berichtswode vom 28. Juni bis 4. Juli 1912 hatte einen Auftrieb von 49 720 Gänzen, 2000 Enten und 470 Hühnern. Verkauf des Marktes: Geschäft lebhaft; Markt wurde geräumt. Die Preise für die gleichen Qualitäten notieren in diesem Jahre 40 bis 50 S niedriger als im vorigen Jahre.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Briefliche Anfragen sind an Herrn Landwirtschaftsdirektor J. Sautemann, Wildeshausen, zu richten.)

Q. Q. Kann man noch Chilisalpeter zu Stecken und Amsterfrühen verwenden? — Selbstredend, nicht zu knapp, gut anhaben.

Ammerland. Die Kartoffeln haben die echte Krautfäule. Das habe ich auch schon am Dienstag in Zwischenahn gesehen.

F. R. Gegen den Blattbrand der Johannisbeeren ist nichts zu machen, höchstens gut bei nassem Wetter mit verdünnter Jauche düngen.

J. G. Schaden die abfallenden Blätter der Apfelbäume den Gemüsekulturen? Nein, hat damit nichts zu tun; es sind Blätter, die mit Sporen besetzt sind, der nur auf den Apfelbäumen vorkommt.

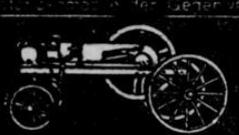
Geschäftliche Mitteilungen.

Die Befämpfung der Wulfausplage ist eine Frage, deren Beantwortung einen breiten Raum in der Fachpresse einnimmt, und auch in den Tageszeitungen begegnet man überall den Aufforderungen zur Vernichtung dieses Insektes, und mit Recht, denn es gehört zu den gefährlichsten Parasiten der Obstbäume und richtet alljährlich viel Schaden an, dadurch, daß durch sein fröhliches Saugen dem Baume viel Nährstoffe entzogen werden, was die Qualität und Quantität der Früchte sehr beeinträchtigt. In weiterer Folge entziehen an den Saugstellen krankhafte Wucherungen, als „Wulfaustreß“ genannt, dem Baume nicht nur im Wachstum, sondern sind häufig schon Veranlassung zu seinem gänzlichen Absterben geworden. Die völlige Vernichtung des Schmarogers muß daher mit aller Kraft angestrebt werden und wir besitzen eine ganze Anzahl Mittel, mit denen man der Wulfausplage sicher und leicht beikommen kann, aber

trotdem hört man nichts von einer Abnahme der Plage. Ursache hierzu ist wohl hauptsächlich die ungenügende Bekämpfungsfähigkeit der Wulfausplage und die Sorglosigkeit vieler Gartenbesitzer, welche garrichtig zur Vernichtung dieses Ungeziefers tun, vielmehr dessen Bekämpfung dem lieben Nachbar allein überlassen. Ueber die Lebensart und Bekämpfung der Wulfausplage sind von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Jena und anderen wissenschaftlichen Instituten instruktive Schriften veröffentlicht worden, und diese besagen, daß z. B. die Fortpflanzung so ungenügend ist, daß ein einziges Tier oder eine kleine Kolonie, die bei den Bekämpfungsmaßnahmen übersehen wird oder von der Nachbarschaft aus zugezogen wird, Ursache zu einer erneuten Verletzung des ganzen Baumes werden kann und auch nur zu häufig wird. Hieraus folgt, daß der alljährliche Feldzug gegen die Wulfausplage nur dann von durchschlagendem Erfolg sein kann, wenn die erforderlichen Maßnahmen mit größter Sorgfalt durchgeführt werden und sich zu diesem Zwecke die Obstbaumbesitzer verschiedener Gemeinden vereinigen. Der Notwendigkeit solcher gemeinschaftlichen Bekämpfung der Wulfausplage tragen auch die Behörden mehr und mehr Rechnung, indem Verordnungen erlassen werden bezug, werden, die den Besitzern, Pächtern und Anwohnern z. B. von mit Obstbäumen besetzten Grundstücken eine gründliche Reinigung der Bäume zur Pflicht machen und die Unterlassung mit Strafe bedrohen. Im Herzogtum Braunschweig ist seit einigen Jahren ein Sondergesetz über die Bekämpfung der Wulfausplage in Kraft. Dieses Gesetz sieht als Bekämpfungsmassnahmen unter anderem neben einer Reinigung der Stämme und Äste die Befreiung der Wulfausplagen mit Obstbaumkarbolinum im Winter bis Frühjahr und im Sommer eine Vernichtung der vorgefundenen Larve mit Tabakstaubkarbolinum (Tabak-Extrakt) vor, welche Mittel sich auch tatsächlich bewährt haben. In anderen Bezirken ist Schwachs Obstbaumkarbolinum von der Chemischen Fabrik B. Schacht, Braunschweig, besonders empfohlen. Die genannte Firma liefert neben diesem Präparat auch noch sehr wirksamen Tabak-Extrakt mit ca. 9 Prozent Nicotin-Gehalt und einige andere Präparate, wie Nicotin-Garstelle und Floravit, die sich auch als gute Mittel gegen die Wulfausplage und andere Ungeziefer erweisen haben und dabei den Vorzug besitzen, die Blätter und noch grünen unterholzigen Triebe nicht zu beschädigen. Die genannte Firma versendet auf Anforderung informierende Schriften. Eine planmäßige und sorgfältige Durchführung der Wulfausplage-Bekämpfung mit obengenannten Mitteln hat noch die weitere Folge, daß zahlreiche andere Schädlinge, wie Schilb- und Blattläuse der verschiedenen Art, Raupen, Puppen und — bei Verwendung des Floravits — auch die Sporen verschiedener Flecken- und Rostpilze z. gleichzeitig vernichtet werden. Es liegt auf der Hand, daß die Entloosung der Bäume und ihre Erträge dadurch nur gefördert werden, und jeder Interessent sollte daher nicht zögern, etwa Versäumtes schnellstens nachzuholen.

„Ergomobile“

Die wichtigste, neuartige, wirtschaftlichste Maschine für Gegenwert



Theodor Kaulen, Berlin C. 2.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine MOTOREN

für Benzol, Benzol, Autin, Sauggas etc. unübertroffen.

Unübertroffen an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Briket- und Anthrazit-Betrieb.

Weitgehendste Garantie! Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,

Maschinenfabrik und Eisengießerei, Goldenstedt i. Oldbg.

Wer lahme Tiere hat,

selbst bisher erfolglos kurierte, wende sich sofort an **Albert Franze, Seiffenhensdorf** (Sachsen). Sichere Auffindung der Lähme in einer halben Stunde. Dankschreiben aus allen Kreisen.

A Franze's Kräuter-Salmiak

ist das bewährteste Mittel f. alle Lähmen. à Fl. 3.50 M. exkl. Porto.

Depot: Marien-Apothek, Seiffenhensdorf.

Vollständige Fabrikanrichtungen zur Herstellung von

Mauerziegeln,	aus	Chamottesteinen,
Dachsteinen,	Ton	Dinasteinen,
Röhren,	und	Kalksandsteinen,
Platten	für Wände u. Fußböden	Zement-Briketts

aus versch. Stoffen.

Veruschsstation auf meinem Werke. Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 6.



Farbige Dächer u. Holzwerkbauten

in Gärten und auf dem Lande bieten stets einen freundlichen Anblick.

Neu angestrichene Planken, Staketts, Gartenhäuschen, Kähe, Wagen, Ackergeräte und anderes Holzwerk im Freien verschönernd und verbessern das Besitztum. Zum Selbstanstreichen ist Schachts farbiges Karbolinum das beste und billigste. Es imprägniert und verschönt.

Auch schwarze Pappeidern und anderen geteerten Flächen gibt man einen dauerhaften, farbenfreundlichen Anstrich mit Schachts farbigem Dachpikol. Für Schrebergartenhäuschen usw. besonders empfehlenswert. — Die streichfertigen Farben pro 5 20 50 Kg-Kanne kosten in verbess. Qualität

Farbiges Karbolinum	grün, rot, braun, gelb . . .	3,75	12,—	26,—	Mk.
	blau, grau, grüngrau, weiß	4,50	14,50	32,50	„
Farbiger Dach-Pikol	gelb, rot, braun, grau . . .	5,—	16,—	35,—	„
	grün, blau, weiß	5,50	17,—	38,—	„

inkl. Packung gegen Nachnahme. Bei grösseren Quantitäten billiger.

Gebrauchsanweisung u. Prospekt Nr. 71 gibt es gratis, auch über Schachts Obstbaumkarbolinum, Baumspitzen, Floravit, Schwefelkalkbrühe, Nicotina-Harzseife, Tabak-Extrakt u. a. Mittel zum Schutze der Pflanzen und Tiere.

F. Schacht, chem. Fabrik, Braunschweig

Gegründet 1854.

ALFA

der Allzweckmaschine des praktischen Landwirts



Unerreicht in Leistungen und Erfolgen.

- Größte Verbreitung.
- Beste Zeugnisse.
- Deutsche Reichs-Patente
- Über 1/2 Million verkauft.

Befolgen Sie die Alfa-Druckblätter.

Alfa-Laval-Separator

G. m. b. H., Berlin NW. 15.

Einfriedigungs-Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,

sowie sonstige Eisenarbeiten empfiehlt

V. F. Wallheimer,

Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 22. Tel. 196.

Holthaus

„Minneapolis“-Mähmaschine

mit einfacher und doppelter Messergeschwindigkeit zum Gras- und Getreidemähen



Einfache Konstruktion. — Einfache Handhabung. — Leichtester Gang. — Tiefster Schnitt.

ist die beste Maschine der Gegenwart. Wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet. Man verlange Prospekte.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Act.-Ges.

Dinklage i. Oldenburg 25.

Glocken (Zunnen). Habe stets	Reisbrot bei Nachfrage. Habe
Käber	nach 30 gute 6 Wochen alte
von guter Abstammung zu verkaufen.	Ferkel
Dieer. Dieer.	abzugeben, 4. u. 5. April 1912.

Draht-Geflechte

nebst allem Zubehör

Kompl. Drahtzaune, Stacheldraht, eis. Pflosten, Tore, Türen, Drahtseile, Koppel-Draht, Wildgatter, Kaninchen-Fangklappen,

Hans von Hintzenstern,

Teterow i. M., Drahtwaren-Fabrik

Schmiedeeiserne Fenster. Preisliste kostenfrei.

Burwinkel. Zu verk. 30 Stück schöne

Futterrüchweine.

Reinhard Grube.

Oldenburg. Zu verk. 1 jähr. Happpfute, Reit- u. Wagenpferd, vollständig strahlenföh.

Brüderstraße 16.

Blaherfelde. Zu verk. 1 nahe am Kalben fleh. gute Milchstuh. 2vw. Silber.

Beste Junghühner.. September mit Legen beginn. Lieferpreis 10. Geflügel-Produktion. Eier. Best. g.

Für Mültereien und Sägewerke.

25 BE Compound-Solomonie, vorzüglich erhalten, billig abzugeben.

D. H. Hornung,

Oldenburg i. Gr., Antwicker 16

Rouie reb. Vofter

Schlacht-Geflügel.

Tänies. Geflügel-Spezial

Schweiburg, Frau Witwe
Theodorin zu Neuhäusern
läßt am

**Sonnabend,
den 13. Juli d. J.,**
nachm. 2 Uhr anhd.
in resp. bei ihrer Wohnung:
2 Milch- und wieder
belegte Kühe,
1 belegte Neuere,
2 Kuhrinder,
2 Ochsrinder,
2 Milchfäher,
10 Läuferichweine,
40 Fühner,

1 Staubmühle, 1 Egge, 1 Ruten,
ca. 200 Edele und viele
sonstige Gegenstände,
1 Part. Manufaktur-
waren,

(erzuc:
3 Sch.-E. Hafer,
4 Roggen,
4 Zuck. Wähgras
in Wbl.,
4 „ Nachweide
Äuentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber ladet (zunbl. ein
G. Fühner.

**Öffentlicher
Immobilverkauf.
Landstelle**
Oldenburg. Die

des Halbtötters Georg Dieblich
Dierls zu Lorscholt, bestehend
aus den Gebäuden und 70 Sch.-
E. Ländereien bester Bonität,
gelangt am

**Mittwoch,
den 17. Juli 1912,**
nachm. 4 1/2 Uhr,
in Dierls Witshause zu Lorscholt
von 8 und letzten Male
zum Verkaufsanfrage und es
folgt bei genügender Gebote
sich dem der Zuschlag. Die
Stelle gelangt auch fückweise
zum Kauf. Weitere Aus-
kunft erteilt bereitwilligst und
kostenfrei

H. D. Ottmanns, autf. Autf.,
Wismarsstr. 18, Fernspr. 1282.
Anweg. Dierl. Welche da-
selbst läßt wegen Verkauf sei-
ner Landstelle am

**Sonnabend,
den 13. Juli d. J.,**
nachm. 2 Uhr anhd.
öffentl. meist, mit Zahlungs-
frist verkaufen:
3 beste Milchkühe, davon 2
belegt u. 1 nahe am Kal-
ben lebend,
2 Kuhrinder,
2 güte Saunen,
4 Fäherichweine,
9 Fäher, absonn 6 W. all,
20 Fühner,
1 schone autfe Rife (1771),
1 eich. Glaschrank, 1 Ruchen-
schrank, 2 Tische, 1/2 Duzend
Stühle, 1 Badstrog, 1 Häfel-
lade mit Messer, 1 Scheliff,
1 Handwagen, Milchtrans-
portwagen u. was sich sonst
vorfindet,
ferner: ca. 6 Sch.-E. Roggen,
ca. 4 Sch.-E. Hafer, 1 flische
Kunzel und Stedrüben, ca.
3 Sch.-E. Kartoffeln und die
diesjahr. Kossomina von
ca. 20 Sch.-E. Weibelen,
Stebhaber ladet ein
Kadork. D. G. Dierls.

Landstelle
gute geräumige Gebäude und
ca. 13 Hektar Ländereien, preis-
wert zu verkaufen.
Die Stelle ist sehr ertragreich
und eignet sich vorzüglich zur
Milchwirtschaft.
D. G. Dierls.

Dampf-Anlage,
40 H. Dingerliche Ventri-
lmaschine mit Dampfessel,
außerst billig abzugeben.
D. H. Hornung,
Schubhus 1. Gr., Rudwiger 10.

**Landstelle
Verpachtung.**
Anweg. Die dem Jök. Deim.
Doomann gehörige, beidseitig günstig
an der Chauffee belegene

Landstelle,
bestehend aus guten Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden und reichl.
an Sch.-E. in bestem Kultur-
stande sich befindenden Garten,
Acker- und Weidelandereien, soll mit
Antritt bezüglich der Ländereien auf
Herbst d. J. und bezüglich der We-
idende auf 1. Mai l. J. auf längere
Jahre mietverleihend, jedoch im Ganzen
nicht abgeteilt, verpachtet werden.

Verpachtungstermin fest an auf
**Sonnabend, den 13. Juli,
abends 7 Uhr,**
in Klauken's Witshause zu
Anweg.

Pächter können auf dem zur Stelle
gehörigen Termin unentgeltlich
Zugraben.
Es soll möglichst nur ein Ver-
pachtungstermin stattfinden. — Der
jetzige Pächter will nicht wieder
pachten.
Nachziehhaber ladet ein
Kadork. D. G. Dierls.

**Verkauf
Landstelle**
Barel. Der Landmann Ger-
lich Daken in Kallenbüschen be-
absichtigt, wegen Auswanderung
seine zu Kallenbüschen unmittel-
bar an der im Bau begriffenen
Chauffee Kallenbüschens-Danga-
fermoor und etwa 20 Minuten
von der Stadt Barel entfernt
äußerst günstig belegene

Landstelle
bestehend aus den geräum.,
noch neuen Gebäuden und 11
Hektar 61 Ar 61 Quadratmt.
in bester Kultur befindlichen
Ländereien,
mit Antritt auf Mai l. J. öffentl.
meistbietend durch mich ver-
kaufen zu lassen.
Öffentlicher Verkaufstermin
ist auf

**Freitag,
den 12. Juli d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer
anberaumt

Es wird noch bemerkt, daß die
Ländereien zu etwa drei Viertel
beste Weiden und zum großen
Teil mit Stielede überfahren
sind. Eine bei Wegfall beleg.
Weide von 1 Hektar 7 Ar 12
Quadratmeter kommt auch
sich zum Verkauf. Auf der
Stelle kann Käufer noch für un-
absehbare Jahre seinen jähr-
lichen Torbedarf graben.
Kaufliebhaber ladet frbl. ein
W. Weber, Autf.

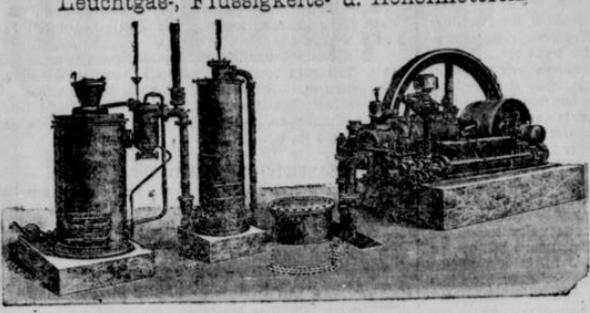
**Grasverkauf
Bümmersiede.**
Der Hausmann Herrn. Ahlers
dof. läßt am

**Sonnabend,
den 13. Juli d. J.,**
nachm. 5 Uhr anfangend,
**40-50 Tagewerk
sehr üppiges
Gras**
in den bisherigen Abteilungen
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Autf.

Kaufe jederzeit
Herde u. Füll.
zum Schlachten.
Ca. Transport-
wag. 3. spr. 333.
Oldenburg. J. Spielermann

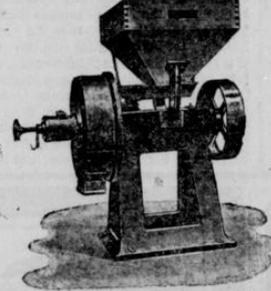
Dampf-Anlage,
40 H. Dingerliche Ventri-
lmaschine mit Dampfessel,
außerst billig abzugeben.
D. H. Hornung,
Schubhus 1. Gr., Rudwiger 10.

Motorenfabrik Herford G. m. b. H.
Spezialfabrik für den Bau von Sauggas-,
Leuchtgas-, Flüssigkeits- u. Rohlmotoren.



Einfache, schwere Bauart • unerreichte Betriebssicherheit • sparsam im Verbrauch • billige Preise.
— Ingenieurbesuch und Kostenanschläge frei. —
Generalvertreter für das Herzogtum Oldenburg:
H. Budde, Oldenburg i. Gr., Wallgraben 2 — Tel. 1284.
Reflektanten werden auf Wunsch Anlagen im Betrieb vorgeführt.

Mahlmühle „Rival“
mit vertikal laufenden Kunststeinen.



Unübertroffene Leistung. Schwere, stabile Bauart.
Geringste Unterhaltungskosten. Weiches, wolliges Mehl.
Ruhiger Gang. Niedrigster Kraftverbrauch.

An Einfachheit unerreicht. Leistungsfähigste Maschine zum Vermahlen aller Getreidearten.
Beste Schrotmühle für landwirtschaftliche Betriebe.
Für elektrischen Antrieb unübertroffen wegen des geringen Kraftbedarfs.
Lieferung auf Probe. — Prospekte und Mahlproben kostenlos.

Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,
Eisengießerei, Maschinen- und Motorenfabrik.

Bester, billigster und neuester Ersatz für Strohseile
find meine gefest. geich.



Jute - Garbenbänder
mit eisernem Verschlußstück. Zum Einbinden von Getreide, Stroh,
Heu usw. Gegen Fäulnis und Mäusekäse imprägniert. Das Binden
damit geht 30% schneller als mit Strohseilen, ein Zug und die Bänder
sind wieder geöffnet. Laut tierärztlichem Urteil vollkommen unschäd-
lich für Rindvieh beim Verschließen der Verschlußstücke oder Bänder.
Wasser und Kropfrot gratis. Das Mille kostet 20 M., demnach bei
Laufen sich die Kosten pro Scheit bei 10-jährigem Gebrauch auf jährlich
12 S. — — Vertreter gesucht.

H. R. G. W.
428 431.
Gutsbesitzer R. Wolf, Stahna, Post Starbach (Hgr. Sachsen)

**Dampfmaschinen
Dampfkessel**
Dampfüberhitzer
Komplette Dampf-Anlagen
Einrichtung kompletter Dampfzegeleien.
Moderne Zerkleinerungsmaschinen für alle Materialien.
K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Gehören L. Hilt. Ahlers da-
läßt bei keinem Dange am
Montag, den 15. d. Mts.,
abends 7 Uhr,
**7 Stücke gutstehenden
Koggen**
öffentl. meist, mit Zahlungsfrist
verkaufen.
Kadork. D. G. Dierls.
Ein gutes Herren-Fahrad bil-
lig zu verkaufen.
Donnerstagsstr. 34 1. Et.

Wardenburg.
Bestellungen auf
Wettfuser Saatroggen
werden entgegen genommen und
erbiten solche baldmöglichst.
Landw. Konsum-Verein
e. G. m. u. H.
Reuhensbürg, H. Hefede. Zu
verkaufen eine
Weidekuh.
Joh. Thümler.

Großenmeer. Habe einige
schöne, junge,
fette Kühe
zu verkaufen. R. Sunnemann
Groschen. Preis von 100 bis
in Gonyen oder im Kleinen 40
Zschell, nahe bei Oldenb. bei
best. Kadork, welches sich auch
vorgibt, für
Baupläne
eignet. Geringe Anzahl. Gelber
tönen mehrere Jahre untkind,
liegen bleiben.
Gardeler & Dammann,

Grand Prix
Weltausstellung Turin 1911.
1. Preis Goldene Medaille
Grand Prix
G. SCHULZ
Magdeburg-Neustadt
SPEZIALFABRIK
für Draht- und Messingpressen
für Draht- und Garbdruck
Moderne Konstruktion Modelle 1908
mit einfachster Kurvenführung



Dreschmaschinen
mit im Rahmen eingebauter
Probekörnung.

Verlagsges. Dr. Wille
D. PROSPEKT 191 und 193 C

Grosse Silberne Denkmünze
für Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft 1911.

Haben Sie Erdfrühe, Wurzeln
und sonstige Gemüsen in dem
Garten, dann ist
Dempa
für Sie die Beste. Es düngt gleichgültig
u. ist unerschöpflich. 1. o. Pflanzen: 1 kg
in 20 l Wasser auflösbar, 80 S.,
4 1/2 kg zu 3,00 M. Info. Ihre Ver-
station. Gebrauchsanw. liegt bei.
Sendg. bei. Versand g. Nachn. 20.
nordh. Zeit. d. Zeit. 2. Dampa,
Südnord, Champagnerstr. 41.



Wir sind Rasse-Käufer für
jeden Posten
Wild u. Geflügel
aller Art; auch übernehmen wir
solches zum Kommissionieren
Verkauf.
Schradler & Schulze,
Hamburg 36.

Säcke
gebrauchte leere aller Art
und jeder Größe, auch de-
fekte Säcke u. Sackklumpen,
speziell auch Säcke aus land-
wirtschaftl. Betrieben, wie
Klein-Säcke, Futtermehl-
Säcke, sowie Dünger-, Sal-
peter- und Thomasmehl-
Säcke kaufe jederzeit zu
höchsten Preisen. — An-
fragen unter ungefäh-
rer Angabe des Quantums er-
beten an F. Stüwe, Dortmund.

Nur für die Originalmarke
**Avenarius
carbolicum**
bestehen
Gutachten über
30-jährige Holzzerstörung
R. Avenarius & Co.
Hamburg 1, Barkhof 3.

Gegen Futtermangel
ist sich jeder Landwirt, der
von Juli bis August nieder-
bayerische Riesen-Heubrüder
auf die ungedeckten Getreide-
felder anbauet. Sie sind die er-
tragreichsten aller bekannten
Rüben, werden bis 10 Pfd. schwer
und bedürfen nach der Auslage
feinerer Bearbeitung nicht. In
wenigen Wochen sind die Rüben
ausgewachsen u. geben erstau-
liche Mengen nahrhaften, milch-
ergiebigen Futters. Jedes milder
Gehmaßes wegen werden sie
auch als Treiberfutter und zu
Stilmus benutzt, u. wie unter
Sauerkraut eingemacht, schmeden
sie diesem ganz ähnlich. 10 Pfd.
frisch, Samen M 12.—, 1 Stk.
M 1.50, 100 g 50 S. Inter-
nationaler Katalog über Futter-
düngungsanlagen zur Beschaffung
lokal. Winterjaggetreide, gratis
in Frauenhof (Niederbayeren)

Kühe. In Höhe, unmerk-
bar an der Station, Kost-
sparende und der Gutsbesitzer
sind
allerbeste Baupläne,
für Private u. Gewerbetreibende
ausgesprochen passend, zu ver-
kaufen.
Näheres durch Techn. Autf.
Gehören 3. Nr. 1 1/2, Geige Nr.
208. (75 S.) S. H. H. H. H.